Nr. 10 – 92. Jahrg.
Berlin, 5. März 1939

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Der demokratische Friede

Akad. Lesehalle
Heidelberg

GARVENS

„Und damit soll ich fliegen?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0145

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Adressaten aus Spanien verzogen“

Trotz aller Minister Verlierung
ins Weite teilt man mit,
der „amtliche Sitz“ der Regierung
sei immer noch Madrid.

Doch grast schon auf Frankreichs Triften
del Vayo. Es gibt überdies
allerlei Unterschriften
Azana in Paris.

Chef Rojo hatte die meiste
Angst und die Nase plein,
verließ Madrid und reiste
ins Bad Vernet-les-Bains.

Sitzt nach Madrids Zernierung
dort noch, nach Monats Schwund,
ein Mitglied der roten Regierung,
dann sitzt es — eingespunnt. r. n.

Heldengedenktag

Dies aber ist kein schwarzer Schmerzenstag,
und nicht zur Trauer sind wir heut entboten.
Leben blüht heut aus jedem Sarkophag,
freud'ger und höher unsr'er Herzen Schlag
als sonst. Wir sind so stolz auf unsr'e Toten.

Sie haben and'res Leben eingetauscht,
die Fahne sich ob ihren Grüften bauscht
und glänzt im Strahle überird'scher Sonnen,
wenn auch graugrauer Regen niederrauscht,
die graue Welt auch nebeleingesponnen.

Es reift ihr Tod, der selbst wie Sonnenschein,
des teuren Vaterlandes Erntegarben.
Leben und Tod, wie wesenlos den Frei'n!
Entscheidend ist für Deutschlands Gott allein,
wofür sie lebten und wofür sie starben.

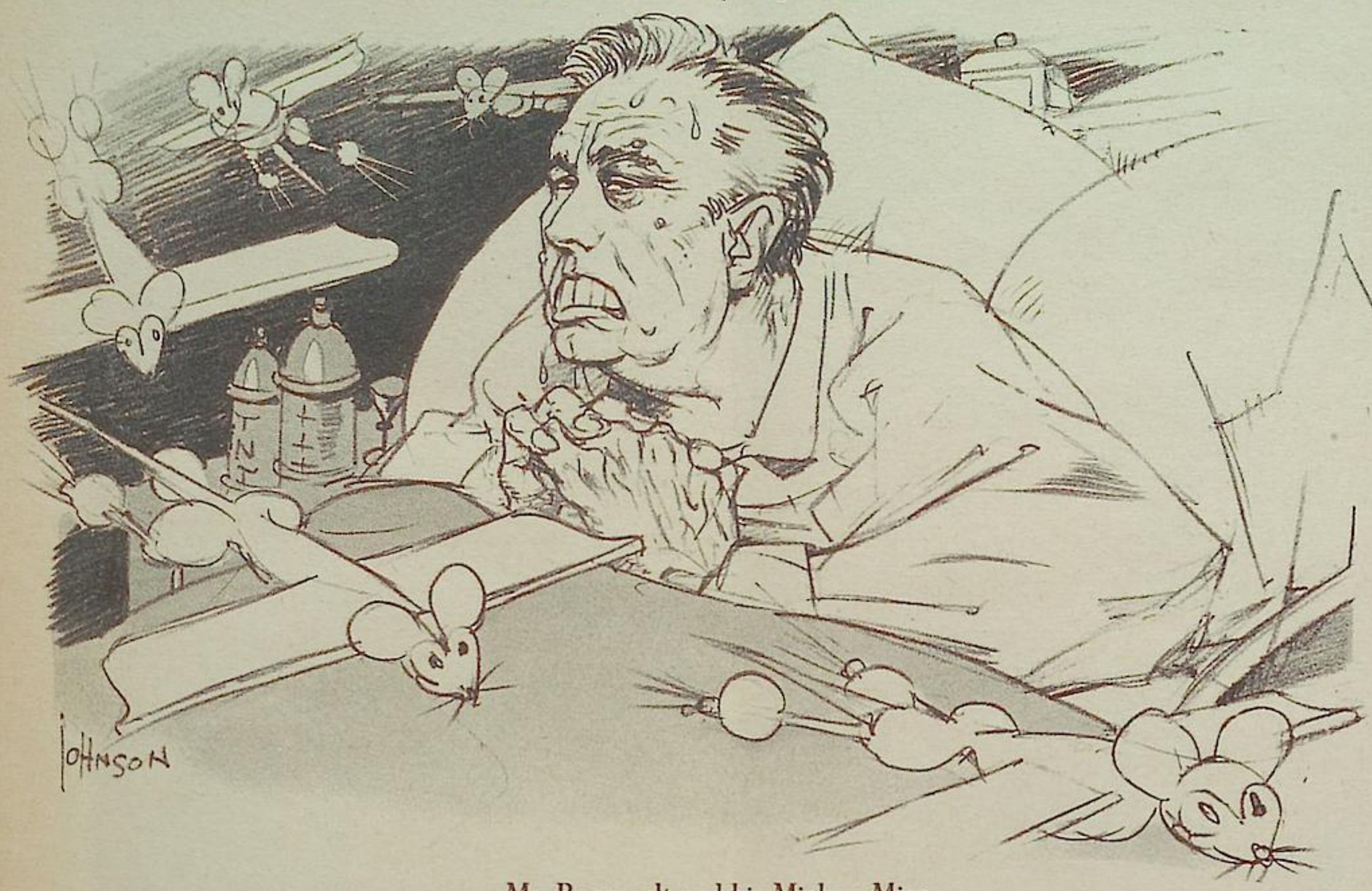
Und drum noch einmal: Weg den Trauerflor,
den Gram um soviel Kraft, die hier versprühte!
Anspornend mahnt der Heimgeruf'nen Chor:
Erst aus dem Opfer flammt der Sieg empor,
Leben ist dürft'ges Sprossen, Tod die Blüte.

Begnadet Leben, das, was auch geschehe,
zum letzten Einsatz immerdar bereit!
Uns bleibt die Wahl: Zeit oder Ewigkeit?
wie diesen hier. Sie sanken vor der Zeit,
damit das Reich in Ewigkeit bestehe.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0146
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Folge des Rüstungsrausches



Mr. Roosevelt and his Mickey-Mice

Stimmen aus dem Weißen Haus

Mr. Roosevelt (im Selbstgespräch): ... Ich weiß nicht, ob es gut geht... Ich habe noch vom New Deal genug... Hat auch nicht geklappt! Jetzt hat mir der Morgenthau beinahe die Tour vermasselt... Verkauft geheime Flugzeugtypen an Frankreich! Und nun die Abänderung der Neutralitätsakte... Was habe ich doch gesagt: Wir, USA., stellen fest, wer der Angreifer ist und danach beliefern wir den Angegriffenen mit Waffen... Das ist ein guter Kniff: denn die Angreifer sind natürlich immer die Faschisten...

Eine Stimme: ... Auch ich habe einmal gesagt: Die Herren in unserer Armee, die nach Berlin marschieren wollen, sind verrückt...

Mr. Roosevelt: Wer hat denn da den Lautsprecher eingeschaltet?

Eine Stimme: ... Lange, lange bin ich schon ausgeschaltet!

Mr. Roosevelt: Ich glaube, ich leide schon an Gehörhalluzinationen...

Eine Stimme: ... Bund der Nationen... Oh! Welche Träume, welche Täuschungen!

Mr. Roosevelt: Ich glaube, ich muß etwas lesen, damit ich darüber hinwegkomme! Hier: ein Buch meines großen Vorbildes Woodrow Wilson: „Die neue Freiheit"... Das ist es ja, was ich der Welt bringen möchte! Also — schlagen wir auf... Was lese ich da: „Über Amerika sind ganz unamerikanische Zustände gekommen, die eine kleine Anzahl von Männern, welche die Regierung beherrschen, in den Stand setzen, Vergünstigungen von der Regierung zu erlangen..." Was denn: — das hat Wilson geschrieben...?

Eine Stimme: Oh! Oh!... Das habe ich geschrieben, ich, Wilson!

Mr. Roosevelt: Bin ich wahnsinnig?! Da spricht jemand im Namen Wilsons?

Eine Stimme: Oh! Mein Sohn Roosevelt — mir sagte einmal eine kluge Dame: „Ich bin Demokratin, seitdem man die Demokraten in USA. mit Hunden hetzt!..." Die Gute! Was wußte sie von dem, was dir bevorsteht, mein Sohn Roosevelt!

Mr. Roosevelt: Entsetzlich!

Eine Stimme: Ja, es ist entsetzlich, was wir aus Gottes eigenem Lande gemacht haben! Da, lies in meinem Buche, das meine Reden aus den glücklichen Jahren vor dem Weltkriege enthält: „...Eine unsichtbare Herrschaft ward über den Formen der Demokratie aufgetürmt. Ernste Dinge sind zu vollbringen. Ist an der großen Unzufriedenheit des Landes zu zweifeln?"

Mr. Roosevelt: Oh! Oh!

Eine Stimme: Das fragte ich damals... Und ich hoffte, das Mittel zur Ordnung zu haben..., und ich war ein Schwächling!

Mr. Roosevelt: Oh! Oh!

Eine Stimme: Wir haben nichts gebessert, wir demokratischen Amerikaner! Wir haben uns vor der Welt zu Richtern aufgeworfen, und wir sind selber verworfen worden...

Mr. Roosevelt: Entsetzliche Stimme! Ich will sie nicht hören! Ich glaube an Amerikas Mission, an Wilson, an die Demokraten, an mich selber — und an meine Frau natürlich! Was soll Mrs. Roosevelt dazu sagen, wenn mein Ideal so von sich selber spricht?!

Eine Stimme: Pardon, mein Sohn, ich werde natürlich nicht in Gegenwart einer Dame so sprechen.

Mrs. Roosevelt (kommt herein): Warum bist du so blaß, Darling?

Mr. Roosevelt: Entschuldige, ich glaube — — ich wähnte — ja, wahrhaftig: ich glaubte Mr. Wilsons Stimme zu hören...

Mrs. Roosevelt: Ah, was! Wir werden das Weiße Haus durchsuchen lassen, das ist natürlich ein deutscher Spion! (sie drückt auf die Alarmglocke).

Eine Stimme: ... Genau wie meine Edith — sie wußte auch alles noch besser als ich...

(Im Tumult der Polizeiaktion geht die Stimme Wilsons unter.) C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0147
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Hohn des Verbrechers

Der Priester-Schlächter Negrin sandte dem Vatikan ein Beileidstelegramm.

„Bitte sehr, ein Kranz des Herrn Negrin für den Vatikan aus selbstgefertigten Reliquien!"

Mahnung an Steuerträger

Bei Riga ist jemand, pascholl, pascholl,
über das Eis des Flusses gefahren,
um dadurch den Brückenzoll
von fünf Pfennig zu sparen.
Zum Glücke für das Bäuerlein,
dem Schlitten und Pferd davon geschwommen,
griffen Finanzbeamte ein,
sonst wär es unter den Schlitten gekommen ...
Zahl' deine Steuern liebevoll,
geh' nicht aufs Eis, um abzuschweifen,
sonst kommst du unter den Schlitten, ja woll!
Drück' dich niemals vom Brückenzoll,
dann braucht kein Finanzamt einzugreifen!

r. n.

„Intellektuelle"

Zigeunerinnen hinterwärts von Danzig,
die ihre Intelligenz nicht verzettelt,
hatten wahrsagend 22
Zentner Lebensmittel erbettelt,
legten mit Lügen-Prophezei'n
arglose Volksgenossen hinein.
Auf unserm Volke lastet als Alb
manch Lügenprophet und Nörgelgeselle,
Zigeuner im Lande und außerhalb,
von der Dummheit gemästet auf alle Fälle,
„Intellektuelle",
von Heiligenbeil bis Versailles:
Intellektuaille!

r. n.

Schreck um Mitternacht

Mühlhausen in Thüringen wurde einige Wochen lang von Gespensterfurcht beunruhigt: Leuten, die in der Dunkelheit an der Friedhofsmauer vorbeigingen, wurde der Hut vom Kopf geschlagen, ohne daß ein Angreifer zu sehen war. Aufgeklärte Zeitgenossen wollten nicht an einen Spuk glauben; sie meinten, es müsse irgendein Kauz im Spiel sein. Sie waren der Wahrheit nahe. Es stellte sich heraus, daß auf einem der Bäume an der Mauer abends und nachts ein — Käuzchen saß, das sich den Sport der Hutattacken leistete.

„Wat den einen sin Gespenst is, is den annern sin Uhl", würde Fritz Reuter sagen.

a. r.

Unangefochten

In England überschritt im Februar die Zahl der Arbeitslosen die Zwei-Millionen-Grenze, was auch für England einen Rekord bedeutet.

Dieser Rekord wird deutscherseits bestimmt nicht angefochten werden.

h. k.

Versalzen

In Japan besteht die Sitte, täglich vor die Geishahäuser und Wirtschaften ein Häufchen Salz zu streuen. Es soll den Insassen und den Besuchern Glück bringen. Jetzt hat das japanische Salzmonopolamt dies verboten, weil es verschwenderisch und nutzlos sei.

Nutzlos? Ja, hat sich denn das Amt genügend davon überzeugt?

v. b.

Künstlerehe

In Paris hat ein Rechenkünstler eine Feuerfresserin geheiratet.

Weil er ausgerechnet hat, daß diese Frau sehr billig zu ernähren sei.

p. e.

Frau am Steuer

Nach einer Statistik des englischen Verkehrsministeriums sind 41 % der Frauen bei der Führerscheinprüfung durchgefallen, während der Prozentsatz bei den Männern nur 34 % betrug. Frauen sind also schlechtere Fahrer als Männer.

Die Frauen wollen das nur nicht öffentlich zeigen, wie gut sie steuern können, sie machen das lieber heimlich.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0148
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Falsche Scham

„Eingang bitte nur über die Vordertreppe, meine Herrschaften!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0149
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die ausgleichende Gerechtigkeit

Noch beherrscht gewissermaßen
die Gerechtigkeit die Welt;
die so schön im Warmen saßen,
ach, sie sind jetzt kaltgestellt!

Ausbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals

Der Führer richtet sein Augenmerk
auf alles, was zu des Landes Frommen,
das große Kanalverdopplungswerk
in Angriff genommen!
Erweiterte Straße dem Weltverkehr!
Riesenschiffe, immer mehr,
kommen geschwommen.
Sich're Vollendung dem stolzen Plan!
Gesagt ... getan!
Was der Führer gedacht,
angreift mit Macht,
ist so gut wie vollbracht,
ist im Angriff genommen. r. n.

Berechtigter Neid

Die französische Presse verzeichnet mit großer Genugtuung, Freude und Begeisterung die gewaltige Aufrüstung Englands, die der britische Schatzkanzler im Unterhaus angekündigt hat.

Diese billige Freude der französischen Presse erweckt den Neid der englischen Steuerzahler. k. v.

Besoldung

Rektor Russell von der Columbia-Universität in New York erklärte öffentlich, daß die Kommunistische Partei allen Studenten, Studentinnen und solchen Hetzern, die nicht einmal der Studentenschaft angehören, täglich drei Dollar zahle, damit sie Vorlesungen durch Kundgebungen gegen die autoritären Staaten störe.

Sollten diese Dollar nicht Rubel sein? p. b.

Bombenhysterie

In einer Fabrik in Southgate (England) wurde ein Bombenalarm gegeben. Die Feuerwehrleute und eine Abteilung des Luftschutzes rückten an. Sie ergriffen das verdächtige Paket in braunem Papier, das sofort in einem Wassereimer der Vernichtung preisgegeben wurde. Während Feuerwehr und Luftschutz sich befriedigt ihre Arbeit besahen, stürzte ein Arbeiter herbei und rief entrüstet aus: „Was machen Sie denn mit meinem Frühstückspaket?“

Jetzt war die Bombe geplatzt. g. s.

Typisierung

Die Technik verlangt — denn nötig war's,
daß man der Vernunft sich beuge —
ab ersten April des nächsten Jahrs
Typisierung der Kraftfahrzeuge.
Die Typisierung sehr rasch marschiert.
Bald ist nun — sollte man's glauben? —
alles auf's praktischste typisiert,
auch die Muttern und Schrauben.
Mißtrauisch schau'n Kavaliere drein,
die ält're Register umstreichen.
Müssen es schon Schrauben sein,
dann doch nicht immer die gleichen! r. n.

Zweierlei

In den Vereinigten Staaten (selbstverständlich) gibt es einen eingeschriebenen Verein der Pantoffelhelden, der neben seinen eigentlichen Mitgliedern noch eine ganze Reihe von heimlichen hat, die aus Furcht vor ihrer Frau nicht wagen, ihre Mitgliedschaft öffentlich zu bekennen.

Diese aber sind in Wirklichkeit die richtigen Mitglieder, denn sie sind die wahren Pantoffelhelden. h. e.

Große Erleichterung

Ausgerechnet ein Chemiker im Kaffeestaat Brasilien soll es jetzt fertiggebracht haben, Kaffee auf synthetischem Wege herzustellen, und zwar in solcher Vollendung, daß er von gutem Bohnenkaffee im Geschmack kaum zu unterscheiden ist.

Da werden die brasilianischen Pflanzer aber froh sein, daß sie sich künftig mit dem Kaffeebau nicht mehr so plagen müssen. h. e.

Warum bescheiden?

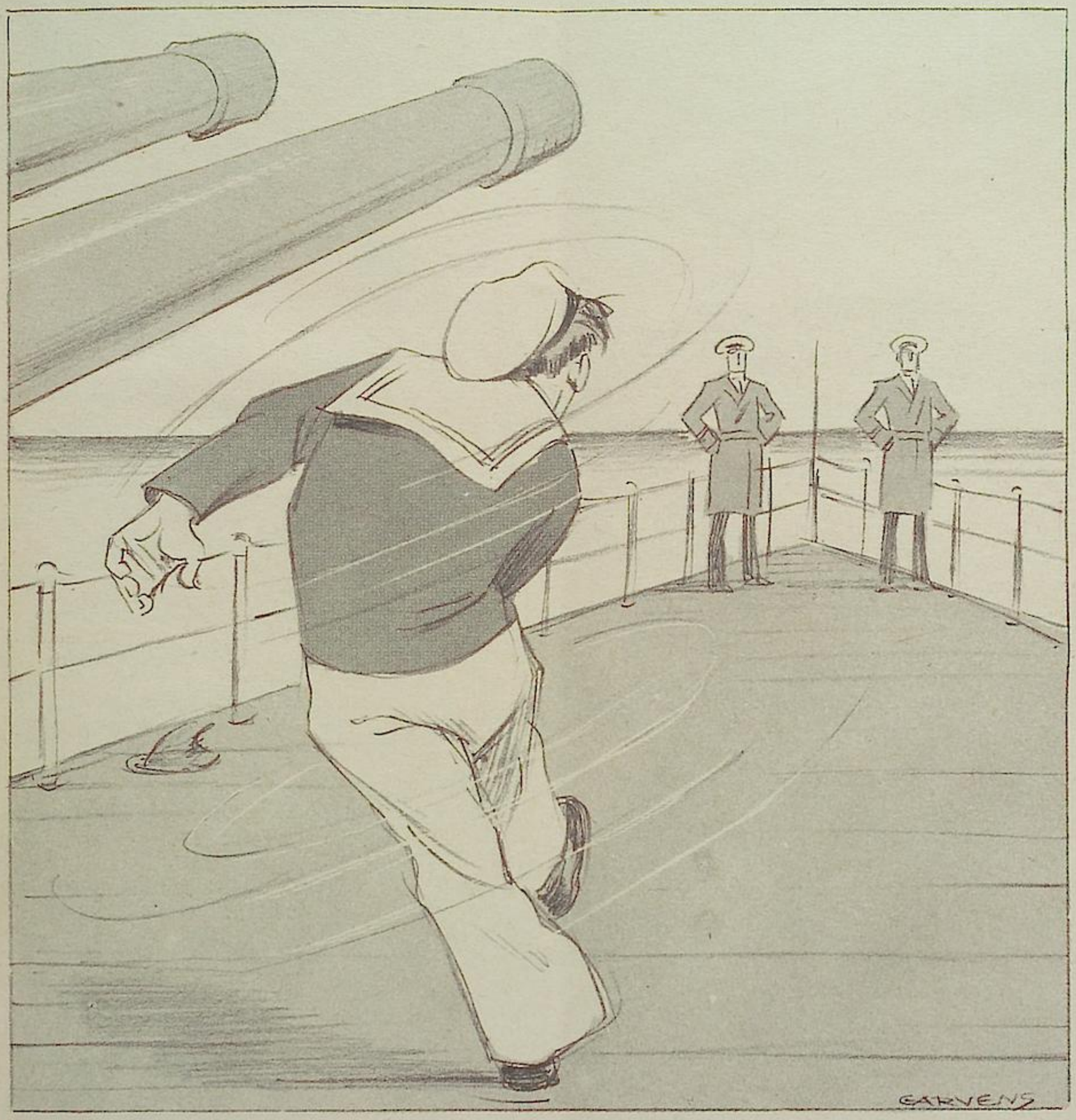
In einer Rundfunkrede in Washington gab der amerikanische Agrarminister Wallace bekannt, daß die Unterernährung im amerikanischen Volke weit verbreitet sei, trotz der großen Fortschritte, die öffentliche und private Stellen bei ihrer Bekämpfung machten.

Schade, daß er die großen Fortschritte nicht näher bezeichnet; jedermann hätte sie gern gekannt. p. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0150
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Verhältniszahl der englischen Flotte — Rum : Wasser = 1 : 1

Die englische Admiralität hat das Mischungsverhältnis zwischen Wasser und Rum für die gesamte britische Flotte von 3 : 1 auf 1 : 1 heraufgesetzt.



„Damned! Hat mich jetzt der auf Backbord oder der auf Steuerbord gerufen?"

Wirksames Mittel

Der New-Yorker Korrespondent der „Times" wiederholt in einer Rundfunkrede wörtlich die amtlich dementierten Lügen der Tabouis über deutsche Mobilisierung.

Zu Miami Beach ins feinste Hotel
sind Gangster eingedrungen
— „Hands up!" — und haben, ausplündernd schnell,
die Gäste zum Stillsteh'n gezwungen.
Den Opfern wurden (daß so was lebt!)
von ihren Überwindern
Papierstreifen über den Mund geklebt,
um sie am Schreien zu hindern.

So kam den Gästen, gleich armem Vieh,
der Augenblicke bängster.
Nun macht über Lewis und Tabouis
euch einmal her, ihr Gangster!
Bring' diese Unruhstifter zur Ruh'!
Die Tabouis und den Lewis,
kleb' lieber diesen die Hetzmäuler zu!
Tu' es, Gangsterclub, tu' es!

r. n.

Wassernot

In einer Warschauer Badeanstalt wurde dem Juden Herschel Glicksberg seine Weste gestohlen, die mit Pfund-, Dollar- und Franknoten gepolstert war. In der Aufregung über den Verlust seines Vermögens erzählte der Hebräer dem Badeanstaltsbesitzer, daß er dieses Kleidungsstück für seine Reisen ins Ausland habe anfertigen lassen.

Das ist erklärlich, daß es ein Unglück geben muß, wenn ein Jude sich einmal dem ungewohnten Naß anvertraut.

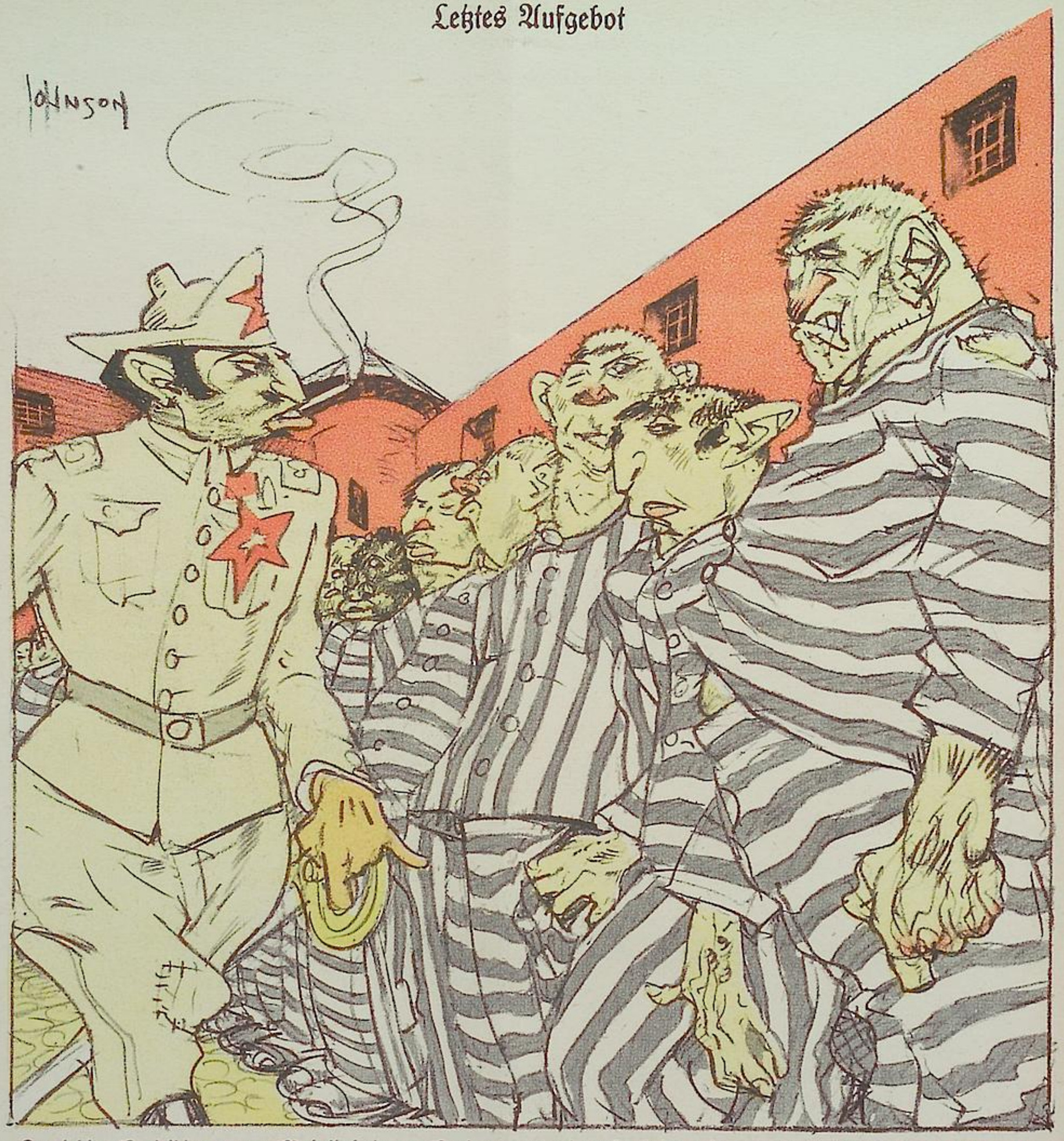
k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0151

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Letztes Aufgebot



Zur letzten Verteidigung von Madrid hat man Verbrecher aus dem Zuchthaus hervorgeholt. Dadurch erhält die rote Armee zum erstenmal einen einheitlichen Zug.

Einmarsch der deutschen Truppen in die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes

(7. März 1936)

Die Saat ging auf, die still gesä't;
wie Blitzstrahl zuckt es durch die Welt:
Die volle Souveränität
des Reiches wieder hergestellt!
Stolz tut es seinen Willen kund,
der überall herrscht, wo sein Heer
marschiert. Auf heil'gem deutschen Grund
gilt keines Fremden Wille mehr.
Deutschland von jeder Fessel frei
und jedem Freien gleichgestellt.
Die Nacht der Demüt'gung ist vorbei!
Der Blitzstrahl Hitler weckt die Welt.

r. n.

Südafrika

Seit dem Kriegsende haben die Juden Stück um Stück der südafrikanischen Wirtschaft unter ihre Herrschaft gebracht. Laßt Zahlen sprechen. In den Händen der Juden liegen der Diamantenhandel zu 100 Prozent, der Großhandel zu 90 Prozent, der Kleinhandel zu 89 Prozent, der Alkoholhandel zu 87 Prozent, Kino und Theater zu fast 100 Prozent, das Verbrechertum zu 75 Prozent, die kommunistische Hetze zu 95 Prozent und Presse und Rundfunk zu 90 Prozent. Dagegen die Handarbeit zu 1 Prozent und die Schwerarbeit zu 0 Prozent.

Nach dieser Aufstellung kann man wohl kaum noch von einer südafrikanischen Wirtschaft sprechen.

p. b.

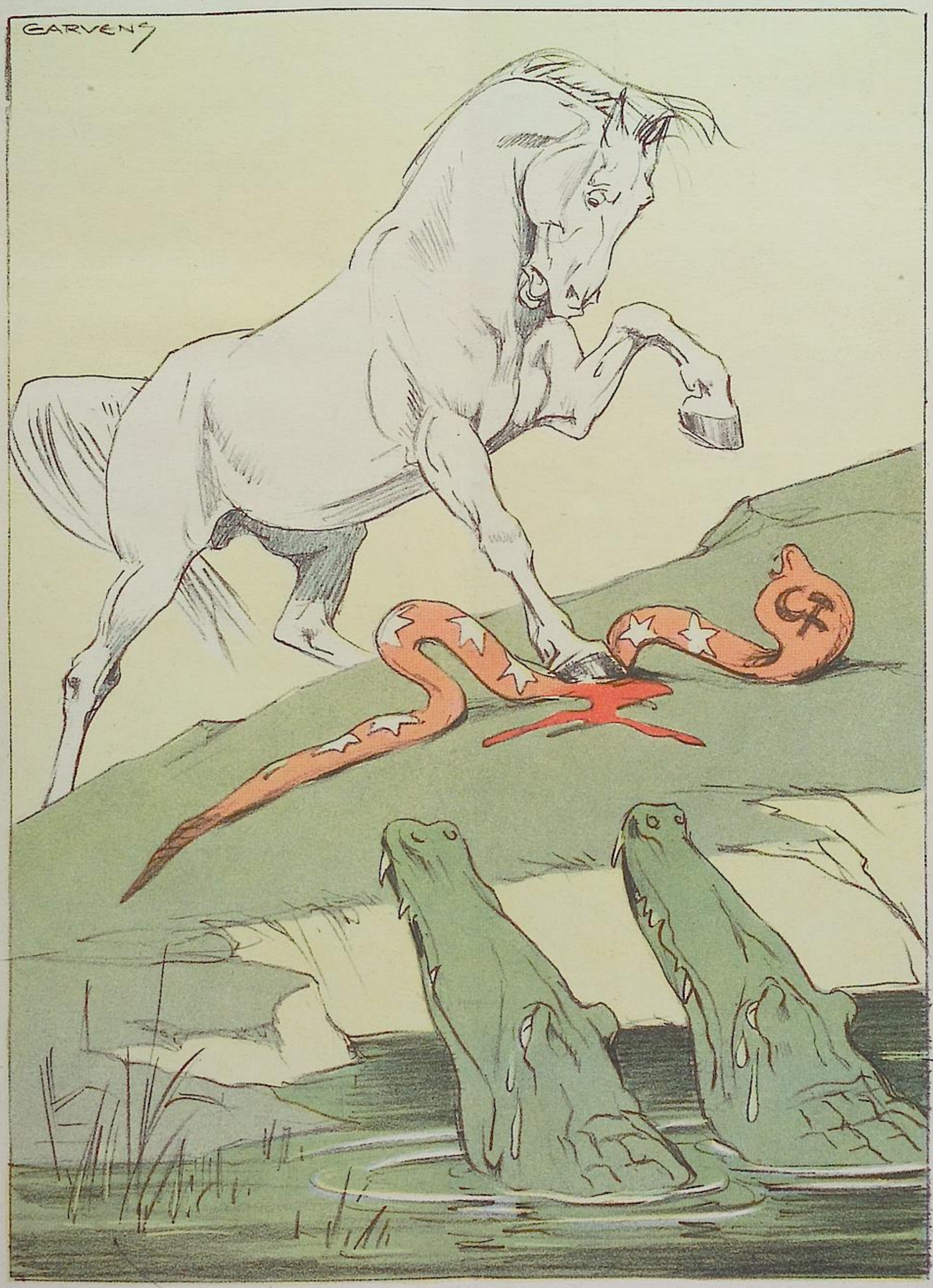
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0152

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Krokodilstränen

Der andalussische Hengst und die humanen Krokodile



„Man sollte doch weiteres Blutvergießen vermeiden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0153

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Der Amerikaner Doktor William Marton hat zu seinem Lügenkontrollapparat nu ooch noch eenen Apparat erfunden, der feststellt, ob die eheliche Liebe echt is und die eheliche Treue jewahrt wird. Martons Sorge is bloß, det der Apparat eenen Nachteil hat; er arbeitet nämlich bei Frauen zuverlässiger als bei Männern.
Schultze: Meenste, Müller, det det wirklich een Nachteil is? k. v.

Müller: In Coronie in Niederländisch-Westindien hob een Wirbelwind een von acht Personen bewohntes Haus aus den Fundamenten, entführte et in die Luft und setzte et in einijer Entfernung wieda nieder. Det Haus und ooch die Bewohner überstanden die Luftreise sehr jut.
Schultze: So wat hat sich nich eenmal der olle Münchhausen jetraut zu erzählen. k. v.

Müller: Een Bräutijam in Altenburg konnte wejen die Schneeverwehungen nich zur Hochzeit kommen.
Schultze: Na, na, hat der etwa jebetet: eene Mauer um uns baue? p. e.

Müller: In Milwaukee lebt een Mann, der als Anjestellter von eene Seifenfabrik jeden Tag die fertije Seife vasucht.
Schultze: Pfui Deubel! Da wüßte ick schon wat Besseres, um die Jurjel zu schmieren. p. e.

Müller: Een Mann in Amerika kann hunderttausendmal hintereinander niesen.
Schultze: Der hat woll eene eijene Nieszählmaschine? p. e.

Schmiergelder

Die Ämter sind heut auf dem Posten,
ob jedermann, um nicht zu rosten,
die richt'gen Werbemittel wählt.
In innerdeutscher Wirtschaft zählt
Schmiergeld nicht zu den Werbekosten,
mit nichten wird's in unserm Land
als abzugsfähig anerkannt.
Mag sein, 's hat in vergang'nen Jahren
das Wort sich einmal wohl bewährt,
daß, wer gut schmeert, der auch gut fährt.
Heut ist das schlaue Wort verjährt,
heut wird er nicht gut damit fahren.
r. n.

Anzuerkennen

Nach dem Verlust Kataloniens hob die bolschewistische Presse Madrids den Ernst der Lage hervor und betonte die Notwendigkeit, die größten Opfer zu bringen.

Diese Notwendigkeit hatten die Roten in Spanien schon längst erkannt. Die Zahl ihrer Opfer ist Legion.
e. s.

Die Tirpitz-Tragödie

Groß-Admiral v. Tirpitz ist am 6. März 1920 gestorben.

Er wußte, daß die britische See
im Aufruhr wider uns siedet';
er hatte, daß Deutschland kein Leid geschehʼ,
die Abwehrwaffe geschmiedet.
Am Skagerrak England Leid geschah,
Sieg! donnerten uns die Wogen;
durch höfische Überklugheit sah
er sich doch drum betrogen.
Er sah, wie wundervoll Mann und Schiff
im Kampf, sah die beste der Flotten,
die am Skagerrak nach dem Dreizack griff,
nutzlos im Hafen verrotten.
r. n.

Spare mit Brennholz!

Damit die Holzwirtschaft nicht bankrott
gehʼ, heißt es hier: Niemals verschwenden!
Aus diesem Grund empfiehlt Dr. Todt,
Bauholz nur äußerst knapp zu verwenden.
Verständiger Fortschritt ist immer bon!
Im Hergebrachten nicht verkalken!
Fertigt aus Eisen und Beton
Dachstühle, Fußböden, Deckenbalken!
Holz sparen, ein vernünftiger Brauch,
und seine Befolgung wird sich lohnen.
Wir wünschen darum, man möge uns auch
mit hölzernen Gesellen verschonen.
r. n.

Großer Mann ganz klein

Der „grüne Sternwurm", lesen wir,
ist ein ganz sonderbares Tier,
das Männchen ist wohl winzig bloß,
das Weibchen 1000mal so groß.
Beim Menschen wird's, ob groß, ob klein,
in der Beziehung anders sein;
denn dort, wie jeder sehen kann,
ist meist der größere — der Mann.
Nur in den Fällen stimmt's nicht recht,
wo irgend sein Gewissen schlecht,
erfährt die Frau sein Untreusein,
dann ist er gleich so klein, sooo klein!

Getroffen?

Es gibt viele wichtige Dinge, aber noch mehr Wichtigtuer.

*

Die Kunst der Politik bleibt Geheimnis der Künstler in der Politik.

*

Friedensengel tragen nicht immer die Friedensfeder in ihren Flügeln.

*

Niemand in der Welt hat so große Wohnungsschwierigkeiten als Frau Wahrheit.
tj. k.

Negrins Bedauern

Negrin bedauert des Papstes Tod,
wie er die Opfer betrauert,
die sein bestialisches Gebot
gemordet. „Negrin bedauert."
Fünfhunderttausend, Weib und Mann,
sanken, von Schergen umlauert.
Daß er nicht weiter wüten kann,
das ist's, was Negrin bedauert.
Würd' er der Gläubigen Not und Qual,
deren Nachhall die Welt durchschauert,
barmherzig bei einem zweiten Mal
verhüten? „Negrin bedauert!"
r. n.

Die Anleihe

Der Gläubiger inspe: Ich bewillige Ihnen also ein Darlehen in Höhe von —

Der unfreiwillige Schuldner inspe: Sehr liebenswürdig, aber —

Gläubiger: Kein Aber! Humanität und Bruderliebe, diese beiden Leitsterne meiner Politik treiben mich, Ihnen die Anleihe zu bewilligen.

Schuldner: Ich habe ja aber gar keine verlangt!

Gläubiger: Dann dränge ich sie Ihnen auf. Kriegen tun Sie auf jeden Fall eine von mir, das bin ich meinem selbstlosen Charakter schuldig.

Schuldner: Ich möchte ihm aber, wie gesagt, nichts schuldig sein.

Gläubiger: Allerdings wären an die Hergabe des Darlehens einige Bedingungen zu knüpfen, wie sie meine Toleranz und allgemeine Barmherzigkeit, neben der innigen Freundschaft zu Ihnen, vorschreiben. So müßten Sie die armen Raubmörder und Folterknechte, die Ihnen in die Hände gefallen sind, ausnahmslos begnadigen —

Schuldner: Lassen Sie mich noch einmal erklären —

Gläubiger: Zweite Bedingung wäre, daß Sie um meiner redlichen und erprobten Freundschaft willen die Freundschaft mit diesen Achsenmächten aufgeben. Drittens, daß Sie die eine oder andere militärisch wertvolle Insel an mich abtreten. Viertens, daß Sie im Falle eines Weltkrieges Truppenlandungen und Durchmärsche, von Afrika her, gestatten. Fünfte Bedingung —

Schuldner: Das ist unmöglich. Ich lehne Ihr Angebot ab.

Gläubiger (fällt aus den Wolken): Sie — lehnen — ab? Tatsächlich? Ist das zu glauben? Mensch, das schwöre ich Ihnen — in meinem ganzen Leben stelle ich Ihnen keine Bedingungen mehr!
r. n.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0154
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Bürofon

Läßt sich Nöke für ein Pöstchen heuern,
muß er vorzimmern wohl stundenlang,
darf sich wundern nur, wie blank sie scheuern
Fußböden, und scheuert selbst die Bank.

Endlich ruft man ihn, doch nicht ins Bette,
nein, ins Chefzimmer, halb blind und taub.
Man verhört ihn: ach, ihm ist, als hätte
greulich er den ganzen Mund voll Staub.

Bleistift, Federhalter, Tinte, Stempel
setzen viel Papier in Tätigkeit.
Schrrrrr... das Telephon... und all der Krempel
ruht schon wieder, raubt ihm noch mehr Zeit.

Der am Fernsprecher wird abgefertigt,
ohne daß er warten muß, sofort —
weil er schrillt und schreit, vergegenwärtigt
Nöke sich, und sei's am fernsten Ort.

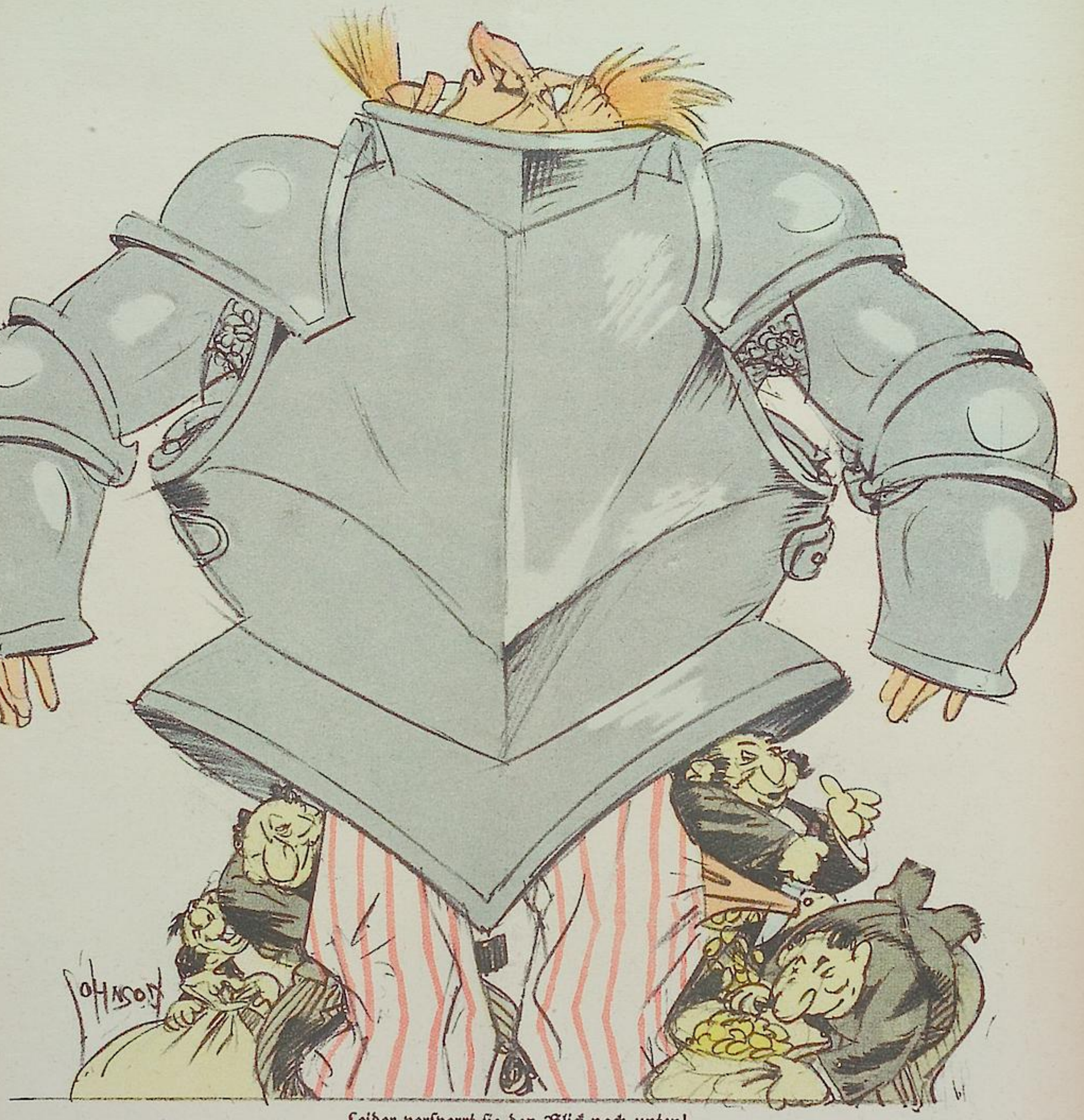
Also wünscht sich Nöke, zu erfinden
einen Nahsprecher, das Bürofon,
das die Tauben hören, sehn die Blinden,
leben macht die Toten durch den Ton.

Allen, die zur Vorstellung geladen,
böte er sein Hilfsgerät zum Kauf.
Keinem kann mehr Telephönchen schaden,
heult das Bürofon verzweifelt auf.

Heinrich Noeren

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0155
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Superrüstung



Leider versperrt sie den Blick nach unten!

Ein heiterer und gleichzeitig erlösender „Panamakanal-Skandal" in Washington

Washington kostet's den Nervenrest:
„In der Gatunschleus' liegt die ‚Bremen' fest!"
Und dann heißt's propter praeter:
„Die Schleusenmauern zerbricht sie mit Krach,
schon kommen die wilden Germans, ach,
uns wütend auf das Leder!"
Doch in der Panik höchster Not,
als Rettung schien das Erstgebot,
heißt's dann ein wenig später:
„Die ‚Bremen' kommt noch gut vom Fleck:
Von der Mauer Abstand zum Oberdeck
fünfundzwanzig Zentimeter!"
Erleichtert nach dem Angstgeschnauf
Washington atmet wieder auf
und sagt sich wohl peut-être:
„So wird ein hirnverbrannter Traum
zu nichts, — doch trennten uns noch kaum
fünfundzwanzig Zentimeter!"

m. b.

Kommt drauf an — —

Die Gemeinde Bonfield im Staate Illinois nennt sich „das Dorf ohne Sünde". Dort ist alles verboten: Billard, Tanz, Kino, Alkohol. Auf Veranlassung der Hausfrauen wurde den Männern sogar das Rommé-Spiel untersagt.

Demnächst werden sich die so schwer gereizten Ehemänner aus Rache illegale Verhältnisse anschaffen. Dann können die Gattinnen ja prüfen, ob sie das Rommé-Spiel nicht vorziehen.

v. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0156

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schlagender Beweis

Ein vornehmer junger Inder, der eine ausgezeichnete Schulbildung in Edinburgh genossen hat, wird wegen seiner Rassezugehörigkeit von keinem englischen Fliegerklub aufgenommen.

„Sie haben ganz recht, Mylord! In bezug auf die Rasse muß man sehr wählerisch sein!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0157

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pariser Durcheinander

Der Generalgouverneur von Französisch-Indochina, Brévier, beschwert sich darüber, daß ihm die verschiedenen Ministerien verschiedene, einander widersprechende Verhaltungsvorschriften erteilen. Er droht deshalb mit sofortiger Niederlegung seines Amtes.

Daladier: Wir müssen in Indo-China wie überall zielbewußte, von Unklarheiten freie Politik treiben. Nehmen Sie, lieber Brévier, auf die japanischen Interessen verständnisvoll Rücksicht!

Kolonialminister Mandel: Ausdrücklich weise ich Sie an, Brévier, in Ihrem ganzen Handeln die Interessen Chinas und Tschiangkaischeks zu wahren.

Bonnet (beiseite): Also Brévier, die Freundschaft Tokios erhalten, koste es, was es wolle!

Mandel (ebenso): Nur China ist der aufrichtige Freund Frankreichs und seiner Freundschaft wert!

Daladier: Daß sie sich von allen Schwankungen und Unklarheiten frei hält, das zeichnet die französische Politik aus, jetzt und immer! So in Indo-China wie in Spanien.

Bonnet: Unter keinen Umständen dürfen wir Franco vor den Kopf stoßen. Von Faustpfändern darf nicht mehr die Rede sein.

Mandel: Deshalb sind Frankreichs Ansprüche auf Spanisch-Marokko unbedingt aufrechtzuerhalten. Die auf Minorca selbstverständlich auch. Im übrigen Rot-Spanien for ever!

Brévier: Dies wirre Durcheinander bringt uns ins Unglück.

Bonnet: Es trägt uns das Mißtrauen und die Feindschaft aller ein.

Mandel: Wieso? Was wollen Sie mehr als Japan und China, Franco und Negrin auf unserer Seite? Sorgen Sie für die eine Partei, ich bemühe mich um die andere. Folgerichtigkeit sei und bleibe die Seele der französischen Außenpolitik! r. n.

Arbeitsbeschaffung

In Kopenhagen beauftragte ein Unbekannter einen jungen Schmiedegesellen, verschiedene Arbeiten auszuführen. Der biedere Schmied, der den Mann für einen Angestellten seiner Firma hielt, arbeitete eine Woche lang an der Ausführung dieser Aufträge, für die sich komischerweise niemand interessierte. Der junge Schmied schraubte in einer Abteilung des Städtischen Krankenhauses sämtliche Türschlösser ab, ebenso in den Räumen der Kopenhagener Luftmarinestation, ohne daß jemand daran Anstoß nahm oder nach dem Grund der merkwürdigen Hantierung fragte. Nun hat der Schmied eine Woche lang gehämmert und geschraubt, und ganz Kopenhagen amüsiert sich über den Reinfall aller Beteiligten.

Wenn aber der junge Schmied den Unbekannten erwischt, hat der nichts zu lachen. p. b.

Jetzt wird's Ernst!

Für das Gaststättengewerbe ist eine „Feierabendschallplatte" geplant.

Bislang auch saß der Foxl schon
vor Rundfunk und vor Grammophon
und lauschte, gleichsam weltenfern,
verzückt . . . der Stimme seines Herrn!

Doch jetzt kommt „Herrchen" selber dran:
im Wirtshaus sitzt der Ehemann
(der Zeit entsprechend schon leicht blau!)
und harrt . . . der Stimme seiner Frau!

Und siehe — pünktlich 12 o'clock
erschallt dann mitten im Tarock
der wohlbekannte Plattenreim:
„Geht heim, geht heim, geht heim!"

w. r.

Der unschuldige Dackel

Studien über die Sehkraft der Tiere ergaben, daß Hunde Personen, die sich bewegen, besser wahrnehmen, als solche, die stillstehen.

Für den, der obiges gelesen,
was in der Zeitung jüngst sich fand,
erklärt es viel an Männes Wesen,
was man bisher nicht recht verstand.

Du denkst: der ist wohl nicht ganz munter —
auf's Sofa hat er sich gelegt!
„Scher dich", so rufst du, „gleich mal runter!"
Ja — hast du dich dabei bewegt?!

Wenn nicht, wirst du dir sagen müssen:
Sein Auge faßte nicht das Bild!
Wie kann der arme Männe wissen,
daß das sein Herrchen, was da brüllt!

Und g'rade e r wird's schmerzlich spüren,
denn wie gehorsam ist solch Tier!
Drum merke: will er nicht parieren,
dann liegt es meistens bloß an dir! v. b.

Im Winterhilfswerk schaffen wir mit Deinen Opfern die Voraussetzung, überall dort zu helfen, wo wir nach nationalsozialistischen Grundsätzen dazu verpflichtet sind.

Die Sendung
die schöne Rundfunk-Zeitschrift mit dem vierteiligen Programm
Übersichtliche Zusammenstellungen
Wann will ich hören?
Was will ich hören?
Wen will ich hören?
Wo will ich hören?
helfen, alle Hörwünsche zu erfüllen.
Kaufen Sie einmal in der nächsten Woche „Die Sendung" für 20 Pf.

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Eifler & Co., Berlin W 30/48.

Bücher Günstige Angebote! Prospekte kostenlos. Buchversand Hellas, Berlin-Lichterfelde 142

Kraft für schwache Männer Temperament für Frauen Prām. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Goth, Nürnberg S-E 158

Diskret versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0158
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bremen. W.: In der „Essener Allgemeinen Zeitung" vom 12. 2. 39 befindet sich folgendes höchst bedenkliches und zum scharfen Nachdenken stark herausfordernde Angebot: „Maßanzug, Gr. 54, ohne Bauch, billig zu verkaufen. M..., W...straße 29." M... dürfte für seine „bauchlose" Hose nicht so ohne weiteres willige Abnehmer finden; denn ein Dekolleté an dieser Stelle dürfte nicht nach jedermanns Geschmack sein.

Heilbronn. Dr. E.: Im „Stuttgarter Neuen Tagblatt" vom 3. 2. 39 lesen wir: „Für Weinstube flotte, gebildete Bedienung gesucht. Angebote unter St 3404 an das Tagblatt." Na ja, eine überaus gründliche Bildung muß doch für eine flotte weibliche Bedienung in einer Weinstube geradezu als unumgänglich angesehen werden; denn wo sollte das wohl hin, wenn diese Dame z. B. einem noch leidlich nüchternen Gast nicht einmal die Ideengänge der platonischen Liebe erklären könnte.

Freiburg i. Br. M. B.: Auf einer uns freundlichst zugesandten Geschäftsreklamekarte lesen wir die uns anfangs höchst rätselhaft erscheinende Inschrift: Optiker F . . ., früher B. F . . ., Inh. L. F . . ., staatl. gepr. Augen-Optiker."

„Je, det is all so als det Ledder is", würde selbst Fritz Reuters „Jochen Nüssler", sich den alten Kopf bedenklich kratzend, in diesem Rätselfall sprechen; aber auch uns fiel's nicht ganz leicht; hinter die Schliche eines Freiburger Gewerbetreibenden zu kommen:
Augen-Optiker?
Wo ist ein Rätsel ratender Toppkicker?
Klingt's nicht pleonastisch?
Doch unser Briefkastenlyriker meint
lächelnd sarkastisch,
nach starkem Gedankendrängen:
Dieser „Optiker" wird nicht mit richtigen
„Augen" zusammenhängen;
es hat wohl ein Hühneraugenbeschauer
sich beigelegt den Titel, und nun liegt er
auf der Lauer,
ob er nicht in Freiburg unbedingt
würdevoller als „Hühneraugenoperateur"
klingt.

Heilbronn. Dr. E.: Im „Stuttgarter Neuen Tagblatt" vom 3. Februar 1939 befindet sich folgendes Angebot: „Zim. m. 2 Bett. an Herr. zu vm. . . . 27." Ja, ja, das sind so die sogenannten „besseren möblierten Herren", die besonders in der urfidelen Faschingszeit weitgehende Ansprüche in puncto Betten machen; na, aber im übrigen:

Das hört sich zwar nicht sehr nett an,
doch was fängt ein lustiger Herr mit
einem einzigen Bett an,
besonders wenn er vom Fasching kommt
und total duhn ist,
dann weiß doch sein Mitbringsel, wo zu
ruh'n ist;
und wenn die Wirtin bringt morgens den
Kaffee,
und der Herr noch ahnungslos schnarcht
wie'n Affe,
weckt ihn die Wirtin, die geschult ist in
diskreten Manieren:
„Bett 2 braucht wohl kein Wasser zum
Rasieren?"

Heilbronn. Dr. E.: In der „Badischen Presse" Nr. 39 (8. Februar) heißt es in der 47. Fortsetzung des Eheromans „Tor zum Paradies" von Felize Knott: „Die Körper schmiegten sich ineinander, und der treudumme Flaum von Evas Nackenhaaren rief in dem Manne Seligkeit wach, über die er selbst zu lächeln suchte."

Es ist sehr unzart von dem Dichter, die Nackenhaare Evas mit „Flaum" zu bezeichnen; man denkt bei diesem Wort unwillkürlich an ein gewisses Federvieh, ganz besonders, wenn der Flaum auch noch „treudumm" genannt wird.

Hirschberg (Riesengebirge). Th. D. B.: Im Roman der Unterhaltungsbeilage eines viel gelesenen Berliner Blattes heißt es bei der Schilderung einer glänzenden, eleganten mondänen Damenerscheinung: „Ihre ganze Erscheinung knisterte von kaum verhaltener Vitalität." Dazu schreibt der freundliche Einsender: „Könnte Herr Garvens dies knisternde Phänomen nicht einmal zeichnen?" Gewiß hat unser mit recht berühmter Herr Garvens ungewöhnliche künstlerische Anlagen, trotzdem aber hegen wir Zweifel daran, daß er diese derartig mit verhaltener Vitalität geladene mondäne Dame in ihrer ganzen „Knistrigkeit" darzustellen vermöchte; schon aus der Art, wie unser „Briefkastenlyriker" dies an sich reizvolle Thema betrachtet, geht diese Schwierigkeit hervor:
Wenn wir uns im dunklen Wald verbiestern zwischen Rüstern,
und es tönt aus einem Busch ein starkes
Knistern,
so sagen wir uns gegebenen Falles:
Eine mondäne, mit Vitalität geladene
Dame kann alles;
sie knistert gelegentlich in Büschen wie die
„Leidener Flaschen";
dies kann uns natürlich nicht überraschen.
Jedoch wer von unsern Lesern könnt's
wohl leuchnen:
Es ist ungeheuer schwierig zu — zeuchnen.

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, Inges. 162 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Gratis
Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel
Gummiwaren-Industrie
Sanitas, Berlin-Pankow I
Brenner-Straße. 74/G

Auch du wirst ein ganzer Kerl
im Landdienst der HJ!
14- bis 25jährige Jungen und Mädel, die sich freiwillig für ein Jahr dem Lande zur Verfügung stellen wollen, melden sich sofort bei der Landdienstinspektion Süd, München, Prinz-Ludwigstr. 1/4 oder bei den Landdienstreferaten der Gebiete 18 in Nürnberg, 19 in München, 22 in Bayreuth.

Aquarien, Terrarien
liefert seit 1875
A. Glaschker,
Leipzig K. 7
Illustr. Preisl. kostenlos
Katalog M 0.60
Postscheckkonto 11 769

Kraftperlen des Lebens für Männer gegen Schwäche! 100 Tabl. 5,70. Näh. kostenlos verschl. Umstätter, Leipzig C 1, Postfach 135 K.

Zuckerkrank?
Nein! — Nur entgegenwirken mit dem vielfach erprobten, oft bewährten **AKADIN**, dem vollkommen unschädlichen, gelobten Pflanzenpräparat. — Flasche 2.35 RM. Verlangen Sie kostenlos Prospekt K v. Hersteller
A. Krüger, Fabr. pharm. Präp.
Leipzig C 1, Katzbachstr. 9. Ruf 57042

„Hicoton" gegen
Bettnässen
Preis RM 2.90. Zu haben in all. Apotheken, wo nicht, dann Rosenapotheke, München, Rosenstr. 6 — A. 12

Kampf um Lebensfreude
überrasch. Erfolge b. vorzeitigem Altern, Schwächezuständen aller Art; langj. Erfahrung. Fordern Sie kostenlos Prospekte.
PEKA-Versand, Stettin

BRIEFMARKEN
50 versch. Bosnien 2.75
200 „ Bulgarien 7.25
200 „ Rumänien 4.75
Preisl. gratis. W. Lampol
Dresden, Prager Str. 10

Neue Zeitung und Preisliste kostenlos. Briefm.-Greif Leipzig C 1

Katalog **Zauber** Kunst Gratis
J. BARTL
Hamburg 36/20

Raucher
Einfache Abgewöhnung
Präm. m. gold. Medaille
Aufklärung kostenlos
H. Goth Nürnberg S-R 158

Fußgeruche, sowie feuchte, kalte und heiße Füße beheb. „Wilha". Prospekt kostenlos. Wilh. Thalemann, Hamburg 36/40. Postfach

Ein tief wirkendes Mittel gegen ein tief sitzendes Übel!

W-Tropfen sind so zusammengesetzt, daß sie nicht nur den sichtbaren Teil des Hühnerauges, sondern auch den tief in der Haut sitzenden Hornzapfen aufweichen. Nach einigen Tagen können Sie das Hühnerauge **mit** Wurzel bequem herausnehmen. W-Tropfen werden flüssig aufgetragen und verwandeln sich auf dem Hühnerauge in wenigen Sekunden in ein festes Pflaster, das sich auch durch den Strumpf nicht abscheuert. — **Die Originalflasche W-Tropfen mit Auftrage-Pipette ist in allen Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben.**

66 Pfg.

W-Tropfen

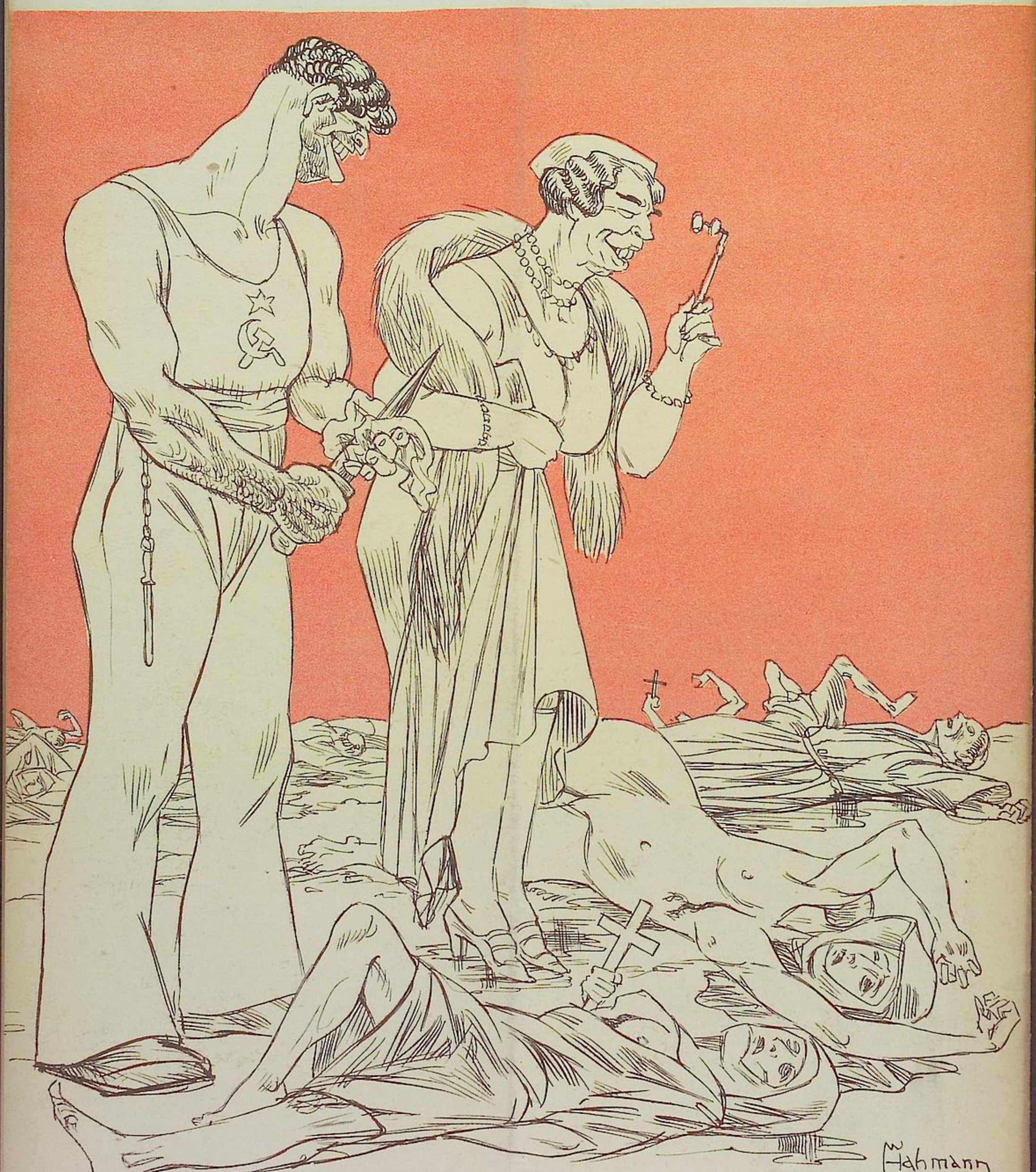
Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/38: 10869 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 20781. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 23. Februar abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0159
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebe macht blind . . .

Die Vorsitzende des Verbandes katholischer Frauen in den USA. griff öffentlich die Frau des Präsidenten Roosevelt auf das schärfste wegen ihrer Freundschaft zu Sowjetspanien an.



Mrs. Roosevelt: „Ich weiß nicht, was die Leute wollen; ich sehe hier weiter nichts, als eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Spanischen Demokratie und der Kirche!"

Kurt Zichert
vorm. E. Richter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 18

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0160
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 11 – 92. Jahrg.
Berlin, 12. März 1939

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

JOHNSON

EVROPA

Auf dem Kriegspfad

Europa: „Aber, Mister Roosevelt, der Karneval ist doch schon längst vorüber!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0161

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Läſtigen

Amerika, wie wimmelt dein Pelz
von Kindern Iſraels!
Denn ſie beſetzten ſauſend
und immer ungehemmter
ſchon 62 000
Staats- und Gemeinde-Ämter
in den United States.
Wenn man's ſo treibt, dann geht's!

Willſt du ſie los ſein, denke
mal an Europa, Yankee!
Scheint Judas Macht auch ſchlimm dir,
werd' kühner, ſelbſtbewußter
bei dieſem Volk und nimm dir
Entſchloſſenheit zum Muſter!
Zeig' ihm die Haustür ſtets!
Wenn man es treibt, dann geht's.

r. n.

* * *

Die Oſtmark kehrt heim

(März 1938)

Auf allen Plätzen und Gaſſen
von Braunau bis Wien
drängten ſich die Maſſen
und erwarteten ihn,
ſtanden gebannt im kühlen,
ſtrömenden Märzenwind:
„Wir fühlen nur eines — wir fühlen,
daß wir des Führers ſind.

Was wir denken, wir zeigen's
endlich und atmen frei,
Nacht des Verſteckens und Schweigens,
Schuſchnigg-Nacht iſt vorbei.
Nicht mehr zwiſchen zwei Stühlen
hocken wir tatſachenblind,
wir ſind Deutſche — wir fühlen,
daß wir des Führers ſind.

Hände rühren ſich ſtrafker;
nach den Tagen der Not
findet der fleißige Schaffer
wieder ſein täglich Brot.
Und in Hütten und Mühlen
dreh'n ſich die Räder geſchwind;
er gab uns Arbeit — wir fühlen,
daß wir des Führers ſind.

Blaſen Hetzer und Würger
gegen uns Alarm —
machtvoll ſchützt ſeine Bürger
Deutſchlands ſtarker Arm.
Wie die Stürme auch wühlen,
wie die Woge rinnt,
wir fühlen uns ſicher — wir fühlen,
daß wir des Führers ſind.“

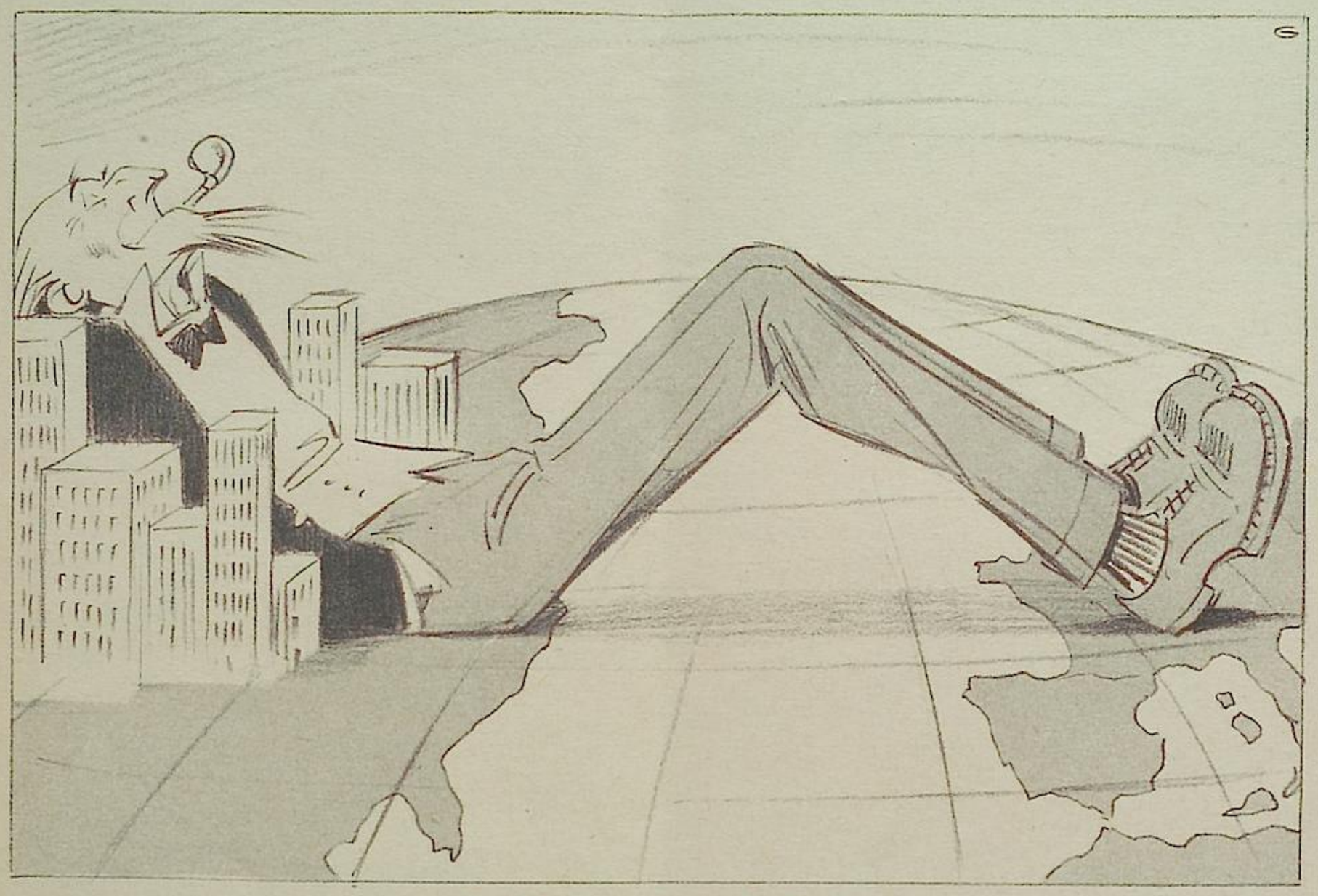
Richard Nordhauſen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0162

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Also doch!



„Amerikas Grenze liegt in Frankreich" (Roosevelt)

Zweimal Azana

Literat Azana: So — nun habe ich die Laufbahn als Staatspräsident der spanischen Republik abgeschlossen. Jetzt werde ich mich wieder den schönen Künsten zuwenden. Dort in dem stillen Ort der französischen Alpen werde ich nur noch mit den Gestalten der Dichtung umgehen und endlich diese Banditen, diese Politiker los sein...

Präsident Azana: So leicht wird man mich nicht los...

Literat Azana: Was denn? Bin ich nicht ich? Bin ich nicht der Literat Azana, ehemaliger Präsident von Spanien?

Präsident Azana: Beides, mein Lieber!

Literat Azana: Sollte bei mir das eingetreten sein, was man die Spaltung des Bewußtseins nennt?

Präsident Azana: Man entgeht sich selber nicht!

Literat Azana: Ich leide noch unter den Schrecken der Flucht. Wenn ich bedenke, was diese Falangisten aus mir gemacht hätten, wenn sie mich erwischt hätten... brrr!

Präsident Azana: Memoiren schreiben, Azana! Deine eigenen Memoiren: — denke an die Folterkammern von Barcelona! An die Priestermorde, an die Frauen- und Mädchenschändungen, die unter deinem Regime stattfanden! Das ist schon des Aufschreibens wert!

Literat Azana: Laß mich in Ruhe, anderes Ich! Ich mag davon nichts mehr wissen!

Präsident Azana: Sei dir doch selber interessant genug, um dich zu beschreiben! Was hast du auf dem Gewissen! Das ist selten einem einzelnen beschieden...

Literat Azana: Ich habe meine Verantwortung als Präsident abgelegt. Ich bin ins Privatleben zurückgetreten. Ich bin ein schlichter Schriftsteller...

Präsident Azana: Du bist deiner selbst nicht wert, wenn du dich dir entgehen läßt! Wer hat so viel verantwortet wie du? Wer hat so viele Todes sterben lassen wie du? Wer kann sich solcher Ströme vergossenen Blutes, so vieler Entsetzensschreie der Gefolterten rühmen wie du?

Literat Azana: Vorbei!

Präsident Azana: Nichts ist vorbei! Die Luft ist noch erfüllt von dem Schrecken deines Regimes!

Literat Azana: Das war nicht ich, das waren diese Lumpen, dieses Gesindel, das ich stets abgelehnt habe.

Präsident Azana: Wie — ich war nicht du, du warst nicht ich? Wurde der ehrgeizige Literat Azana nicht Staatspräsident?

Literat Azana: Ja, aber — —

Präsident Azana: Kein Aber! Die Geschichte kennt kein Aber. Du warst vielleicht zu feige, dem Bösen zu widerstehen, du warst zu schwach, um das Gesindel in Ordnung zu halten. Nein — du kannst dich nie mehr lossprechen!

Literat Azana: Ich werde doch mein Ich noch bestimmen können! Ich bin mit der Politik fertig! Ich bin Privatmann!

Präsident Azana: Nein — ich bin immer da, ich bin immer du, du bist immer ich. Sieh mal in den Spiegel dort: das bist du, das bin ich, der Blutpräsident des roten Spanien! Sieh — dieses erbärmliche feige Gesicht, dieses charakterlose Literatengesicht — das bist du!

Literat Azana (wirft ein Tintenfaß in den Spiegel): Weg! Weg!

Stimme des Radio Paris: ... Präsident Azana hat sich schweren Herzens entschlossen, der Würde des Staatsoberhauptes zu entsagen...

Curt Hotzel.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0163

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Winterseeschlange

Geheimnisvolle SOS-Rufe auf dem Meere erschreckten die Welt. Es stellte sich heraus, daß diese Rufe ausgesandt wurden im Dienste der Kriegsverhetzung.

Hier gibt es keine Zeugen!

Der Londoner Lebensmittelkommissar

Ford, Sir Reginald, ein richt'ger
britischer Beamter, war
Londons unersetzlich wicht'ger
Lebensmittelkommissar,
sorgte treu für Londons Schüssel,
wenn auch ziemlich vis-à-vis,
denn er wohnte stets in Brüssel,
und nach London kam er nie.

„Reginald, es tut mir wehe",
sagte Chamberlain einmal,
„daß ich Euch hier niemals sehe.
Ist Euch London so fatal?"
— „Mit Vergnügen will ich täglich",
sprach der Sir, „mich London weih'n;
es gefällt mir ganz unsäglich,
brauche ich nicht drin zu sein." r. n.

Jüdische Politik

Ein Pariser Blatt redet von einer Entrümpelung der französischen Politik. Das ist schon fast Antisemitismus.

p. b.

Neuer Kurs?

Im Pariser American Club hielt Daladier kürzlich eine Rede, in der er sagte, Frankreich wolle dem Frieden dienen mit den Mitteln der Demokratie: dem Verzicht auf Gewalt, der Anerkennung der Menschenrechte, der Achtung der Verträge und des gegebenen Wortes ...

Die Franzosen beabsichtigen also, die uns in Versailles gegebenen Versprechungen zu erfüllen. l. s.

Männeken Pitt

Haß und Hetze zu blutigem Streit,
Volksfront mit Vayo und Blum,
dies nennt Pittman „Gerechtigkeit,
Freiheit und Christentum".
Pittman löst alle schwierigen
Rätsel rasch und stramm:
„Eroberung von Sibirien
steht in Hitlers Programm." —

„Pittman, Pittman, so geht es nicht!
Sicher, du meinst es gut,
aber du machst es zu deutlich", spricht
der waffenschiebende Jud.
„Kräftiges Verleumderwort
liebt unser Publikum,
aber deine Hetze zum Mord
ist doch zu mordsmäßig dumm." r. n.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0164
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine sonderbare Tischordnung

Nur wer hat, wird satt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0165
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: In Bukarest stand een Straßenbahnführer unter Anklage, weil er mit seinem Straßenbahnwagen in eene von der Übung zurückkehrende Kolonne von Tanks fuhr und eenen davon vollständig zertrümmerte.

Schultze: Ick jloobe, et wäre besser, wenn die Bukarester Straßenbahnwagen vom Militär verwendet und die Tanks for den städtischen Verkehr injesetzt würden. k. v.

—

Müller: Im Krankenhaus von Ravanienni in Finnland konnte eene schon vorbereitete Operation nicht durchjeführt werden, weil die beeden Operateure über die Durchführung in eenen Streit jerieten, in dessen Verlauf der eene den anderen erschoß und denn Selbstmord bejing.

Schultze: Det soll mir eene Lehre sin; ick jehe nu jrundsätzlich bloß noch zu eenem Zahnarzt, der eenen Assistenten hat. k. v.

Müller: Een riesijer Schwertfisch hat eene Schaluppe eenes amerikanischen Zerstörers in der Bucht von San Francisco anjejriffen und zum Sinken jebracht.

Schultze: Wird sich Roosevelt jefreut ham, det er nu eenen neuen Rüstungsjrund hat. Er wird nu tausend Schwertfischabwehrer vom Kongreß anfordern. k. v.

—

Müller: In Serbien haben 2 Burschen een unjetreues Mächen rot anjestrichen und denn durchs Dorf jejagt.

Schultze: Wenn se det mal bei uns machen wollten —

Müller: Stille biste! Bei uns sind Mächen und Männer alle treu! p. e.

—

Müller: Tausend unzufriedene Steuerzahler det Bundesstaates Albany (USA.) veranstalteten eenen Protestmarsch nach dem Kapitol in Albany, det von eener mit Jummiknüppel ausjerüsteten verstärkten Polizeiwache bewacht werden mußte.

Schultze: Bloß tausend? Denn muß et dort nich ville Steuerzahler jeben.

Müller: Wieso? Et waren doch man ooch bloß die unzufriedenen.

Schultze: Ja, sag mal, hast du schon mal eenen zufriedenen Steuerzahler jesehen? k. v.

Bühnenschriftsteller Azana

Azana sucht die Brücke
zum Bourgeoisparadies,
schrieb fleißig Theaterstücke
und so was in Paris.
Wie gut, daß Franco den tran'gen
Autor so gründlich verkeilt!
Sonst hätt' Azana Spanien
längst in Stücke geteilt.
Heut kann er dort nicht bleiben,
auch's Auslandsgeschäft verkracht,
weil sich von seinem Treiben
niemand 'ne Vorstellung macht. r. n.

Vitamin C

Indem jetzt nachgewiesen ist, daß durch das Vitamin C die Schüler zu größerer Leistungsfähigkeit geführt werden, und daß dieses Vitamin besonders in gewissen Früchten enthalten ist, möchte ich beantragen, daß in jeder Schule diese Früchte ausgeteilt werden, wobei für uns Lateiner natürlich nur Orangen in Betracht kommen, weil wir allein dieses lateinische Wort auch übersetzen können und wissen, daß es eigentlich Invitam heißt und „in das Leben" bedeutet, womit gesagt werden soll, daß wir nur dann tüchtig für das Leben werden können, wenn wir recht viele Orangen in den Schulstunden bekommen, worauf sich freut Ihr

Karlchen Mießnick, Quarta, coetus B. p. e.

Faschings-Bilanzen

Der ernste Bürger findet es zum Rasen,
was dieser Karneval gekostet hat. Man denke:
Für Masken, Peitschen, Orden, Kappen, Nasen,
Lärminstrumente, perlende Getränke,
wobei ich am Etcetera p. p.
noch keusch vorübergeh' —
an fünf Millionen Mark
verschlang die Faschingsnarrheit. Es ist stark!
Ein schönes Geld, gewiß. Doch laßt nach andern Ländern,
wo keine Faschingsnarrheit tobt, uns schlendern!
In England beispielsweis geh'n im Fünfjahresrutsch
an Rüstungssparren
dreißig Milliarden futsch.
Wo sind die größer'n Narren? r. n.

Washingtons Erbe

Der Präsident entwickelt stramm
sein demototales Regierungsprogramm.
„Was fünfzigprozentig und sonst nichts Genau's,
muß aus Amerika hinaus!
Europas Autoritäre zu Schutt!
Ich liefere Bomber, bis sie kaputt.
Dann setze ich der gelben Blase
das Riesenwerk Guam vor die Nase.
Brasilien, dich schütz' ich vor Deutschland bald,
und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.
Tut's not, marschier' ich mit Linientruppen nach Argentinien.
Allüberall kämpf' ich als reisiger Held.
„Was tut man nicht für den Frieden der Welt!" r. n.

Oberst Rey d'Harcour †

Der, unnahbar fester Fels,
jedem Sturme Trotz geboten,
der Verteid'ger Teruels
feig' ermordet von den Roten!
Den Frei-Spanien nie vergißt,
der ein ewig Vorbild allen,
nun verruchter Hinterlist
doch zum Opfer noch gefallen!
Steil erhebt sich das Gebot:
Möge Spanien dies Verbrechen,
dieses hohen Helden Tod
durch erhöhten Kampfmut rächen! r. n.

Hilfeleistung

Da die 350 000 auf französischem Boden befindlichen rotspanischen Flüchtlinge für den französischen Staat finanziell eine außerordentliche Belastung bilden, versuchte man, auch die Sowjetregierung zur Unterstützung der Leute heranzuziehen, die für deren Interessen gekämpft haben. Moskau hielt es nicht einmal für notwendig, auf die Anregung zu antworten.

Es hat sich in diesem Falle erstmalig zur „Nicht-Einmischungspolitik" bekannt. h. k.

Ferdinand Freiligrath

(gestorben 18. März 1876)

„Jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen,
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
der in Hütten fällt und Mühlen!"
Doch auch nach dem andern Ziel
ist der Dichter vorgedrungen,
Heldenschar von Vionville,
als er deinen Ruhm gesungen!
Nationaler Sozialist,
weither schimmern schon die Kerzen
deß, was zukunftträchtig ist,
aus des Dichters reinem Herzen! r. n.

Der Hase im Pfeffer

Ausgrabungen bei Delphi haben kürzlich eine antike Puderdose zutage gefördert, die eine rosafarbene Füllung enthielt. Man schätzt ihr Alter auf 2500 Jahre. Der Inhalt, ein richtiger Puder, roch so stark, daß Fachleute meinen, die Frauen unserer Zeit würden den Duft für allzu kräftig parfümiert halten.

Wenn die Weiblichkeiten vor 2500 Jahren sich derart puderten, kann man die Verwandlungen des guten Zeus zu seinen Seitensprüngen schon besser verstehen. Schwäne und Stiere vertragen ja schon eher scharfe Düfte. v. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0166

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Madame Tabouis, die Pariser Pythia

„Das ist doch sinnloses Zeug, was sie da von sich gibt, Herr Kollege!"
„Je sinnloser, um so geeigneter für ein Greuelmärchen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0167

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die gerechte Dreiteilung

(Ein Vorschlag)

„Diese Wurst, meine Herren, werde ich jetzt, gerecht wie immer, teilen.

Erstens schneide ich die unnützen Zipfel ab,

zweitens erhält der eine die Füllung und
drittens der andere die Pelle!"

Gleiches Völkerrecht

Was der Geiz erobert hat,
kann zum Segen nicht geraten;
fallen seh'n jetzt Blatt um Blatt
die „Versailler Siegerstaaten".
Keinerlei Vertragswerk bleibt,
denn sie haben's selbst zerrissen,
und zu neuem Angriff treibt
ihr unruhiges Gewissen.

Im Verlangen unerschlafft,
wähnen sie sich Weltalls Herren;
junger, reif geword'ner Kraft
suchen sie den Weg zu sperren.
Aber ob sie, Furcht im Mark,
immer neue Waffen schmieden,
Rüstung noch so riesenstark
sichert nicht allein den Frieden.

Echter Frieden herrscht nur da,
wo Gerechtigkeit im Spiele,
Deutschland und Italia
weichen keinen Zoll vom Ziele.
Und wie laut auch Selbstsucht kreischt,
freien Volkes Zug und Schwere
siegt — ein freies Spanien heischt
gleiches Recht am Mittelmeere.

Gottes gnäd'ges Angesicht
strahlt auch uns — er hat zum Leben
ein'gen wen'gen Völkern nicht
alles Erdengut gegeben.
Und für den gewalt'gen Raum
sind die einen nicht mit Sporen,
nicht mit Sattelzeug und Zaum
sind die anderen geboren.

r. n.

Reben

„Warum haben eigentlich die internierten Sowjetspanier in Südfrankreich alle Reben ausgerissen?"

„Rache an der unschuldigen Kreatur."

„Weshalb?"

„Weil ihnen in Spanien die Trauben zu hoch hingen."

h. p.

Beweis

Die Mitgliederzahl des Pariser Gewerkschaftsverbandes ist im Verlaufe der letzten zwei Jahre von 1 350 000 auf 689 000 zusammengeschrumpft.

Man soll nicht immer sagen, die Volksfront habe keine Erfolge aufzuweisen.

p. b.

Der beunruhigte Roosevelt

Das Flottenmanöver, so weit gedieh'n,
mußt' beinahe ohne Roosevelt gelingen;
zu vorzeitiger Rückkehr wollten ihn
„bedrohliche Auslandsnachrichten zwingen".
Roosevelt, der redliche Friedenshirt,
zur Umkehr gezwungen! Geheimstafette,
daß Deutschland jeden Tag größer wird,
scheucht nachts den Schlummer von seinem Bette.
Deutschland wächst täglich! Totenbleich
macht Roosevelt die Meldung und angstbeklommen,
wonach gewaltig im Deutschen Reich
die Ehestandsdarlehen zugenommen.

r. n.

Achselklappenteppich

Ein ostpreußischer Förster hat sich aus den von russischen Soldaten nach der Schlacht bei Tannenberg abgerissenen und weggeworfenen Achselklappen einen Bodenteppich zusammennähen lassen.

Das einstige russische Uniformungeziefer wird ja in der Zwischenzeit wohl ausgewandert sein.

r. e.

Holznotgeld

In der Stadt Blain in Pennsylvanien hat man wegen starker Verschuldung der Stadt für den inneren Verkehr ein Holzgeld hergestellt, um nach und nach die städtische Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen.

Man kann sich dort also mit dem deutschen Keglergruß „Gut Holz" begrüßen.

p. e.

Autoliebchen

Ein New-Yorker Unternehmer vermietet stundenweise Autos mit reizender Gesellschaftsdame. Die betreffenden Girls haben den Autofahrer während der Mietszeit auf das beste zu unterhalten.

Überstunden unterliegen der Genehmigungspflicht des Unternehmers, ebenso Reifen- oder Girlwechsel.

p. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0168

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Ich bin bereit, für das Christentum zu sterben!"
„Bravo, Mr. Pittman, schade, daß Sie die Gelegenheit im roten Spanien verpaßt haben!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0169
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Transport

In einem Hafen Französisch-Hinterindiens landete im Februar ein englischer Dampfer amerikanisches Kriegsmaterial für die Chinesen, das mit Hilfe sowjetrussischer Lastkraftwagen ans Ziel befördert wurde. An der Sache waren also fünf verschiedene Nationen beteiligt.

Das nennt man eben „internationale Solidarität".

h. k.

Aus USA.

In einer großen Anzahl von Eingaben wiesen die Gefängnisverwaltungen in den Vereinigten Staaten die Regierung darauf hin, daß die dortigen Gefängnisse überfüllt sind wie nie zuvor, und daß man dringend neue Gefängnisse und Zuchthäuser bauen müsse.

Prosperity auf allen Gebieten!

h. k.

Chor der Rache

Ein Moskauer Militärchor von 250 Sängern wird demnächst eine Reise durch USA. machen. In allen größeren Städten sollen kommunistische Gesänge und die Stalinhymne vorgetragen werden. Auf eine Einladung Roosevelts hin wird der Chor auch im Weißen Hause singen.

Gerade das hat ihm auch noch gefehlt.

p. b.

Kapp-Putsch (13. März 1920)

Brigade Ehrhardt rückte vor,
im Strahl der Märzensonnen
zehntausend durchs Brandenburger Tor.
Sie haben die Stadt nicht gewonnen.
Nur hinter Verhauen von Stacheldraht
konnten sie sich zeigen.
So fern der Genius!... Die Riesenstadt
verharrte in düsterem Schweigen.
Zur Rettungstat bedurfte es mehr,
so leicht war's nicht zu beginnen.
Es hieß nicht zehntausend, es hieß vielmehr
die Volksmillionen gewinnen.

r. n.

Franco an zwei anerkennende Mächte

„Diese Anerkennung fiel euch schwer,
schwerer noch als von Negrin die Trennung.
Schön, ich nehm' sie an, obgleich nunmehr
überflüssig eure Anerkennung.
Als ich noch im Kampfe mitten drin,
spucktet ihr mir fleißig in die Suppe;
seit ich anerkannter Sieger bin,
ist mir eure Anerkennung schnuppe.
Zwecklos wär' nun euer Widerstand,
bare Torheit wäre er zu nennen;
daß ihr dies allmählich anerkannt,
warum soll ich das nicht anerkennen?"

r. n.

Verfolgungsverrücktheiten in den USA.

Höchst tückisch verfährt man in USA.
gegen gewisse Mitbewohner da,
die mit Beinen begabt sind, die krumm sind und wackeln;
man mag mit ihnen nicht lange fackeln.

Läßt einer sich sehen nur, auf der Straße,
gleich gibt's ein Hallo in stärkstem Maße;
die Wut der Menge ist nicht zu zügeln,
man haut mit Stöcken und anderen Prügeln.

Hier ruft der Leser: „Herr Dichter, Sie irren:
den Widerspruch müssen Sie erst entwirren,
denn grade Wesen mit krummen Beinen
in Amerika sehr bevorzugt scheinen.

Hat sich die Denkart dort so gewandelt —
wenn sich's um krumme Beine handelt??
Unmöglich ist's, was Sie phantasieren,
Sie werden das sicher bald dementieren."

„Nein, Bester — lassen Sie Ihr Geschnackel —
hier sind's importierte deutsche Dackel,
die sehr hochachtbar als Rassenvieh;
doch nun raus mit der Sprache: Wen meinten Sie?"

m. b.

Vom Strauß

Im Londoner Zoo ist ein Strauß verendet, der zwei Taschentücher, zwei Handschuhe, einige Nägel, eine Halskette, zwei Kragenknöpfe und einige Geldstücke im Magen hatte.

Der Mensch braucht zur Verwahrung dieser Dinge: Taschentuch- und Handschuhbehälter, eine Nagelkiste, eine Schmuckdose, ein ganzes Zimmer für Kragenknöpfe und ein Portemonnaie.

p. e.

Vorspiegelung

In Paris wurde ein Fabrikant festgenommen, der die Flaschen einer Flüssigkeit einmal mit der Bezeichnung Enthaarungsmittel, und ein andermal mit der Bezeichnung Haarwuchsmittel versah. Dank geschickter Werbung war der Mann in ganz kurzer Zeit zu Reichtum gekommen.

Die Werbetexte hat er sich wahrscheinlich von Madame Tabouis schreiben lassen.

p. b.

Das kluge Tier

In Kingston Hill war in der Nacht ein Einbrecher in das Wohnzimmer eines Ehepaars eingedrungen. Plötzlich rief der dort in seinem Bauer schlafende Papagei: „Raus, du Elender!" Entsetzt floh der Dieb.

Recht gut, daß man den Papagei gerade diese Worte gelehrt hatte. Es konnte auch anders kommen. Z. B. wenn er gesagt hätte: „Bitte, langen Sie zu!"

v. b.

Die Habenden und die Habenichtse

John: Sie sind im Bilde, meine Liebe?

Marianne: Ich denke doch! Michel spricht eine sehr verständliche Sprache. „Wachsende Völker brauchen Raum." Nun, was mich anbelangt....

John: Seien Sie nicht voreilig! In gewissem Sinne muß man solche Raumwünsche verstehen.

Marianne: Nun sagen Sie nur noch, daß man sie auch unterstützen muß!

John: Weshalb nicht? Es kommt auf die Situation an. Der Gedanke einer künftigen Erdraumplanung hat vieles für sich, könnte leicht gefährlich werdende Spannungen beseitigen.

Marianne (fassungslos): Und das alles sagen Sie? Sie sagen das??

John: Mir liegt der Frieden der Welt mehr am Herzen als mein selbstisches Interesse. Allerdings müßten bis zur freundschaftlichen Regelung des Problems unerträgliche Übergriffe der Gegenseite, Verletzungen pietätvollen Empfindens, durchaus unterbleiben.

Marianne: Ich merke, Sie spielen auf die Eroberung Aethiopiens durch Italien an.

John: Pst! Davon spricht man nicht mehr. Eigentlich hatte ich die Vorgänge in Tunis und die libysche Frage im Auge. Was wollen Sie machen, wenn auch Spanien darauf besteht, von nun an im Mittelmeer ein Wort mitreden zu dürfen?

Marianne: Um so gefährlicher scheint mir Ihre Politik des Entgegenkommens!

John: Eine Politik, die unerträgliche Übergriffe der Gegenseite verpönt, Libyen, Tunis, Aethiopien und die Verletzungen pietätvollen Empfindens verhindert.

Marianne: Ich verstehe immer besser.

John: Nicht wahr? Jenes pietätvollen Empfindens, das uns gebietet, treu allen Landbesitz auf Erden zu bewahren, den die Väter und unsere eigene Tatkraft erobert haben.

Marianne: Ausgezeichnet! Was dann noch übrig bleibt, das unterliegt der Erdraumplanung.

r. n.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0170

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Paul Wegener

in der dramatischen Ballade „Lilofee" von Manfred Hausmann

Lindloff

„Herr Smolk von Brake bin ich genannt,
bin alt und aberalt.
Von Bremen bis zum Langlütjen Sand
liegt alles in meiner Gewalt . . ."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0171

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Konferenz der Hoffnungslosigkeit

Rotspanischer Bauernschreck

Rote Miliz drang in die Weingärten von Argelès ein;
bei der Besichtigung fand sich:
Sie hatte die Weinstöcke ausgerissen
und in die Lagerfeuer geschmissen,
jeder 25.

Verwüstendes Treiben, ganz Frankreich sieht's.
Beim Tun dieser Männer der roten Miliz
entschließt vielleicht das Land sich,
entsprechend den verbrannten Pfählen
mit ungebrannten aufzuzählen
jedem 25.

r. n.

Verkennung

Im Februar gingen 400 000 Kilogramm Weizenmehl für Katalonien aus Hamburg ab.

Das edelmütige Frankreich lieferte Jahre hindurch für die rotspanische Bevölkerung: blaue Bohnen, Knallerbsen, Granatäpfel, dicke Brocken, Bomben.

Aber es ist zu bescheiden, davon zu sprechen.

h. p.

La Chamberlaine

Die erfinderischen Franzosen Malzard und Jouas haben ihrem Lande einen neuen Tanz geschenkt. Einen politischen Tanz sozusagen, einen „Friedenstanz", der sich „La Chamberlaine" nennt und dessen unentbehrliches Requisit ein zusammengerollter Regenschirm ist.

Dieser Tanz darf nur nach rechts herum getanzt werden.

g. s.

Botanisches

Der sozialdemokratische Parteiführer Léon Blum aus Paris will demnächst eine Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika unternehmen.

Da sich semitische Blumen erfahrungsgemäß in Amerika gern akklimatisieren und fest Wurzel fassen, ist zu hoffen, daß auch diese Blume dauernd in Amerika bleiben wird.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0172

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wallstreet löst Rassenproblem

Der amerikanische Rüstungsjude: „Wir beide, lieber Mars, könnten doch das Rassenproblem glänzend lösen! Die Gojims schlagen sich tot und wir machen's Geschäft!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0173

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hochzeitmachen, das ist wunderschön!

„Aber Minchen", drängte die Brautmutter, „ihr verpaßt ja den Zug und die ganze Hochzeitsreise, wenn ihr nicht sofort verschwindet ..."

„Ja, ich weiß", seufzte die junge Frau. „Aber Otto sitzt doch noch beim Skat. Sie haben noch zweimal ‚rumzugeben'!" l. s.

Frage

In Kopenhagen stand ein junger Mann vor dem Richter, der mit seinem Auto eine junge Dame angefahren und ihr dann im ersten Schreck und um einer Strafe zu entgehen, einen Heiratsantrag gemacht hatte. Schon nach einiger Zeit aber hatte er sein Versprechen zurückgezogen.

Ist das nun Heiratsschwindel oder Autosuggestion? p. b.

Der kränkende Film

Die Feuerwehr der tschechischen Gemeinde Prschibislau fühlte sich durch einzelne Stellen eines Lustspielfilms, der sonst überall ungeteilten Beifall fand, derart verletzt und verhöhnt, daß sie bei der Kinoleitung Einspruch erhob. Sie erreichte es tatsächlich, daß der Operateur mit einem Stück Papier neben dem Apparat stehen mußte, das er vorhielt, wenn eine kränkende Stelle kam.

Das ist eine ausgezeichnete Reklame für den Film; jetzt wird bei der Vorführung ordentlich gelacht. v. b.

Wiedereinführung der Wehrpflicht

(16. März 1935)

Alle kraftvollen Glieder
des Volkes wieder einsatzbereit,
der deutsche Mann trägt wieder
sein lang vermißtes Ehrenkleid.
Rings merken's alle Staaten,
daß stolzes Wunder gescheh'n,
die Welt so wohl beraten,
wie man es lange nicht geseh'n.
Der Platz, der Deutschland gebührte,
mit einem Schlage wieder sein!
Adolf Hitler führte
die allgemeine Wehrpflicht ein. r. n.

Schaukastenzauber

In der Stadt Burg bei Magdeburg wurde ein Verkehrssünderkasten aufgehängt

Der Franz fuhr sich zu Schaden
und einen Baum dazu,
drum wurde er geladen
zum Sünderrendezvous.
Man gab das Bild, den Namen
von ihm der Schaulust preis,
damit die Welt der Damen
und jeder Mann es weiß,
was unser Franz verbrochen,
und wie er's tat und wo.
Bald hat sich's rumgesprochen.
Es gibt ein Mordshallo.
Da muß doch jeder Sünder
zerbrochen in sich geh'n:
ihn nennen tausend Münder,
man kennt ihn bald vom „Seh'n"!
Doch Franz blieb ohne Träne.
Er lachte stolz, der Tor:
„Ich komm' mir wie Marlene
und wie der Albers vor." w. p.

So ist das Leben

Vor drei Monaten entführten Chikagoer Gangster die Frau eines Großindustriellen. Der Mann verweigert aber hartnäckig jede Zahlung.

Vielleicht wäre er aber bereit, ein Behaltegeld zu zahlen. p. b.

Waffenkrämer lobt seine Ware

Auf einem Festessen des Pariser American Club unterstrich dessen Präsident Shoop die Notwendigkeit für die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich zur Verteidigung der gemeinsamen Sache seine besten Waffen zu liefern.

Die besten amerikanischen Waffen werden natürlich in den Betrieben hergestellt, an denen Mister Shoop finanziell beteiligt ist, also ist es seine Pflicht, sie zu empfehlen. k. v.

Horizontales

Ein Pariser Psychologe hat festgestellt, daß nichts so sehr die Nerven beruhigt, wie horizontale Linien. Durch Ausstattung der Zimmer mit Gemälden, die möglichst viele solche enthalten, soll es möglich sein, mit Ideenassoziation eine Unruhe zu beseitigen, die das Leben in der Stadt mit sich bringt.

Also gut! Man merke sich, daß ein flacher Horizont unsere Nerven stillt und kräftigt. Er muß aber auch genügend weit sein. Denn ein gar zu enger Horizont macht wieder die Nerven der andern wild! v. b.

Schnell bewiesen

Eine junge Französin in Longueneſſe war durch ein standesamtliches Versehen seinerzeit als Knabe eingetragen. Jetzt zum Heeresdienst einberufen, soll sie die Militärkommission, wie berichtet wird, auf „scharmante Art" vom richtigen Tatbestand überzeugt haben.

War nicht dabei, als die Herren dort Schiedsrichter waren.
Da aber alles so schnell sich fügte zum Guten,
kann man mit einigem Grübeln wohl richtig vermuten,
Wie das Mägdlein vollbracht das scharmante Verfahren!
Hat ganz einfach, um Zweifel restlos zu heben,
nicht erst lange und breite Beweise verkündet,
sondern, wie stets die Frau das Richtige findet,
einfach jedem der Herrn einen Kuß gegeben!
Wurde dann abgestimmt? Ich möcht' es verneinen!
Ohne Besinnen war nämlich bei allen diesen
Richtern das Mädchen klar als solches erwiesen —
Denn nach dem Kuß sprach jeder: „Ach bitte: noch einen!"
v. b.

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, insges. 162 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MUNCHEN
Kaufingerstraße 10

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sanursex-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

Graue Haare
beseitigt einfaches Mittel! Garantiert! Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

Inserieren belebt das Geschäft!

Sommersprossen
last. Haare, Pickel, Warzen, Muttermale entfernen Sie schmerzlos und schnell durch Lamoda. Hilft auch Ihnen, sonst Geld zurück. Über 10000 Best. d. Empfehlg. Pack. RM 1.90 o. Pto. Fehler angeben! Auskunft kostenlos.
Fr. Kirchmayer, Berghausen 13 Baden

Kennen Sie schon unsere laufend erscheinenden
Neuheiten- und Gelegenheitsangebote?
Kostenlose Zusendung durch
Marken-Schneider, Reutlingen B.

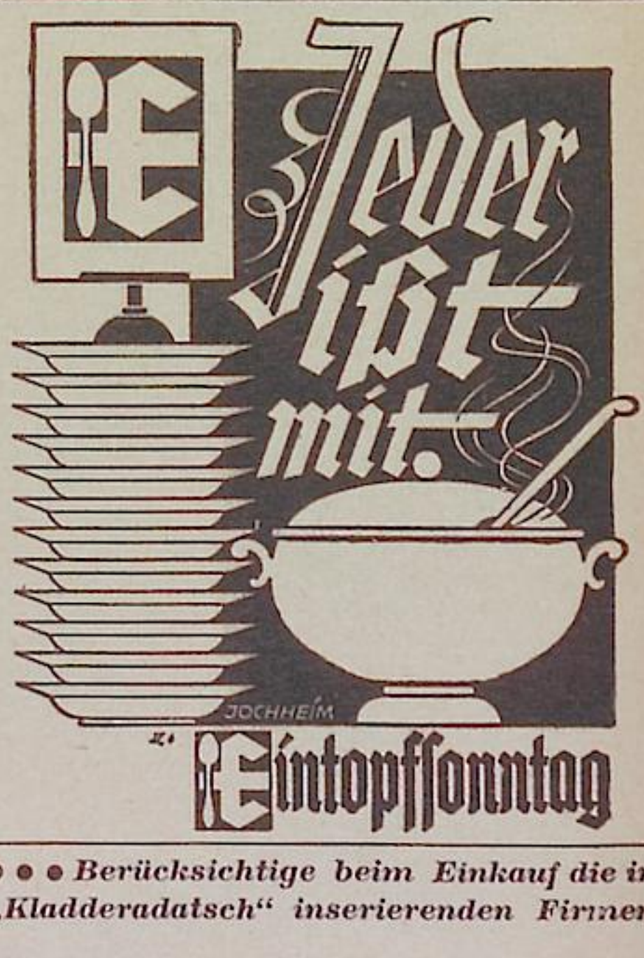
Kraftperlen des Lebens für Männer geg. vorzeit. Schwäche! 100 Tabl. 5,70. Näh. kostenlos verschl. Umstätter, Leipzig C 1, Postfach 135 K.

Katalog Zauber Kunst Gratis J. BARTL Hamburg 36/20

Gratis
Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow I Brenner-Straße 74/G

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele Berlin W 15/103

Auch du wirst ein ganzer Kerl
im Landdienst der HJ!
14- bis 25jährige Jungen und Mädel, die sich freiwillig für ein Jahr dem Lande zur Verfügung stellen wollen, melden sich sofort bei der Landdienstinspektion Süd, München, Prinz-Ludwigstr. 1/4 oder bei den Landdienstreferaten der Gebiete 18 in Nürnberg, 19 in München, 22 in Bayreuth.



Berücksichtige beim Einkauf die im „Kladderadatsch" inserierenden Firmen!

Freiburg i. Br. H. v. R.: Die „Freiburger Tagespost" vom 13. Februar meldet über den Krieg in Spanien:

„Nach der endgültigen Besetzung Kataloniens ist das Gros der nationalen Truppen bereits wieder auf dem Rückarsch aus dem Pyrenäengebiet begriffen."

Also auch in den spanischen Pyrenäen gibt es einen Höhenzug mit diesem anschaulich wirkenden Namen, der an den Kröver Nacktarsch im Moselgebiet erinnert. Ob dort auch ein so edler Tropfen wächst?

Rittergut Dehlitz: In der „Merseburger Zeitung" vom 20. Februar Nr. 43 heißt es:

„Kampf bis zur Ausrottung. § Gostau. Ein vom hiesigen Jagdpächter mit dem Ausrotten der Füchse beauftragter Einwohner, der in den letzten 2 Jahren fast zehn Stück meist junge Füchse im Jagdbezirk Gostau fangen konnte, war jetzt wieder vom Glück begünstigt. Vor einiger Zeit hatte er einen neuen gangbaren Fuchsbau in den abgezäunten Bruchwiesen zwischen Gostau und Kölzen festgestellt. In einem mehrere Nächte hindurch aufgestellten Eisen hatte sich eines Morgens früh eine etwa zweijährige Fähe gefangen. Es befinden sich jedoch immer noch mehrere alte und junge Füchse in der Flur, die im Tagebau und auf der Kippe ihre Baue haben und nach den Posernaer Gehölzen wechseln. Auch vom dortigen Jagdpächter wird den Füchsen eifrig nachgestellt, so daß wir sie in unserer Gegend wohl nun bald ausgerottet haben werden. (Nachbemerkung der Schriftleitung) wollen sich pünktlich auf der Dienststelle des Sturmes, Kirchberg 14, einfinden."

Füchslein, Füchslein, laß dir raten:
geh' nicht zur SA.,
Jäger sind und auch Soldaten
auf der Dienststelle dann da!

Eutin. A. 111: In den „Oldenburger Nachrichten" vom 20. Februar Nr. 50 lesen wir unter „Motorradunfall":

„Jeddeloh 1, 19. Februar. Ein Motorradunfall ereignete sich am Spätnachmittage des Sonnabend am Ausgang unseres Ortes. Ein Motorradfahrer aus Godensholt, der in Fahrtrichtung Oldenburg fuhr, stieß bei dem Lübbenschen Geschäftshause mit einem anderen Motorrad zusammen, dessen Fahrer von einem Seitenwege aus auf die Hauptstraße fahren wollte. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Fahrer auf die Steiße geschleudert. Hierbei erlitt der Fahrer aus Godensholt starke Fleischwunden im Gesicht und an einem Bein..."

So geht es, wenn man das Wort des Götz von Berlichingen buchstäblich befolgt! Nach dem Zusammenstoß hatte der eine Fahrer in seiner Aufregung dem andern den schwäbischen Gruß entboten, und dieser bückte sich offenbar nieder, um der Aufforderung nachzukommen. Daher die Fleischwunden im Gesicht.

Heilbronn. Dr. E.: In der „Badischen Presse" Nr. 46 vom 15. Februar lesen wir:

„Gottfried Keller und Arnold Böcklin sind nicht nur die Großmeister der schweizerischen Kunst, sondern auch unzertrennliche Freunde gewesen. Trafen sie sich in ihrer Stammkneipe, so wurde nicht viel miteinander geredet, sondern schweigend ein Glas nach dem anderen gelehrt."

Gläschen, eines laß dich lehren,
ob dich Bier füllt oder Wein,
mag auch lang die Sitzung währen,
stets sollst voll gefüllt du sein!
Wenn der Trank dich füllt zum Rande,
bist du uns erst lieb und wert,
knüpfst du unserer Freundschaft Bande,
scheinst du uns gar hochgelehrt!

Heilbronn. Dr. E.: Im Stuttgarter Neuen Tagblatt" vom 11. Februar Nr. 72 findet sich folgendes Heiratsgesuch:

„Mein nächstes Ziel ist, eine Familie zu gründen. Ich schuf mir eine vorz. eig. kaufmänn. Existenz in Kreisst. (kein Verkf.), bin 31 J., kath., gewandt, sportl. (Auto) u. vermögend. In Frage steht: gut erz., geistig anspruchsv., charm. Mädel mit Gemüt und Anmut, Verm. nicht unter 20 M. Die Zeitung ist ein mod. Weg des Sichfindens, wer den Wunsch der anspruchsv. Wahl hat. — Verehrte Eltern o. lb. Leserin, vertrauen Sie mir bitte unter Z. 6839 an d. Tagblatt-Geschäftsstelle. (Selbstinf.)"

Verehrte Eltern und liebe Leserinnen! Fallen Sie nicht auf dieses Gesuch herein! Dem Mann ist es natürlich nur um die 20 M. zu tun, die er von möglichst vielen „charmanten Mädeln" einzuziehen hofft. Also, Vorsicht!

Neue Kraft und Lebensfreude

durch anregd. Spezial-Kreme (v. Dr. Weiß). Tube f. 15× M. 2.20 VIRILINETS (f. Männer) bewährt. **Hormon-Spezial-Präparate** gegen vorzeitige Schwäche, **praktisch erprobte, baldige Wirkung** anerkannt, 50 Stück M. 3.95. Beide zusammen. M. 6.— Nachn.-Kost. extra. Aufkl. Schrift frei! (Verschlossen 24 Rpf.). Bestell. Sie noch heute! Sie haben mehr v. Leben!
F. J. SCHELENZ, VERSAND, LÖRRACH T. 1.

Das radioaktive **Stoffwechselsalz**
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts.
Kurpackung 7.25 RM | Erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Die neue Abstimmtabelle
nach dem Stand vom Januar 1939!
Ist Mitte Januar lieferbar. Sie enthält ein alphabetisches Verzeichnis aller europäischen Sender, eine Aufteilung nach Lang- und Mittelwellen mit Länderangabe, Wellenlängen, Leistungen und Pausenzeichen, eine geographische Karte mit allen Sendeorten; für Vermerke ist eine Sonderspalte vorgesehen. Vorausbestellungen gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken werden schon jetzt entgegengenommen.
„DIE SENDUNG", BERLIN SW 68, BEUTHSTR. 6—8

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg, Thür. Wald
Adolf Wedel-Schule
Schülerh., Grundsch., Dtsch. Oberschule
Versetzung n. OII (6. Kl.) Prosp.

Aquarien, Terrarien
liefert seit 1875
A. Glaschker,
Leipzig K. 7
Illustr. Preisl. kostenlos
Katalog M 0.60
Postscheckkonto 11 769

Diskret
versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden. Fach 32/35

Büste
wird fest straff u. voll
Präm. m. gold. Medaille
Aufklärung kostenlos
H. Goth, Nürnberg S 8 158

Seit 1880 bewährt

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben

Groß-Deutschland
eine Hilfsgemeinschaft im WHW.

Heute geht er zweimal in seinen alten Anzug hinein . . .

Ist es denn möglich, in kurzer Zeit erheblich abzunehmen? Heute kann man diese Frage erfreulicherweise ohne weiteres bejahen. — Es ist eine Erkenntnis der modernen Wissenschaft, daß das Dickwerden nicht so sehr mit dem reichlichen Essen zusammenhängt, als vielmehr mit einer falsch gesteuerten Nahrungsverwertung. Diese Überlegung liegt den Dragées Neunzehn zugrunde. Sie sind ein Ergebnis der Forschungen des Universitätsprofessors Dr. med. H. Much. Mit Hilfe von Dragées Neunzehn kann man es auf gesunde Weise erreichen, in ein paar Wochen mehrere Pfund abzunehmen. Dragées

„Neunzehn"
sind ein reines Naturprodukt, verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden. **Preise herabgesetzt. Jetzt: 40 Stck. RM 1.21, 150 Stck. RM 3.55. — Zu haben in allen Apotheken.**

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/38: 10869 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 2. März abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0175
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine süße Last

Abgeordnete aus Ost-Pyrenäen-Departements baten die französische Regierung um sofortige Abschaffung der unhaltbaren Zustände; die Gemeinden und Stadtverwaltungen sind durch die Flüchtlingsinvasion in eine verzweifelte Lage geraten.

Eine Deputation aus dem französischen Pyrenäen-Departement überbrachte ihrer Regierung eine der köstlichen Früchte, die sie aus ihrer Sowjetpolitik geerntet hat.

Kurt Zichenk
vorm. E. Kutter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

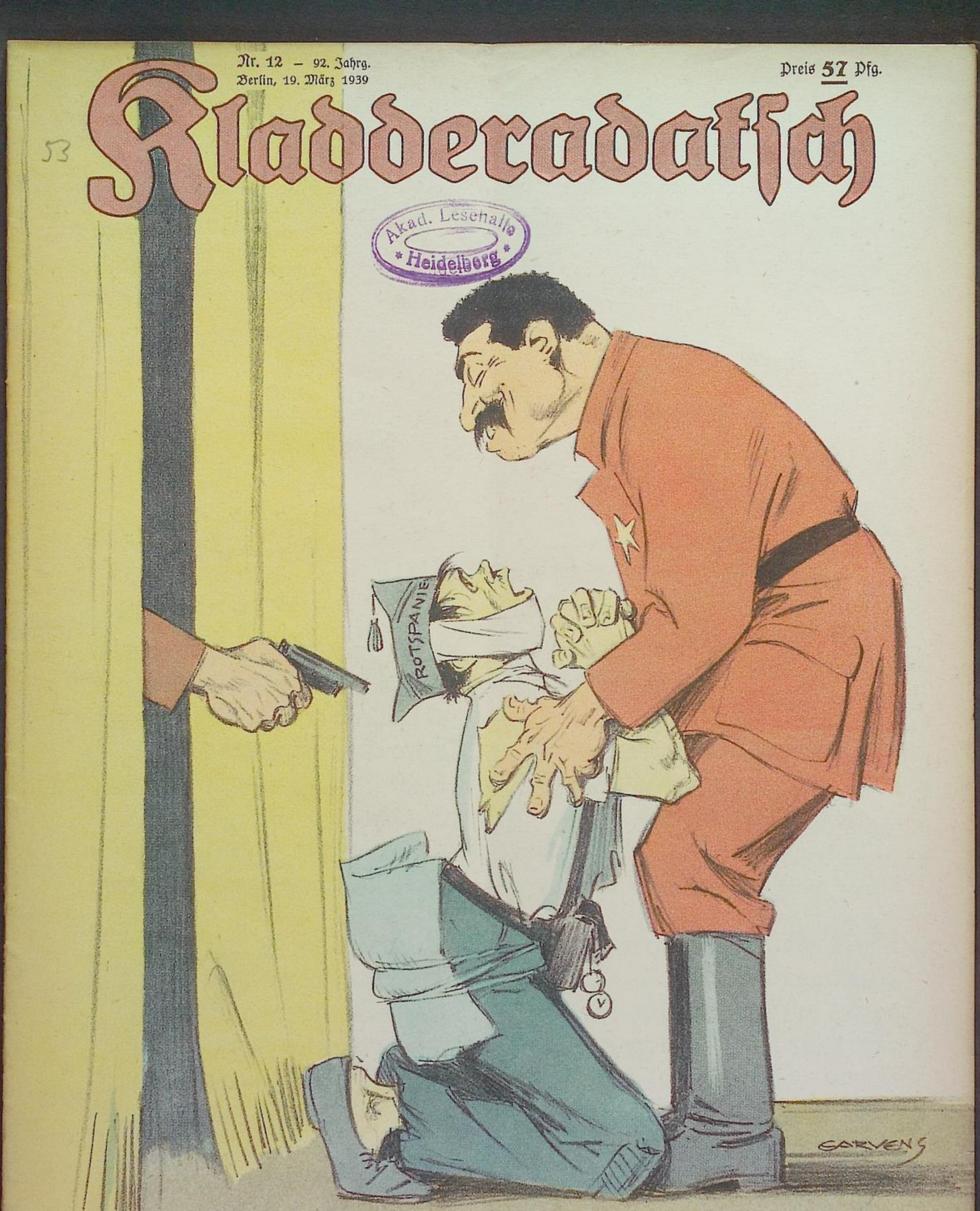
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0176
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 12 – 92. Jahrg.
Berlin, 19. März 1939

Kladderadatsch

Preis 57 Pfg.

Akad. Lesehalle
Heidelberg



Heimkehr des verlorenen Sohnes

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0177
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Messespruch

Ausfuhr ist deutsches Lebensgebot,
wir fördern sie, scharf in die Zukunft lugend;
man machte die Tugend uns gerne zur Not,
wir machen aus der Not eine Tugend.
Nicht Autarkie, nein, Strich für Strich
ein Nehmen und entsprechendes Geben,

im Leistungsaustausch entwickelt sich
zur Blüte alles Wirtschaftsleben.
Verständigungswille bricht den Bann,
wird allen Völkern gleichmäßig frommen;
ihr königlichen Kaufherr'n, heran,
ihr Schaffenden aller Welt, willkommen!

r. n.

* * *

Presselüge

Durch empor gescheuchte Staaten
stürmt die Kunde schicksalsschwer:
„Eine Million Soldaten
ruft Italien ans Gewehr."
Mit Entsetzen so zu spaßen,
ist auf jede Art bestrebt
„Evening Standard", weils den Straßenabsatz ganz beträchtlich hebt.

„Lügenpresse! Kein geringer
Schaden könnte draus entsteh'n!"
Mahnend reckt den Zeigefinger
und bekümmert Chamberlain.
Doch Giftschlangen zu zerschmettern,
der Gedanke läßt ihn kühl;
dafür wünscht er jenen Blättern
mehr Verantwortungsgefühl.

Überkomm'ner Privilege
Mißbrauch! Auch wer kein Prophet,
merkt, daß es auf diesem Wege
nicht mehr lange weitergeht.
Mutig wendet sich drum gegen
lügnerisches Kriegsgeschwätz
M. P. Morris, und verwegen
heischt man ein Zensurgesetz.

Deutscher Presse gute Sitten,
Mannszucht und polit'schen Sinn,
warum weist er seine Briten
nicht auf dieses Vorbild hin?
Frieden keimte, und es wäre,
wenn dies Beispiel nicht verpufft',
die polit'sche Atmosphäre
endlich reine Lebensluft.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0178

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Handel und Wandel

Damit das Exportgeschäft der westlichen Demokratien nach Spanien keine Unterbrechung erleidet,
hat sich die Industrie auf Friedenspalmen umgestellt.

„Franzosen"

Le peuple Francais est en paix avec l'Allemagne.
Le peuple juif est en guerre avec l'Allemagne.
"Je suis partout", Paris, 17. 2. 39.

M. Blum: England wird seine Rüstung niemals zu einem Angriffskrieg gebrauchen — sagt der Halifax.

M. Mandel: Ein frommer Mann, der Lord Halifax!

M. Blum: Hab' ich nicht gesagt kurz nach 1918: Nicht einen Sou, nicht einen Mann — für die Rüstung Frankreichs? — Sie werden lachen: ich hab's gesagt. Und trotzdem . . .!

M. Mandel: Vive la France!

M. Blum: . . . soll leben! Aber uns nicht vergessen!

M. Mandel: Es wird doch nicht . . .?

M. Blum: Ein Volk in Waffen!

M. Mandel: Joi! Joi!

M. Blum: Franzosen!

M. Mandel: Sind wir nicht alle gute Franzosen?

M. Blum: Was wollen Sie: Weißkopf im „Paris-Soir", Lévy in „Ecoutes", Stern in der „Agence Havas", Bollack in „Fournier" — sie sagen alle dasselbe als gute Franzosen: — das Los der Juden der ganzen Welt, Frankreich eingeschlossen, hängt von dem Ausgang dieses Krieges ab . . .

M. Mandel: Warum aber haben Sie, Blum, durch unseren Freund Ganem dem Goi Tardieu vorgeschlagen, in die Regierung einzutreten mit Ihrer Unterstützung?

M. Blum: Weil er auf den Versailler Vertrag schwört, den er doch gemacht hat — und weil er also für den Krieg ist.

M. Mandel: Köpfchen! Blum: Köpfchen! Meinen Respekt!

M. Blum: Werde nach Amerika fahren, dort die Grünspans organisieren!

M. Mandel: Joi! Joi!

M. Blum: Lecache, ein guter — Franzose, einer von uns, sagt in seinem „Droit de Vivre": „Unsere Aufgabe ist es, die Grünspans der ganzen Erde zu verteidigen . . ." Habt ihr das begriffen?

M. Mandel: Napoleonisch!

M. Blum: „Notre affaire, c'est de declarer une guerre sans merci à l'ennemi public no. 1 . . .!"

M. Mandel: Ganz groß!!

M. Blum: Was ist der Halifax gegen mich?!

M. Mandel: Ein Nebbich!

M. Blum: Höret weiter, o gute Franzosen: Es gab verschiedene Tendenzen im September 1938 unter den französischen Juden . . .

M. Mandel: Wie heißt . . .?

M. Blum: Höret, Kinder — Frankreichs: — das politisch organisierte Judentum befindet sich insgesamt auf einer Seite: der der Anti-Münchener!

M. Mandel: Vortrefflich!

M. Blum: Dieses sagt der gute Franzose Berl. Und er fährt fort: „Durch eine sonderbare Paradoxie sind die Organisationen, die nicht ohne das Geld der jüdischen Finanz leben können, näher bei M. Peri und M. Thorez, den Kommunisten also, als bei M. Flandin und M. Laval."

M. Mandel: Paradoxie — nennt er das . . .?

M. Blum: Still! Da kommt ein Franzose . . .!

C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0179
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ist er's wert?

Die englische Presse fragt, ob der Oppositionsführer Attlee die 2000 Pfund wert sei, die er die Steuerzahler kostet.

Man stelle die Probe!

Ansteckend

Der frühere Präsident Manuel Azana verbrachte seine Studienjahre an der Pariser Sorbonne. Aus dieser Zeit stammt seine Liebe zu Frankreich.

Schau, schau! Der Mann hat seine zarten Seiten!
Weich weht Erinnerung durch sein Gemüt!
Und das bewährt sich dann in schweren Zeiten —
Azana zweifelt nicht, wohin er flieht!

Und wie das wirkt, merkt man in diesen Tagen:
Er liebte Frankreich wie sein Heimathaus!
Das hat er auf die Seinen übertragen:
Die ganze Bande reißt nach Frankreich aus. v. b.

Frühjahrssaat

Nach einer Meldung der TASS wurden in Sowjetrußland zur Förderung der Frühjahrssaat 1150 Ordensauszeichnungen gewährt, und zwar besonders an Funktionäre, die für die landwirtschaftliche Erzeugung dieses Jahres verantwortlich sein werden.

Diese Orden sind für die Empfänger ein Vorschuß auf die Seligkeit. h. e.

Geteilter Schmerz

Roosevelt hat einem Pressevertreter gegenüber erklärt, er habe noch nie während seiner Präsidentschaft so hart gearbeitet und so viele schlaflose Nächte gehabt, wie in den letzten Wochen.

Solche Nächte hatten die vernünftigen Amerikaner, die Roosevelts Kriegsgeschrei mit Sorgen quälte, auch. k. v.

Die größte Schwierigkeit

Die „Iswestija" erhebt die Forderung, die Auflage der Sowjetzeitungen in Jahresfrist zu verdoppeln.

Wenn hier der Plan wie üblich nicht erfüllt wird, dann ist es ausnahmsweise mal nicht so schlimm, denn die zu der doppelten Auflage gehörenden Leser werden in einem Jahr kaum das Lesen gelernt haben. k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0180
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Chamberlain in der Sowjetbotschaft

Zum erstenmal hat ein konservativer Parteiführer als Premierminister einer Einladung des Sowjetbotschafters Folge geleistet.

„God save the king!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0181

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Witwe Lenins
(Ein Moskauer Kurzgespräch)

Stalin: Diese Krupskaja . . . Immer hat sie sich der geheimen Briefe Lenins an sie gerühmt . . . Briefe, die angeblich von Ausfällen und Beschimpfungen gegen mich wimmeln.

Berija: Sie zeigte gern ihre Macht, war stolz auf sein Vertrauen und ihre lange Witwenschaft.

Stalin (grüblerisch): Lange Witwenschaft . . . Wenn ich schon damals, als Lenin diese Briefe schrieb, die diktatorische Macht besessen hätte, dann, bei allen Teufeln, hätte ihre Witwenschaft schon ein gutes Jahrzehnt früher angefangen. r. n.

Müller: Stalin hielt jemeinsam mit anderen Moskauer Oberbonzen am Sarge der Witwe Lenins die Ehrenwache; meenste, det er det jern und aus Liebe und Verehrung gemacht hat? Schultze: Warum nich? Nach allem, wat man so von ihm hört, is ihm een toter Feind imma sehr viel lieber jewesen als een lebender. k. v.

Und es wird an deutschem Wesen . . .

Bei Aschersleben bohrte man
viertausend Meter Tiefe an
und Deutschland hält an diesem Ort
so den Tiefbohrungsweltrekord.
Woraus die „Andern" wieder sehen,
ganz ohne uns wird es nicht gehen,
nein, unser werden sie bedürfen,
gelüstet sie es, tief zu schürfen! w. r.

Immer proportional

In USA. wurde ein Bund der „großen" Männer gegründet. Diese Männer verlangen größere Türen, höhere Autos und längere Betten.

Sie werden sich melden zur Zahlung höherer Steuern. l. s.

Die hohen Damenhacken

Zieh'n Damen hochhackige Schuhe an,
das Gras sofort an Schönheit verlor;
Grünflächen, Golfplätze kommen sich dann
immer ganz durchlöchert vor.
Auch Edinburghs Damen treten durch.
Deshalb erließ nun zorndurchloht
der Magistrat von Edinburgh
ein Schuh-mit-hohem-Absatz-Verbot.

Nun sind Frau'nfüßchen auf Edinburghs Platz
nicht, wie bei Albions Töchtern, ein Graus.
Die Schottinnen zeichnen, im Gegensatz
zu denen, durch kleine Füßchen sich aus.
Sie hochhackig seh'n, ein besonderer Spaß,
weshalb die Herrenwelt nicht lacht,
nein, ganz wie vor dem Verbot das Gras,
einen betretenen Eindruck macht. r. n.

Beethoven
(gestorben am 26. März 1827)

Inmitten des Stürmens, inmitten des Schwankens
Deutschland ewiger Soldat des Gedankens;
nachtwandlerisch am Abgrund entlang;
tiefen Sturzes grausames Gescheh'n
und immer wieder Aufersteh'n;
immer wieder der heilige Drang
nach Sternenlichtern und Sphärenklang.
Machtvoll aus den Jahrhunderten wächst
deutscher Geschichte gewaltiger Text;
was wir hassen und was wir lieben
sehen wir hie
in Stahl getrieben.
Die Musik hat ein Meister geschrieben:
Eroika und Neunte Symphonie. r. n.

Pipe down!

Die Washingtoner „Daily News" nehmen unter der Überschrift „Pipe down!" Stellung gegen Pittman.

Krieg in Sicht! Von Sieg'svertrau'n
glühen Pittmans fette Wangen;
überall wird mit „Pipe down!"
voll Begeist'rung er empfangen.
Pittman ruft: „In Kriegsbeschwerden
muß der Meeresrand, der Strand,
frei vom Feind gehalten werden!"
„Also halten Sie den Rand!"
„Naht der Feind, halt' ich im Nu,
kämpf' ich auch in der Etappe,
jede Einfallsklappe zu."
„Also halten Sie die Klappe!"
Rings Pipe down!-Geschrei. (Pipe down!
heißt „Maul halten!", im Vertrau'n!) r. n.

Der Zuschuß zum Glück
Familienroman aus der jüngsten Gegenwart

Die Mutter blieb unnachgiebig. „Mit den paar Mark, die Sie nebenbei verdienen, können Sie meine Tochter nicht ernähren", entgegnete sie dem Bewerber.

„Du weißt doch, Mama, ich habe immer sehr wenig gegessen", wandte Schön-Elsbeth in reizvoller Verlegenheit ein. Aber der sonst so schneidige junge Referendar, dem ihr liebendes Herz gehörte, wagte nicht, ihr zu Hilfe zu kommen. Ach, wie recht hatte doch die lebenskluge Mutter!

Und jetzt mischte sich zu allem Unheil auch Onkel Griesgram ein. „Dichter, Maler und Referendare, immer dieselben Hungerleider!" knurrte er und warf einen bösen Blick auf das zweite junge Paar, das sich vorsichtig-bescheiden im Hintergrunde hielt. „An einem Referendar als Schwiegersohn haben wir in der Familie gerade genug. Was haben Frühehen für einen Zweck, wenn sie aus Mangel an bar ihren höchsten Zweck verfehlen müssen?" Gretchen und Robert, ihr junger Gemahl und hoffnungsvoller Referendar wie Elsbeths Erwählter, ließen errötend die Köpfe hängen.

Das Grab seiner Hoffnungen vor Augen, unternahm Hugo doch noch einen Vorstoß. „Ich hörte etwas munkeln, daß Referendare einen Unterhaltszuschuß kriegen sollen."

Onkel Griesgram lachte höhnisch auf. „Das erinnert mich an die brave Frau, die zum Gymnasialdirektor kam und ihn fragte, welches Gehalt denn seine Obersekundaner bei ihm bezögen; der Obersekundaner Müller habe ihrer Tochter einen Heiratsantrag gemacht."

Dumpfe, verhängnisvolle Stille lastete im Raume.

Da flog die Tür auf, und hereinstürmte der jüngste Sproß der Familie. „Es wird euch beide interessieren", wandte er sich an Hugo und Robert, „was im Abendblatt steht." Und schon zog er die Zeitung aus der Tasche. „Jeder Gerichts- und Studienreferendar bekommt hinfort einen Unterhaltszuschuß. Ledige Anwärter monatlich zwischen 95 und 135 Mark, verheiratete zwischen 110 und 200 Mark, je nach der Laufbahngruppe."

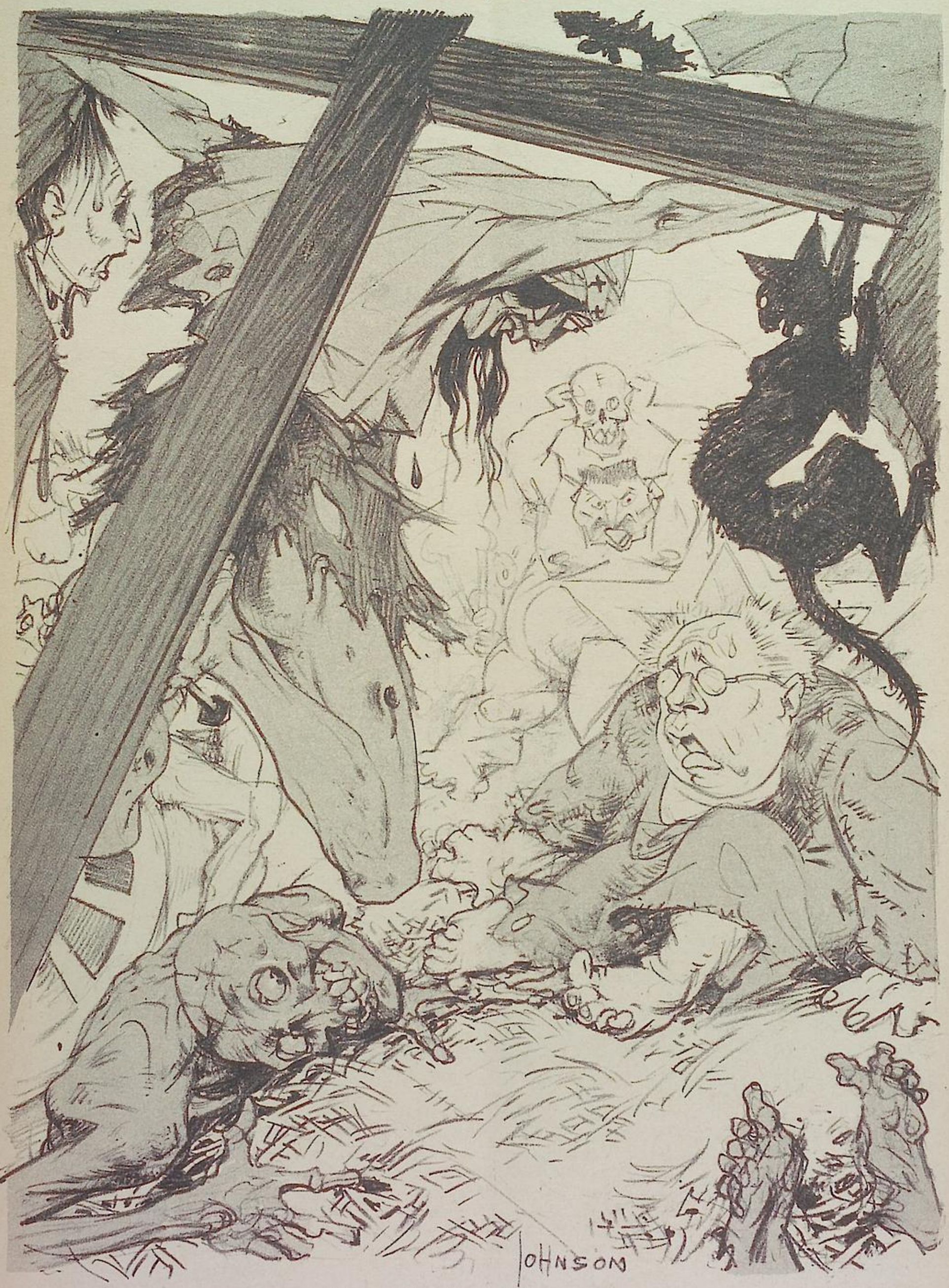
Alle starrten sich an. „Wenn's so ist!" brachte endlich Onkel Griesgram hervor. Und: „Dann nehmt meinen Segen, Kinder!" winkte die Mutter mit weitgeöffneten Armen Elsbeth und Hugo zu sich heran.

In der Zimmerecke aber tuschelte Gretchen ihrem Robert etwas ins Ohr, wobei sie bis über die eigenen Öhrchen erglühte. „Dank Verbesserung der Sätze für verheiratete Anwärter", jubilierte Robert fesselos, „können wir uns den ersten Stammhalter gönnen."

(Fortsetzung folgt) r. n.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0182
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Eremit Azana in seiner Savoyer Klause

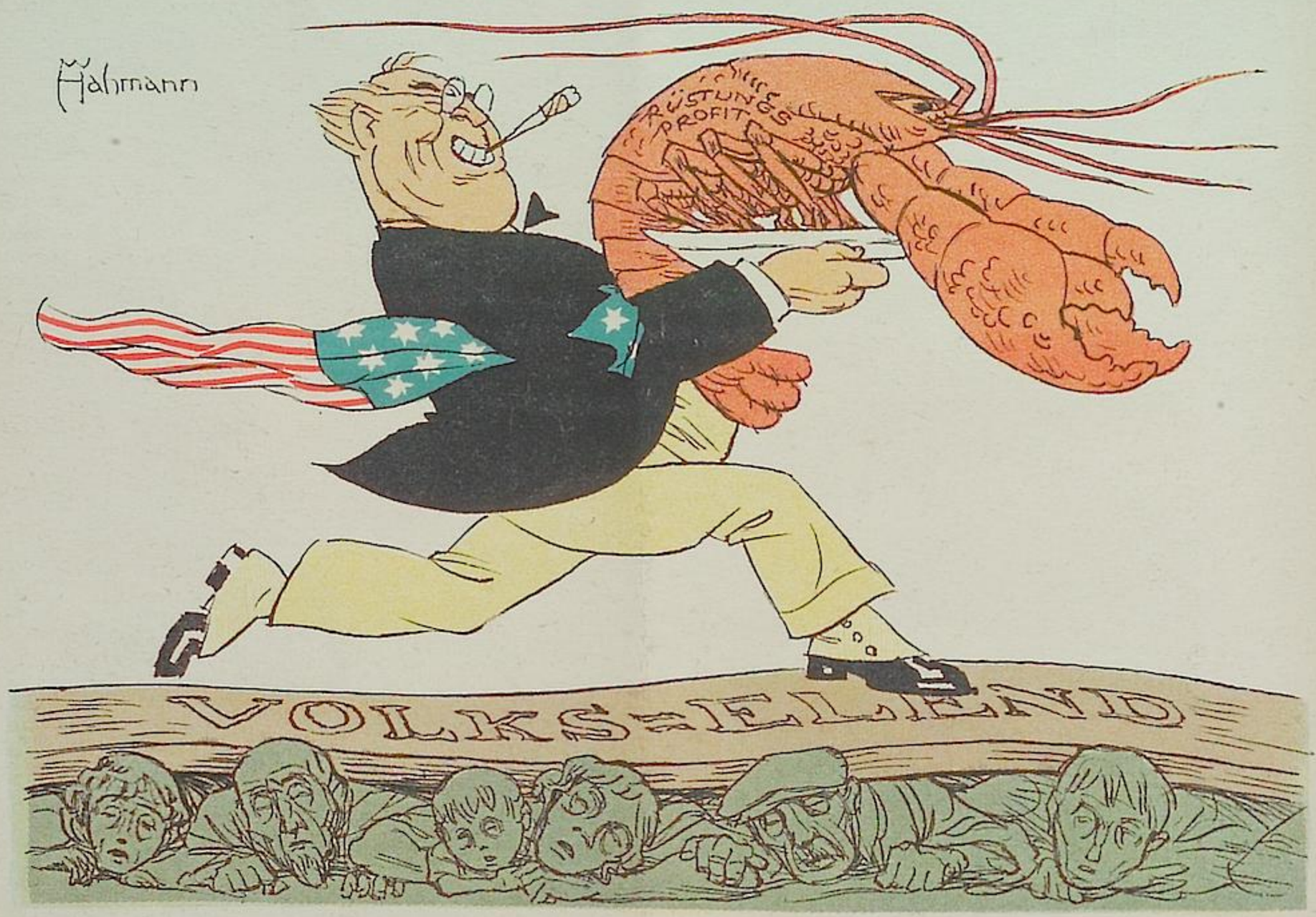


wird von schaurigen Visionen geplagt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0183
© Universitätsbibliothek Heidelberg

USAera Roosevelt

Ein Amerikaner ließ sich nach der Riviera ein Hummer-Kochrezept in einem Telegramm kabeln, dessen Kosten ausgereicht hätten, viele Familien wochenlang zu ernähren.



„Hauptsache, es wird Hummer serviert!"

Deutsch-Ostafrikas Verteidigung

(v. Lettow-Vorbeck, geboren am 20. März 1870)

Als Deutschland rettungslos umrungen
und keine Hilfe fern und nah,
stand Lettow-Vorbeck unbezwungen
im britischen Rhodesien da.
Wie sich die Gegner auch verschworen,
hoch ließ er uns're Fahne weh'n;
deutscher Besitz ist unverloren,
der solches Heldentum geseh'n.
Gerechte Zukunft setzt aufs neue
in unser Eigentum uns ein.
So viele Tapferkeit und Treue
kann nicht umsonst verschwendet sein. r. n.

Göring an die deutsche Luftmacht

Ob tückischer Gegner Haß und Neid
böswillig stets neuen Streit schafft,
du, deutsches Volk, sei allezeit
in wachsamer Einsatzbereitschaft!
Rasten und Rosten geschieht allein,
mein Volk, zu deinem Leide;
das scharf geschliffene Schwert, das dein,
hält fremdes Schwert in der Scheide.
Damit die Wahrheit Sieg gewinnt,
rüst' immer wider die Lüge!
Je stählerner deine Schwingen sind,
je höher geh'n deine Flüge. r. n.

Rumänische Uniformen

Eine Verordnung der rumänischen Regierung bestimmt, daß im Staatsdienst und bei der Front der nationalen Wiedergeburt von Männern und Frauen Uniformen getragen werden müssen. Die Uniform der Frauen besteht aus blauer Bluse, blauem Rock und weißen Strümpfen.

Und was für einem Hut? Das ist doch das wichtigste! p. e.

Fremdenlegionäre

(Auf Anordnung des Innenministers Dr. Frick wird Deutschen, die sich zum Dienst in der französischen Fremdenlegion verpflichten oder ihre Verpflichtungszeit verlängern, die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt.)

Müde wanken sie durch Öden,
siech der Leib und trüb' der Blick,
Sonnenglut läßt sie verblöden.
Das ist „Abenteurer-Glück".

Oh, sie lockten goldne Fernen,
Geld und Ruhm — und was weiß ich!
Und sie mußten einseh'n lernen:
brachten Schande über sich.

Fürderhin soll Strafe finden
jeder, der solch Tun begehrt:
der in Spott und Dreck und Sünden
sich in fremdem Fron verzehrt.

Jede Hand ist uns zunutze.
Sie entziehen ist Verrat.
Denn sie dient zum Schutz und Trutze
und zu froher Arbeitstat.

Wer im eignen Jammer stickend
Ehren anhäuft fremdem Land,
sei der Name, der beglückend
stolze: „Deutscher" aberkannt. w. p.

Neue Herrenmode

Seines eig'nen Werts bewußt
zeigt sich Bräutigam und Gatte;
Heldenschultern, Heldenbrust
trägt man künftig ohne Watte.
Trennt euch, fällt's auch vielen schwer,
von zu vieler Watte alle,
daß der Anzug recht „leger"
sitze und natürlich falle!
Watteloſigkeit steht, traun,
zu Gesicht gut euch Karnickeln,
und nun werden euch die Frau'n
um so mehr in Watte wickeln. r. n.

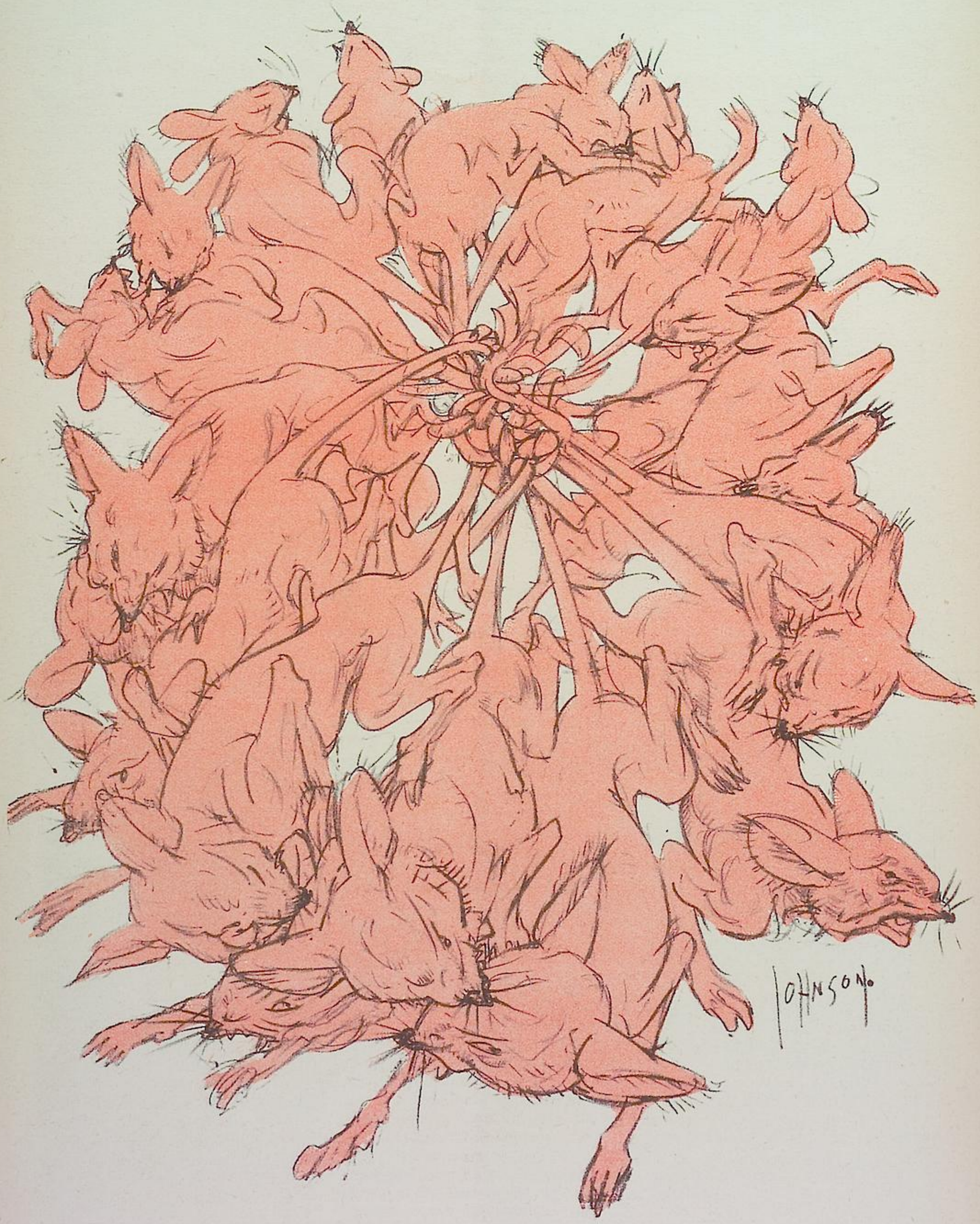
Briefmarkenauto

Ein Amerikaner aus Boston hat seinen Personenwagen, statt ihn mit einem neuen Anstrich zu versehen, völlig mit Briefmarken überklebt, die alle verschieden und auch gestempelt sein mußten. Dann kam regenfester Dauerlack darüber.

Er rechnet natürlich damit, daß die Aufmerksamkeit der Verkehrspolizisten dadurch abgelenkt wird. p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0184
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Status quo ante . . .



Der Rattenkönig von Madrid

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0185

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Liebesmal

Ganz feine Ehepaare tragen in Frankreich neuerdings nicht mehr goldene Trauringe, sondern lassen sich einen Ring mit dem Namen des Gatten in den Finger eintätowieren.

Wer geschieden ist, kann sofort daran erkannt werden, daß er Leukoplast um den Finger geklebt hat. w. p.

Münchener Delikatessen

In München steht ein Hofbräuhaus
und vis-à-vis das „Platzl".
Zu beiden zieht man gern hinaus
mit Mutter, Frau und Schatzl.
Dies liebe Eckchen bringt viel Freud'
in seiner schmalen Breite.
Weiß-Würste birgt die eine Seit',
Weiß-Ferdl zeigt die zweite. w. p.

Der Russen Klage

(Die russischen Kriegslieferungen wurden von Rotspanien u. a. mit seidener Wäsche bezahlt.)

Wehe, wehe, dreimal wehe!
Aus ist bald der Spanienkrieg,
aus ist dann auch unser Handel
jetzt mit dieses Francos Sieg:
Seidenstrümpfe, Seidenhemdchen
kriegten wir stets hochbeglückt,
die für Bomben und Granaten
uns das rote Spanien schickt'.
Künftig muß das China liefern,
wo ja längst ein Krieg entbrannt
und wohin wir Waffen schicken,
auch zu helfen diesem Land:
chinafarben, chinaseiden
wird dann unsere Wäsche sein —
wenn die andern Völker bluten,
wir, die Russen, uns drob freu'n! p. e.

Nachahmung

Die französischen Damenfriseure preisen als letzte Neuheit die „nationalspanische" Frisur an.

Sie beeilen sich jetzt ebenso wie ihre Regierung. p. b.

Stalins Zerstreuung

Die „Prawda" erklärt, es sei Stalin natürlich ein Leichtes, seine Widersacher restlos und in Kürze zu vernichten, doch er schätze das Vorhandensein einer gewissen Opposition.

Das ist zweifellos wahr, denn ohne die großen Schauprozesse gegen die Opposition, denen er immer hinter einem Vorhang versteckt beiwohnt, wäre Stalin das Leben als Gefangener des Kremls gewiß auch zu eintönig. k. v.

„Sicherung des britischen Einflusses"

„Jetzt muß ich erst mit Schnedderengteng
ums freie Spanien Netze spinnen
und das verlorene Terrain
durch kluges Spiel zurückgewinnen.
Solang' die spanische Nation
miß-trauisch gegen mein Verrichten,
solange müßt ihr Roten schon
auf meine Liebkosung verzichten.
Erst wenn die Sieger allerwärts
von neu'm sich meinem Einfluß fügen,
drück' ich euch wieder warm ans Herz.
Erst das Geschäft, dann das Vergügen!"

r. n.

Ausstellung japanischer Kunst in Berlin

Abwehrend jeglichen Feindes Stoß,
strahlt Japan im Schmucke der Waffen,
und ebenso strahlend, ebenso groß
sein künstlerisches Schaffen.

Phantastischer Gruß aus fremdem Land!
Gleich märchenbuntem Juwele,
und doch im Innersten verwandt,
spricht es zu deutscher Seele.

Trotz schweren Krieges Feuersbrunst
zeigt Japan im Kampfgebrause,
daß es zu Hause in der Kunst
und in der Kunst zu Hause. r. n.

Zwangsvereidigung

Am 21. Gründungstag der Roten Miliz wurden einer Anordnung Stalins zufolge sämtliche Rotarmisten Rußlands zwangsweise vereidigt.

Freiwillig hätten sie es nicht getan. h. k

So ein Schwächling!

Auflauf in New York. Der Policeman führt einen halb zusammengesunkenen Arbeitslosen fort.

„Was ist mit dem?" fragt Mr. Moneymaker.

„Der Mann hat seit fünf Tagen nichts mehr gegessen", erhält er zur Antwort.

„Na — ich verstehe das nicht", sagt Mr. Moneymaker kopfschüttelnd. „Mit etwas Energie hätte er sich doch dazu zwingen können!" l. s.

Lehrermangel

„Indem daß davon berichtet wird, daß ein großer Mangel an Lehrern vorhanden sei, und derselbe sich noch weiter erhöhen werde, fürchte ich, daß verschiedene Schüler ganz ohne Schule und Lehrer sein müssen, und erkläre mich daher bereit, kraft meines angesessenen Schulalters, bei welchem ich sehr viele Lehrer verbraucht habe und noch weiter viele verbrauchen würde, auf jeden Unterricht zugunsten der anderen zu verzichten und solange einmal ohne Lehrer und Schule zu sein, womit ich verbleibe in der Hoffnung, daß mein Verzicht auch richtig gewürdigt und davon recht lange Gebrauch gemacht wird

Ihr
Karlchen Mießnick,
Quarta Coetus B."

h. k.

Der Etat

In Maribo (Laaland) ist der Stadt-Etat abhanden gekommen. Das Stadtparlament, das nun keine Steuern einzufordern weiß, ist verzweifelt.

Die Steuerzahler desgleichen. v. b.

Englische Fürsorge

Londoner Bevölkerungstraum:
Dort soll, Malthus zu besiegen,
jeder Neubau Abstellraum
für die Kinderwagen kriegen.
Wird dadurch des Landes Zier,
die Bevölkerungsziffer, steigen?
Deutschlands Beispiel könnte hier
England bess're Wege zeigen.
Michel, wie du John belehrst!
Klüger ist's in allen Fällen,
vor den Kinderwagen erst
Kinderarmut abzustellen.

Stunden mit Ernst v. Wildenbruch

Professor Paul Lindenberg, sein langjähriger Freund, sendet uns einiges von seinen „Persönlichen Erinnerungen" an den Dichter, die gerade heute von ganz besonderem Interesse sein dürften; zum Schluß heißt es:

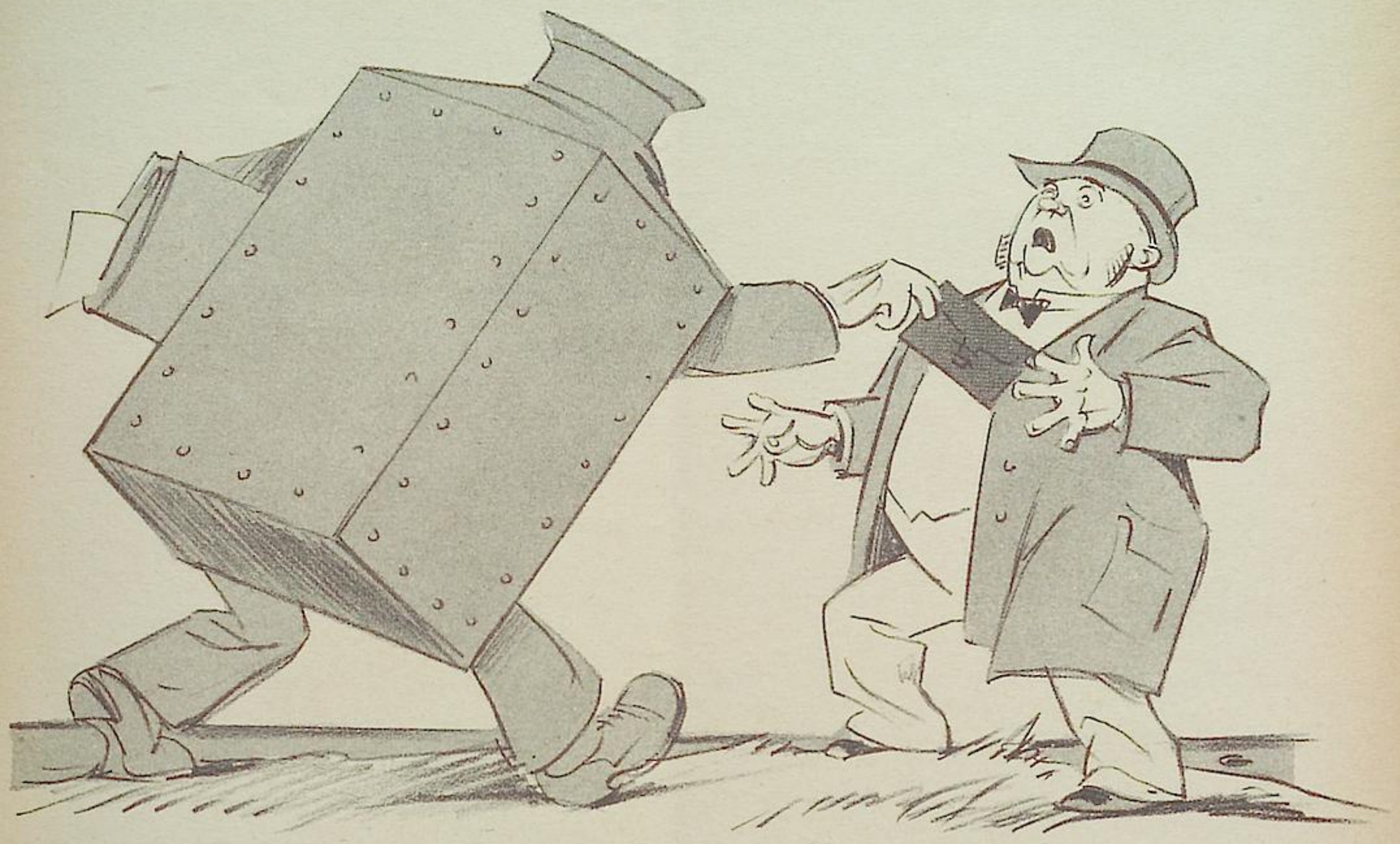
Wir schritten die Linden entlang durch das Brandenburger Tor und gingen der Hohenzollernstraße zu, in der Wildenbruchs Wohnung lag. Wildenbruch sah trüb in die Zukunft: „Alles rüstet! Weshalb, gegen wen? Gegen uns! England nähert sich Rußland, Frankreich wartet auf den günstigen Augenblick. Feinde überall! Der Kampf ist unausbleiblich! Was wird werden? Deutschland ist im Unglück immer größer gewesen als im Glück. Vielleicht muß erst ein großes nationales Unglück kommen, um unser Volk zu sich selbst zu führen, zu alten, hehren Idealen, zu neuen großen Zielen, was sich sehr vereinen läßt. Aber soll man das wünschen? Ein Einbruch in unsere Kultur? Auf eins baue ich felsenfest, mögen auch noch so schwere Stürme kommen: auf unsere deutsche Jugend! Sie wird einen Kampf um Idealgüter im höchsten Sinne des Wortes zu kämpfen haben, in heller Begeisterung. Deutschland ohne Begeisterung ist nicht Deutschland mehr! Deutschland, das nicht mehr jung ist, ist nicht Deutschland mehr!" Die letzten Worte hallten wider in der stillen Straße wie mit prophetischem Klang.

Welch ein ewig gültig bleibendes Wort Ernst v. Wildenbruchs! Denn der wahre Dichter wird auch stets ein Hellseher sein; und dieser Dichter ahnte das Reich unseres Führers voraus, der jene Worte aus tiefstem Herzen bejaht: „Ein Deutschland ohne Begeisterung, ein Deutschland, das nicht mehr jung ist, ist nicht Deutschland mehr!" m. b.

Grippe
zu bekä
Aufgab
Leistun
ten Sie
welches
lage auf
näckige
Überze
Wirkun
Tablett
auf der
Verlang
Herbin
HO ALBERT
MA
GRA
Preisliste G
Gummi –
Berlin SW 68, Al

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0186
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Englische Rüstungssteuern



„Ich will ja nur dein Bestes!"

Weindoktor Walter Petri in Koblenz

Weinfachmann, nur nicht fürs Taufen,
Spezialist für „kranken" Wein;
jährlich bei W. Petri laufen
Weinproben 6000 ein.

Der den Wein heilt, dem Gewässer
aber jeden Zutritt wehrt,
durch Ernennung zum Professor
ward der Weindoktor geehrt.

„Petri Heil!" die Angler zollen;
doch auch die im Gegenteil
nichts vom Wasser wissen wollen,
rufen dankbar „Petri Heil!" r. n.

Kopf Schmerzen

Grippe u. andere Schmerzen schnell zu bekämpfen, ist eine wichtige Aufgabe, denn Sie müssen sich Ihre Leistungsfähigkeit erhalten. Kaufen Sie nun in der Apotheke sofort

Herbin-Stodin

welches auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut u. in der Lage ist, hartnäckige Schmerzen zu beseitigen. Überzeugen Sie sich selbst von der Wirkungsweise der Herbin-Stodin Tabletten, denn oftmals können Sie auf den Erfolg direkt warten. Verlangen Sie aber ausdrücklich Herbin-Stodin, es ist Ihr Vorteil!

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Billig-aber gut!

Kartoffelkrümelkuchen

Teig: 300 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin", 125 g gekochte Kartoffeln (gut ausgekühlt), 50 g Haferflocken, 150 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 1 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 1 Ei, 75 g Butter (Margarine). Füllung: 200 g Marmelade oder 500 g Äpfel.

Mehl und „Backin" werden gemischt, in eine Schüssel gesiebt und mit geriebenen Kartoffeln und Haferflocken vermengt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze und Ei werden hineingegeben und zu einem dicken Brei verrührt. Man gibt die zerlassene und abgekühlte Butter hinzu und zerbröselt den Teig mit den Händen zu kleinen Krümeln. Die Hälfte davon füllt man in eine gefettete Springform, gibt Marmelade oder geschälte, geraspelte Äpfel darauf und den Rest der Krümel darüber. Backzeit: 35-45 Minuten bei guter Mittelhitze. Bitte ausschneiden!

mit Dr. Oetker Backpulver „Backin"

Neue Zeitung und Preisliste kostenlos. Briefm. Greif Leipzig C 1

Katalog Zauber Kunst Gratis J. BARTL Hamburg 36/20

Das radioaktive Stoffwechselsalz

Radium-Tilaemonal

(Die Brunnenkur im Hause)

bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.

1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts.
Kurpackung 7.25 RM | Erhältlich

Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Bücher Günstige Angebote! Prospekte kostenlos. Buchversand Hellas, Berlin-Lichterfelde 142

Fußgerüche sowie feuchte, kalte und heiße Füße behebt „Witha". Prospekt kostenlos. Wilh. Thalemann, Hamburg 36/40. Postfach

Ist es nicht widersinnig, Rheumaschmerzen zu erleiden, wenn Sie sich mit „Balsam-Acht" (Flasche nur RM 1.12) so leicht eine weitgehende Linderung verschaffen können. Denn die schmerzlindernden Bestandteile von „Balsam-Acht" dringen gleich nach der Einreibung durch die Poren in die tiefen Gewebeschichten. Man merkt sofort die Wirkung: Ein warmer heilender Blutstrom fließt durch die Gewebezellen und die feinen Kapillargefäße. „Balsam-Acht" ist auch vorzüglich bei Gicht, Hexenschuß, Gliederreißen, Nervenschmerzen u. a. Achten Sie aber auf die abgebildete Originalflasche in Achtform. **Preis: RM 1.12. „Balsam-Acht" mit der Tiefenwirkung ist nur in Apotheken zu haben.**

Balsam-Acht

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0187

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Totenglocke von Versailles

Hoffnungslos
weicht der Mensch der Götterstärke,
müßig sieht er seine Werke
und bewundernd untergehn.

Zur Nachahmung empfohlen

In Chile ist die Prügelstrafe für alle Personen eingeführt worden, die Gerüchte über bevorstehende Erdbeben verbreiten.

Dieser schöne Gedanke verdient ausgebaut zu werden. p. e.

Nichts Besonderes

In Leeds lebt ein Mann namens Frank Raife, der seit 35 Jahren den Schnupfen hat und ununterbrochen niesen muß.

Das fällt nicht weiter auf. Auch bei uns gibt es noch Leute, die andauernd verschnupft sind. e. s.

Darum also

Das Banditenunwesen in Mexiko nimmt immer tollere Formen an. Mit Gewehren und Maschinengewehren bewaffnete Banden überfielen ganze Dörfer und durchsuchten Haus für Haus, quälten die Einwohner oder ermordeten sie. Wiederum hat dieser Tage eine Bande eine Ortschaft überfallen und vier Männer getötet und zahlreiche weitere verletzt.

Da kann man es verstehen, daß so viele rotspanische Bonzen um Einreiseerlaubnis nach Mexiko sich bemühen, das ihnen ja als Idealland für ihresgleichen erscheinen muß. g. s.

Kindliche Logik

„Nicht war, Mutti — der Mond ist doch heller als die Sonne?"

„Aber wieso denn nur, Kind?"

„Na, in der Nacht, wenn's dunkel ist, kann man die Sonne nicht sehen — aber den Mond!" l. s.

Familiensinn

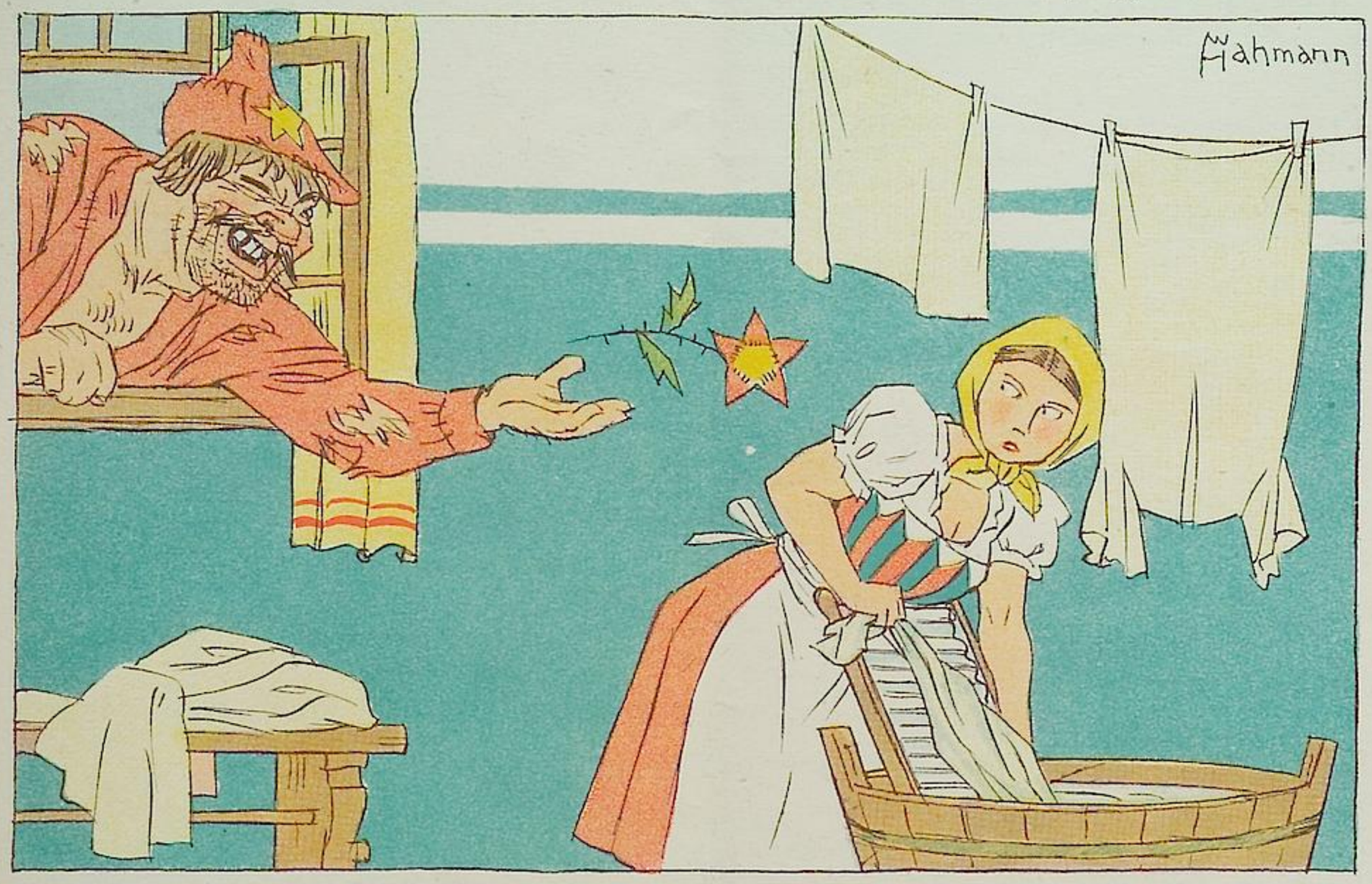
In Habbestoft in den Staaten hat der Ortsgewaltige und Bürgermeister verkündet, daß er eine viermonatige Gefängnisstrafe abzumachen hätte, und daß während dieser Zeit seine Frau die Geschäfte fortführen werde.

Die dunklen Geschäfte? p. b.

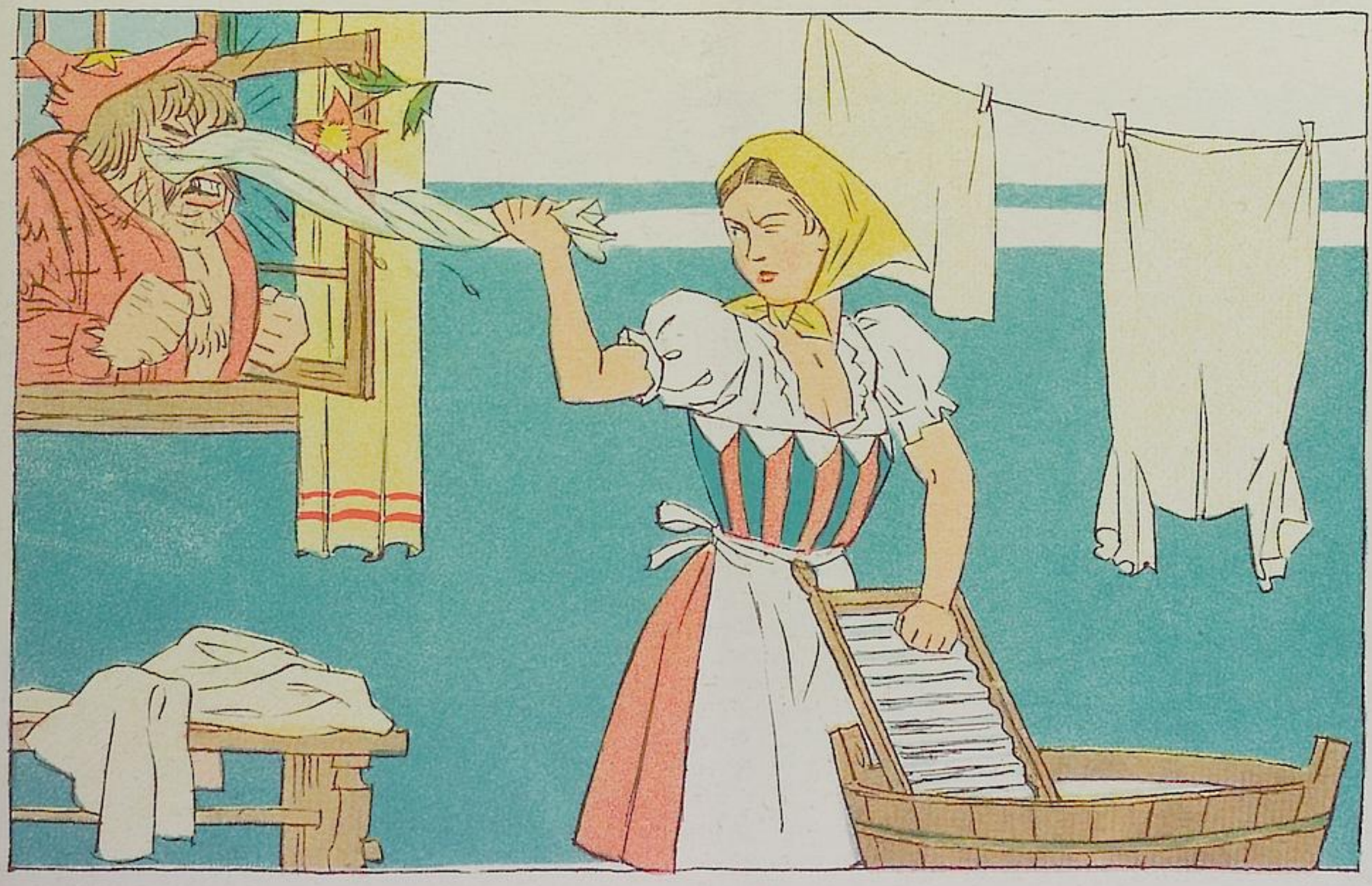
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0188
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Drahtlose Sendung

Der tschechische Sender gab in tschechischer Sprache eine scharfe Erwiderung auf die tschechischen Sendungen des sowjetrussischen Senders.



„Wahre Liebe findest du nur bei mir, kleine Maja!"



„Wie du auch bei mir, großer Iwan!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0189

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Rüstungs-Grund

Die Vereinigten Staaten wollen, einer Meldung aus dem amerikanischen Senat zufolge, ihre Kriegsschulden bei den europäischen Mächten endlich realisieren.

Und wenn die Mächte nicht bezahlen, erklärt ihnen Amerika den Krieg. h. k.

Das werden Zeiten!

Damenbadeanzüge aus Cellophan sind heuer auf Modeschauen in USA. zu sehen.

Da eröffnen sich ja der amerikanischen Männerwelt für die diesjährige Badesaison die herrlichsten Aussichten! h. e.

Fingerzeig

In Wheeling (USA.) hatte ein Dieb die Kasse der Universität ausgeraubt und sich die Hosentasche mit Geld vollgepfropft. Diese Tasche hatte aber ein Loch, so war die Spur des Einbrechers an der Hand der durchgerutschten Geldstücke leicht zu finden.

Hoffentlich nimmt der Mann sich daraus die Lehre, vor solchem Unternehmen erst einmal in ein Kleidergeschäft einzubrechen und sich eine Hose mit festen Taschen zu stehlen! v. b.

SOS

Die englische Zeitung „News Chronicle" hat herausgefunden, daß die SOS.-Rufe eines unbekannten Schiffes auf die geheimnisvollen Fahrten deutscher Unterseeboote zurückzuführen seien, welche dieses Schiff versenkt haben könnten.

Wir machen diese englische Zeitung auch noch darauf aufmerksam, daß die großen Heringsschwärme in der Nordsee von deutschen U-Booten aufgestöbert und der deutschen Küste zugeleitet worden sind. p. e.

Rechtsanwalt ohne Recht

Im Staate Ohio in USA. wurde ein Rechtsanwalt verhaftet, der jahrelang als Honorar für erzielte Freisprüche von seinen Mandanten die Hälfte des Wertes der bei Überfällen und Einbrüchen erbeuteten Sachen beanspruchte und erhielt. Die Sache kam heraus, weil einmal ein wirklich Unschuldiger freigesprochen wurde und die Forderung des Rechtsanwaltes mit einer Anzeige wegen Erpressung beantwortete.

Wo wirklich nichts geklaut worden ist, hat also sogar ein so findiger Rechtsanwalt das Recht verloren.

Hausschlüssel

Eine Frau in Boston beantwortete die immer energischer und lauter werdende Forderung des Ehemannes nach dem Hausschlüssel damit, daß sie ihm als ablehnende Geste einen geladenen Revolver unter die Nase hielt. Auf die Anzeige des Mannes wegen Bedrohung erfolgte Freispruch der Frau, weil im Staate Massachusetts, wozu Boston gehört, es keinem verboten ist, in seiner Wohnung Leuten, die keinen Frieden geben, mit Gewalt zu drohen.

Jetzt wird's Ernst! k. v.

Sache mit Ei

Eine Landmannsfrau in Krüß bei Zürich kam mit ihrem Mann derart in Streit, daß sie ihm die in einer Kiepe bewahrten 60 Hühnereier nacheinander an den Kopf klebte. Der Mann wußte sich nicht anders zu helfen, als in seinem bekleckerten Zustand auf die Straße zu eilen, wo er von einer geradezu begeisterten Schuljugend empfangen wurde.

Aber niemand bot ihm etwas Salz an, damit die Eier schmackhafter wurden. p. b.

Restlose Klärung

Ein Mädchen lebte 5 Jahre als Mann.

In Mexiko. Ein junger Mann
wird von der Polizei
verhaftet. Die behauptet dann
daß er ein Mädchen sei.

Man hat „sie" eingespunnt. Doch hier
kam alles bald ins Lot,
zwei Dutzend Männer machten ihr
ein Heiratsangebot!

Worauf sie schnell zur gleichen Frist
ihr Jawort einem schreibt,
weil jemand, der im Kittchen ist,
ja nicht gern sitzen bleibt! v. b.

Köln-Mülheim. Fr. W. J.: In der „Kölnischen Zeitung" (Stadt-Anzeiger) vom 25. Februar lesen wir unter der Überschrift „Ein Hexenprozeß aus dem Kreis Mülheim" folgendes:

„Da geschah es, daß im Herbst des Jahres 1911 zwei Nachbarinnen von ihr, Agnes Polwirth und Christina Kirschbaum, wegen Hexerei festgenommen wurden, die dann auch die ‚Scheuertring' als Mitzauberin beschuldigten. So ließ der Schultheiß Gottfried Borken zu Bensberg ein Verhör über ihren Leumund anstellen, und er teilte der Landesregierung in Düsseldorf mit, daß Scheuer Trine, weiland Guischens Tochter in Nittum im Ruf der Zauberei stehe, und daß sich die Leute des Kirchspiels fürchteten, ihr zu nahe zu kommen."

Damit wird die alte Erfahrung aufs neue bestätigt, daß es im Rheinland noch immer Hexen gibt. Und zwar sind es zumeist junge Rheinländerinnen, bei denen es sich empfiehlt, ihnen nicht zu nahe zu kommen.

Detmold. S.: Der „Kosmos" Heft 1, Januar 1939, bringt einen Aufsatz von Dr. med. et phil. Wenzmer über das Wunder des Hirnanfanges; darin heißt es zu Beginn: „Wenn ein Organsystem des menschlichen Körpers den Soffumsatz, ein anderes die Wasserausscheidung, wieder andere die Durchlüftung, die Säftebewegung und zahllose weitere Lebenstätigkeiten besorgen, so birgt das Einzelgeschehen aller dieser Verrichtungen bereits so viel Geheimnisse in sich, daß nur ein geringer Bruchteil davon unserem Verständnis zugänglich wird." Dazu meint unser Biermörder: „Gerade der Soffumsatz in den Nieren, der bei manchen Individuen bedauernswerterweise recht beträchtlich ist, würde für den Hirnanfang — falls er bei ihnen erst, was mir als völliges Novum gilt, in späteren Jahren eintritt — ein nicht allzu günstiges Prognostikon für die Weiterbildung ihres Gehirns sein, denn ein Denkapparat, so meine ich, der aus den Ausscheidungen von Grogs, Schnäpsen und Bier zustande gekommen ist, kann doch unmöglich auf der Höhe sein.

Heilbronn. Dr. E.: Das „Neue Wiener Tagblatt" Nr. 57 vom 26. Februar enthält folgendes Heiratsgesuch: „Für zwei hübsche, berufstätige Mädchen, 18 und 30 Jahre, mit tadellosem Vorleben, passende Ehepartner gesucht. Getrennte Zuschriften unter ‚Waldtaube 18, Tollkirsche 30'."

Sollt' ich von beiden wählen,
die Wahl fiel mir nicht schwer:
zum Essen nähm' ich's Täubchen,
zum Trank den Kirschsaft her.
Zwar sagt man, daß die Tollkirsch'
ein giftig Pflänzchen sei,
doch macht das junge Täubchen
vom Gift sie sicher frei!

Potsdam. E. P.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 19. 2. 39 lesen wir: „Glasermeister, 72, sehr rüstig, ev., sucht eine vollschlanke Ehekameradin, mit Wohnung. Bildofferten werden besonders berücksichtigt. Bild zurück. Ou 51 Scherlfil. Weddingplatz Müllerstr. 6."

Hier erhebt sich sicher dummer Meckerer Gebrüll:

„Ein Glasermeister von 72, der noch eine ‚Vollschlanke' will,
also eine richtige, stramme, quabbelige Dicke —
sind das nicht ‚durchsichtige' Glasermeisterstücke,
wie sie 72jährige Glasermeister machen?
Ja, verliebte Glasermeister können lachen,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0190
© Universitätsbibliothek Heidelberg

die verliebt sind von der Zehe bis zum Ohr:
sie ‚spiegeln' der ‚Vollschlanken' eben etwas vor."
Ihr Meckerer, nur nicht zu voll das Maul genommen:
Die „Vollschlanke" wird hier bestimmt auf ihre Kosten kommen.

Fortuna-Köln. Die „Siegener Zeitung" vom 20. Februar, Nr. 43, schreibt über den Fußballwettkampf zwischen Eiserfeld und Eiringhausen: „Beim Stande von 2 : 2 blieb das Spiel bis 20 Minuten vor Schluß. In der 70. Minute nutzte der Eiringhausener Mittelstürmer ein Mißverständnis in der Eiserfelder Verteidigung zum dritten Tore aus und damit waren die Gäste geschlagen. Eiserfeld stürmte zuletzt zwar noch mit der ganzen Mannschaft, aber die Gastgeber hielten dicht und ließen hinten nichts mehr durch."

Bändige beim Fußballspiel
selbst das dringendste Gefühl;
sorg', ob Platzherr oder Gast,
daß du dichte Hosen hast,
denn du wärest schwer blamiert,
wenn dir Menschliches passiert
und du deinem Klub zum Fluch
kämst in den Undichtgeruch!

Bamberg. In der „Bayrischen Ostmark" Nr. 47 vom 24. Februar findet sich eine Beschreibung der Festungen auf dem Sudetenkamm. In der Überschrift heißt es: „Wo Fritz Reuter einst seinen Festungstod verlebte".

Als das der olle Reuter hört,
der da im Himmel droben
mit vielen andern Engeln tut
den lieben Herrgott loben,
hat er an diesen Zeitungsmann
ein Brieflein gleich geschrieben;
daß er nach seiner Festungszeit
lang' noch am Leben ist geblieben.

Göttingen. Dr. H.: In den „Göttinger Nachrichten" (Teil Hann.-Münden) vom 25. Februar Nr. 48 lesen wir unter der Überschrift „Fünfzig Pfennig für einen Zahn" u. a. folgendes:

„Tante Korl hatte vorne im Munde nur einen Zahn, so einen langen gelben Zahn, der stand, hauptsächlich beim Sprechen, immer weit nach außen, und das sah wirklich putzig aus. Nun wußte aber auch Tante Korl, daß ihr der Zahn ganz ulkig zu Gesicht stand, und weil Tante Korl noch immer als ein junges Mädchen gelten wollte, beschloß sie, sich den schönheitshinderlichen Zahn ausziehen zu lassen. Aber wer sollte das machen? Die Leute gingen ja meistens zu dem alten, schwarzen Rauhbart, und dann ziehen. stehenndßsW! ükch UMM M Tante Korl hatte aber Angst vor dem alten schwarzen Rauhbart, denn er machte das Zähneziehen auch auf eine besondere Art und Weise, vor der das schwache Geschlecht zurückschreckte."

Das knirschende Geräusch des Zahnziehens wird vom Berichterstatter nicht übel nachzuahmen gesucht. Oder sind es Angstlaute der Tante Korl?

Heilbronn. Dr. E.: Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 55 vom 24. Februar lesen wir:

„Liebe Dame sucht nettes Mädchen, leichte Stellung. S — . . ."

Mädchen, bitte, komm zu mir,
denn ich bin stets lieb zu dir:
morgens gleich als ersten Gruß
kriegst von mir du einen Kuß;
mittags, das veracht'st du nicht,
koch' ich dir dein Leibgericht;
abends gehn wir beide aus
in das schönste Kinohaus;
triffst du dort dann einen Herrn,
der dich möcht' besuchen gern —
mag er kommen stets zu mir,
denn ich bin ja lieb zu dir!

W 11039

Die
Einbanddecke

gibt den 52 Heften eines Jahrgangs den festen Halt und schafft so ein den Augenblick überdauerndes eigenartiges Werk über das Zeitgeschehen. Also: auch

zum
Jahrgang 1938
des
Kladderadatsch

gehört eine Einbanddecke. Bestellen Sie diese sofort. — Der Preis beträgt nur RM 1,60 zuzügl. 40 Pf. Versandgebühr.

Verlag des Kladderadatsch · Berlin SW 68

1) KALODERMA-RASIERSEIFE ergibt auch bei Verwendung von kaltem und hartem Wasser im Handumdrehen einen reichen, sahnigen Schaum.

Aus der Broschüre: **Hastreiterschen Urteile** über den Wert der **Kräuterkuren** entnehmen Sie, wie dankbar sich viele über die Erfolge anerkennend aussprechen. Dabei kostet die Durchführung einer Kur pro Tag nur 20 Pfennig! **Gibt es etwas Wichtigeres als die Gesundheit?** Verlangen Sie sofort obige Broschüre sowie die Aufklärungsschrift Nr. R „Der **Kropf**, die **Basedow**'sche Krankheit und deren Bekämpfung" (Sie erhalten beide Broschüren gratis und unverbindlich) von **Friedrich Hastreiter, Krailling** bei München.

Gratis
Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow I, Brenner-Straße. 74/G

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Kampf um Lebensfreude überrasch. Erfolge b. vorzeitigem Altern, Schwächezuständen aller Art; langj. Erfahrung. Fordern Sie kostenlos Prospekte. PEKA-Versand, Stettin

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, Insges. 162 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MUNCHEN
Kaufingerstraße 10

Schlank
und leichter im Gewicht. Präm. m. gold. Medaille. Aufklärung kostenlos H. Goth Nürnberg S. S 159

Diskret
versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Elfler & Co., Berlin W 30/48.

Niemand in der Welt wird uns helfen, außer wir helfen uns selbst.
Adolf Hitler.
Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39.

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/38: 10869 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 9. März abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0191
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dämmerts?

Miß Amerika: „Man sagt, ich hätte meinen sex appeal verloren; ob da mein Friseur dran schuld ist?"

Kurt Zichank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0192

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Nr. 13 – 92. Jahrg.
Berlin, 26. März 1939

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Auf der Flucht nach Hause!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0193

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Duff Coopers Fremdenlegion

Cooper der Tüchtige!
Coopern gelingt es schon,
er formt die flüchtige
Fremdenlegion.
Bald kämpft der Emigrant
mutig für Engelland,
stellt das Hebräerkorps
ein Korps der Rache vor.

Gen'ral Duff Cooper,
Cooper rückt eilends näh'r,
Cooper als Super=
Legionär.
Cooper voll Hitze
stürzt sich in Schlachtgebraus.
Duff an der Spitze
rückt an — und aus.

r. n.

Gewalt geht nicht mehr vor Recht

Als in Prag sie sterbensbange,
die Tschechei dem Untergange
nahe und im Kern gewankt,
wurde ihr zum Weiterleben
eine Möglichkeit gegeben,
doch sie hat es schlecht gedankt.

Wieder flammt' die rohe Masse
jach empor im Deutschenhasse,
blut'ger Schrecken rast' durchs Land.
Blinden Wahns Hussitenlieder!
Die Parole waren wieder
Unterdrückung, Mord und Brand.

Aber mag die Hölle grollen,
am entschloss'nen deutschen Wollen
scheitert Zwergentyrannei.
Wie auch wüste Träume schweifen,
sich an Deutschen zu vergreifen,
diese Tage sind vorbei.

Echte, wahre Friedensmächte
sichern jedes Volkes Rechte,
auch dem kleinen winkt der Port;
allen Friedensquell=Vergiftern,
übermüt'gen Unruhstiftern
wehrt des Führers Eisenwort.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0194

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fünflingsstolz vor Königsthronen

Der Vater der vielgenannten kanadischen Fünflinge lehnte die Einladung zum englischen Königsbesuch nach Toronto ab und besteht darauf, daß das Königspaar den Kindern in seinem Wohnort einen Besuch abstattet.

„Die Presse von Amerika liegt auf dem Bauch
vor uns und ist in Ehrfurcht stets vor uns geschwommen;
was diese tut, das kann ein König auch:
wir kommen nicht zu ihm, er hat zu uns zu kommen!"

Die Bürde

Mr. Lee: Finden Sie, daß sich General Franco richtig verhält?

Mr. Hutchinson: Ich kann seine Handlungsweise nicht billigen.

Mr. Lee: Sehen Sie — ganz meine Meinung! Er hätte fragen müssen.

Mr. Hutchinson: Ein anständiger General fragt, ehe er etwas zur See unternimmt.

Mr. Lee: Überhaupt: ein General — zur See ...!

Mr. Hutchinson: Ja, es ist stark — das mit der Blockade ...

Mr. Lee: Sie meinen: mit der Bedrohung der Schiffahrt an der noch von den unglücklichen spanischen Republikanern besetzten Mittelmeerküste?

Mr. Hutchinson: Genau das. Ich nenne das Blockade.

Mr. Lee: Verzeihung — dieses Wort hat seit dem Weltkriege einen unangenehmen Beigeschmack ...

Mr. Hutchinson: Oh — Sie meinen wegen unserer Blockade der deutschen Küste ...?

Mr. Lee: Allerdings!

Mr. Hutchinson: Aber ich bitte Sie: das war doch unsere Bürde ...

Mr. Lee: Wie?

Mr. Hutchinson: Nun — Sie sind doch ein guter Engländer?

Mr. Lee: Versteht sich!

Mr. Hutchinson: Wir guten Durchschnittsengländer tragen die Bürde der Gerechtigkeit auf dieser Erde. Wir tragen als des weißen Mannes Bürde die Fürsorge für die Farbigen — na, und von da zu Spaniern und Faschisten ist's nicht eben weit ...

Mr. Lee: Ich bewundere Ihren Scharfsinn. So könnte fast Mr. Churchill gesprochen haben.

Mr. Hutchinson: Das bin ich mir selber schuldig. Ich weiß, was ich für eine Bürde trage, und ich bin glücklich darüber.

Mr. Lee: Weiß Gott, das Schicksal hat uns viel auferlegt.

Mr. Hutchinson: Es ist nicht leicht, der Hort der Gerechtigkeit zu sein.

Mr. Lee: Unsere republikanischen Freunde in Spanien scheinen sich über ihre Mission aber nicht ganz im klaren zu sein ...

Mr. Hutchinson: Sie meinen diese kleinen Streitereien in Madrid?

Mr. Lee: Ja, es soll dort zu Straßenkämpfen gekommen sein.

Mr. Hutchinson: Belanglos! Die Hauptsache ist die Gerechtigkeit — und die ist doch zweifellos — —

Mr. Lee: Verzeihen Sie, wenn ich Sie unterbreche: — Tausend Tote?

Mr. Hutchinson: Ach, was! So gut wie coloured people! Lassen Sie sie doch!

Mr. Lee: Ja — mag sein ... Aber wie wird es nun — — ich meine auf wirtschaftlichem Gebiet?

Mr. Hutchinson: Oh, das ist etwas ganz anderes! Als guter britischer Geschäftsmann habe ich auch da meine Bürde: — ich habe bereits mit unseren Banken gesprochen, wie die Aussichten sind. Ich bin auch da bereit, in die Bresche zu springen und unser gutes englisches Geld zum Segen der Völker einzusetzen.

Mr. Lee: Sehen Sie: — das eben wollte ich wissen! Lassen Sie uns zusammen unsere Bürde tragen!

Mr. Hutchinson: Vorausgesetzt, daß — sich General Franco richtig verhält!

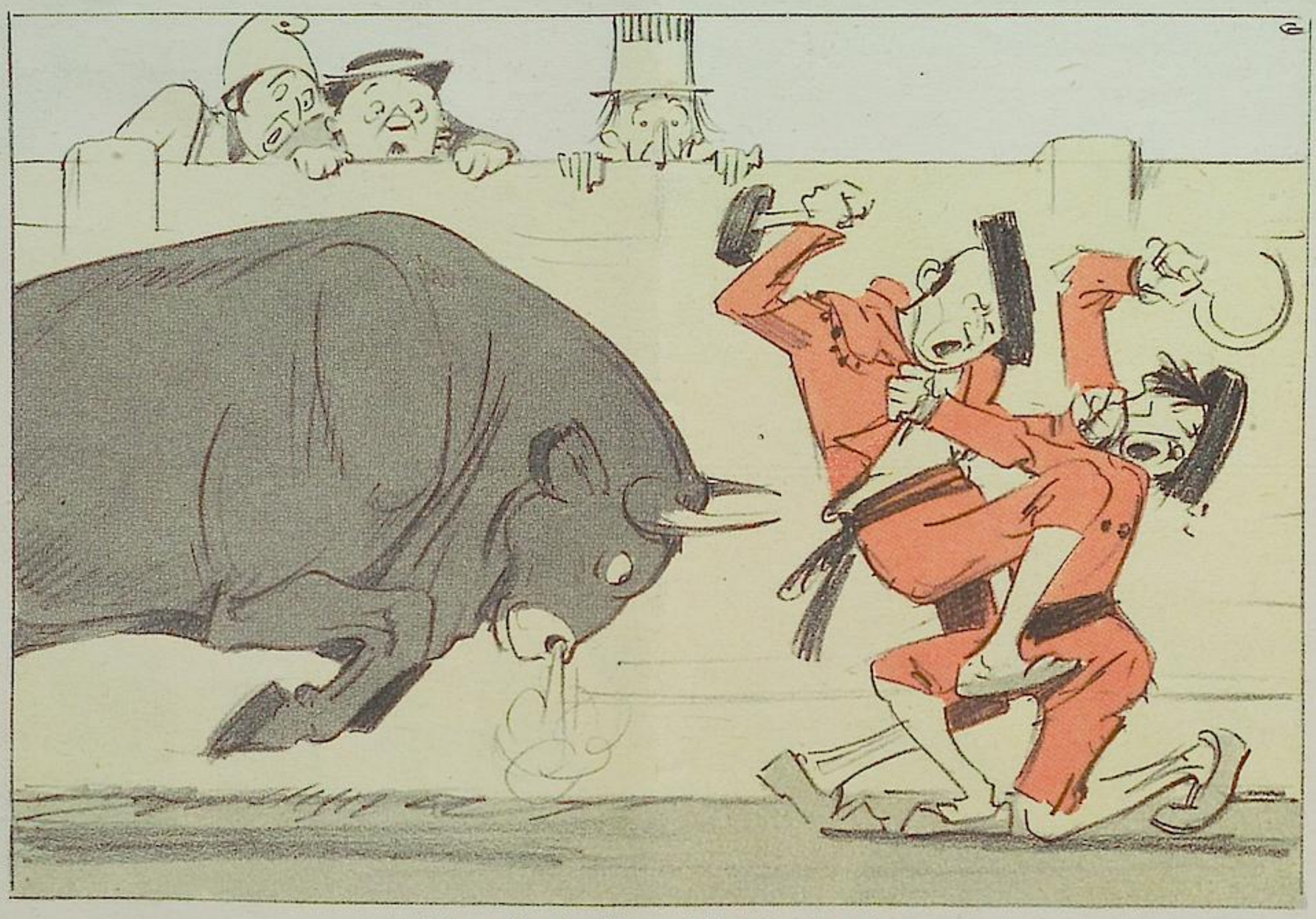
C. H

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0195

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der Arena von Madrid



Der nationale Stier und die roten Toreador

Hitler vor Gericht

(1. April 1924)

Rings beugten sich die Häupter im Revier,
ein Brausen kam wie aller Schmach Verwehung:
„Ich kenne keine Richter über mir
als Deutschlands Herrlichkeit und Auferstehung."
Sie zögerten. Doch zu fünfjähriger Haft
verurteilten die müden Staatsgewalten
den Mann, den eine Kraft und Leidenschaft,
ein Lichtgedanke stets in Haft gehalten.
Und scheues Schweigen lastete im Saal.
Umglänzt von nahen Sonnenaufgangs Lichtern,
Sieger vor deutschen Gottes Tribunal,
stand er als Ankläger vor seinen Richtern. r. n.

Todesfilm

Im Staate Utah in Nordamerika wird die Todesstrafe durch Erschießen vollstreckt. Kürzlich wurde die Herztätigkeit eines Delinquenten während der Hinrichtung gefilmt.

Der Film wird in ganz Amerika gezeigt werden. p. e.

Einträgliche Lügen

Aus einer Mitteilung, die Kolonialminister MacDonald im Unterhaus machte, geht hervor, daß der Gouverneur von Tanganyika (Deutsch-Ostafrika) regelmäßig Berichte über „nationalsozialistische Propaganda unter den Eingeborenen" nach London sendet. Der Minister erklärte dazu, daß diese Berichte sorgfältigen Untersuchungen nicht standgehalten hätten.

Da der Gouverneur trotzdem seinen einträglichen Posten behält, erscheint die Frage notwendig: „Wieviel Pfund Sterling entfallen auf jede von ihm berichtete Lüge?" k. v.

Karl Peters

gründete am 28. März 1884 die Deutsche Kolonialgesellschaft.

Ein reisiger Helde,
trotz Zwergengezeters,
Vollender und Mehrer
des Reiches, Karl Peters!
Ostafrika bracht' er
im Löwensprung
und erntete Undank
und Lästerung.
Doch schließt sich von neuem
der leuchtende Ring,
und kehrt zurück, was
verlorenging,
dann wird in deutscher
Tatkraft Annalen
mit doppeltem Glanze
sein Name strahlen. r. n.

Rat und Tat

Die „Prawda" ermuntert China, sich nicht von Japan einwickeln zu lassen.

Lieber soll sich China von Sowjetrußland auswickeln lassen. p. b.

Notwendig

In New York will man eine Ausstellung „Die Welt im Spiegel" veranstalten.

Das ist auch notwendig, denn bisher hatte man nur die Welt im Zerrspiegel. p. b.

Gefährliche Mädchen

Die im Ausland, besonders in England, beschäftigten deutschen Hausgehilfinnen werden neuerdings im Rahmen der Deutschenhetze als „Spioninnen" betrachtet und von den englischen „Damen des Hauses" entsprechend behandelt. Selbst die Zeitungen warnten vor solchen „gefährlichen Mädchen".

Man befürchtet, sie könnten nach ihrer Rückkehr in Deutschland sämtliche englischen Küchengeheimnisse verraten und vor allen Dingen auch dahingehend aufklärend wirken, daß auch im schönen England nur mit Wasser gekocht wird. h. k.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0196

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Ich fürchte, es ist das rote Juckpulver!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0197
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Tauschobjekte

Man sah die Bande grienen:
„Wenn Franco uns verzeiht,
mit Tauschobjekten zu dienen,
sind wir dann gern bereit."
— „Die ich im Ausland versteckte,
Goldbarren, Juwelenpracht,
sind herrliche Tauschobjekte",
hat stolz Negrin gelacht.
„O, ich bin auch so ana,
ich stahl Kunstschätze in Bausch
und Bogen", grinste Azana.
„Die eignen sich gut zum Tausch."
— „Du ärmliche Spitzbubenrotte",
schloß Marianne den Plausch,
„ich hab eine ganze Flotte!
Ich mache den besten Tausch". r. n.

Feststellung

In den Vereinigten Staaten sind die Irrenanstalten überfüllt.

Deswegen laufen auch so viele immer noch frei umher. p. b.

Begründete Vermutung

Auf Anordnung Stalins sind die im Kreml überreichlich vorhandenen Kristallspiegel restlos entfernt worden. Über die Beweggründe zu dieser Maßnahme verlautete nichts.

Trotzdem kann man sich es denken; Stalin fürchtet sich allmählich vor sich selber. k. v.

Müller: Der amerikanische Außenminister Hull hat uff eene Anfrage im Auswärtigen Ausschuß erwidert, det die Anerkennung Francos noch nich reif sei, denn die Rejierung der Vereinigten Staaten halte den spanischen Krieg noch keineswegs for abjeschlossen und wolle die Entwicklung der Lage abwarten.

Schultze: Denn wartet Hull vielleicht noch uff eenen Punktesieg.

Müller: Aha, du meenst, det Amerika jloobt, et kann ooch Franco mit vierzehn Punkten hineinlejen?

— k. v.

Müller: Haste det jeheert? In Dessau haben die Frisöre an'n Fasching-Mittag ihre Anjestellten zu Liebe ihre Jeschäfte jeschlossen jehabt. Und keener hat sich 'n Bart abnehmen lassen können!

Schultze: Keenen Bart abnehmen lassen? Müller, wat meejen die Dessauer sich an den Nachmittag für uralte Witze erzählt haben! v. b.

Der Floh

Der Floh ist in Europa so selten geworden, daß ihn das britische Museum zu wissenschaftlichen Zwecken schon importiert.

Mädchen, darfst dich nicht genieren,
wenn dich's in die Waden beißt,
denn der Floh von allen Tieren
jetzt das seltenste wohl heißt!

Kannst du lebend einen fangen,
steck ihn sorgsam in ein Glas;
bald wird dir davor nicht bangen,
merkst du erst, wie wertvoll das.

Schon herrscht ja in den Museen
überall die Nachfrag' vor —
daß du jagen sollst nach Flöhen,
setz' ich dir den Floh ins Ohr. p. e.

Hoffentlich

In Enchendorf (bei München), früher eine ganz kleine, abgelegene Ortschaft, wurde während des Weltkriegs eine Entlausungsanstalt eingerichtet. Dadurch entstand Bahnverbindung, und der Ort hat sich dann so gehoben, daß man jetzt aus Dankbarkeit ein Denkmal gesetzt hat: eine Säule mit einer Kugel und einem Wappenschild. Auf diesem ist eine stilisierte Laus eingemeißelt.

Hoffentlich hat man sie nicht nur stilisiert, sondern auch sterilisiert. Denn sonst — — v. b.

Auszeichnung

Es hat ein Kerntrupp dufter Kunden
zur Ehrung Roosevelts sich eingefunden,
Führer der Intellektuaille.
Sie brachten die Hebräer-Medaille
und sprachen im Namen (ohne zu scherzen!)
der „würdigen Gemüter" und „besten Herzen".
Die besten Gemüter und würdigen Knaben,
die Johnson, Baruch, Laguardia haben
dem Präsidenten, der süß erschreckt,
die Hebräer-Medaille ins Knopfloch gesteckt.
Die richtige Handlung wäre jedoch,
er steckte die Burschen selber ins Loch. r. n.

1½ Millionen Geburten 1938

„Den Wiegen Deutschlands ewiger Gang!"
Sie gingen im vorigen Jahre.
Bravo! dem Volkserhaltungsdrang
der deutschen Ehepaare.
Doch wie man, höchst hochachtungsvoll,
auch euren Fleiß bewundert,
es fehlen am Geburtensoll
noch immer zehn vom Hundert.
Noch fleiß'ger drum die Frau'n geküßt,
laßt Amor flotter gaukeln!
Die deutschen Wiegen warten. Ihr müßt
das Kind noch besser schaukeln! r. n.

Russenspeck

Der „Matin" meldet, daß bei der Übernahme der früheren rotspanischen Botschaft in Paris durch den neuen spanischen Botschafter im Botschaftsgebäude alles voller Dreck und Speck gewesen sei.

Das ist der Speck, mit dem die Russen ihre kommunistischen Mäuse glauben fangen zu können. p. e.

Die schlechte und die gute Seite

In 13 großen Hotels in Washington traten ungefähr 2000 Angestellte in Streik. Darunter haben viele in diesen Hotels wohnende und essende Kongreßmitglieder zu leiden.

Sie haben nun Gelegenheit, in völliger Ungestörtheit über den Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft und über die soziale Lage zu philosophieren. w. p.

Überreichlich versehen

Die spanische kommunistische Führerin Passionaria, die nach Oran in Französisch-Nordafrika geflüchtet ist, wurde von den französischen Behörden aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

Das ist begreiflich, denn mit dieser Sorte ist Frankreich schon überreichlich versehen durch das Hetzweib vom „Ouevre". k. v.

Moskaus 3. Fünfjahresplan

Stalin (streng): Die Parole, Molotow!

Molotow (rasch): Die kapitalistischen Länder einholen und überholen!

Stalin: Mit welchen arbeiterfreundlichen, echt kommunistischen Mitteln?

Stachanow: Weniger Urlaub für die Arbeiter, weniger Krankengeld, außerdem sofortige Entlassung, wenn sich einmal ein Werkmann um mehr als 20 Minuten verspäten sollte—

Stalin: Ausgezeichnet, aber nicht für die Veröffentlichung auf dem Kongreß der Partei geeignet! Molotow, referieren Sie über die neuen Maßnahmen zugunsten der Arbeiter!

Molotow: Der Preis des Zuckers wird auf 4½ Rubel, der der Butter auf 15 Rubel je Kilogramm festgesetzt.

Stalin: Ist Bezugsmöglichkeit garantiert?

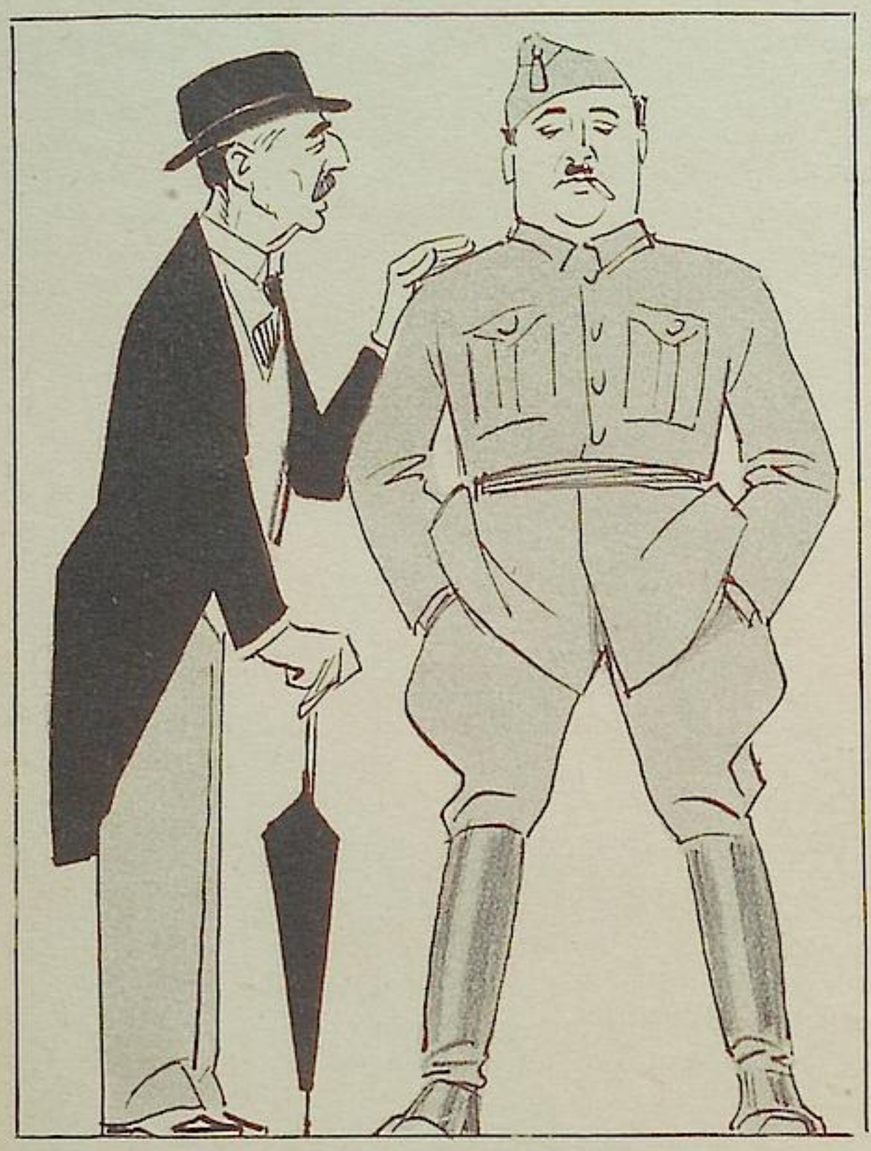
Molotow: Wenn die Bezieher sich frühmorgens um 2 Uhr in Charkow anstellen ...

Stachanow: Falls sie nun aber in Tomsk oder Irkutsk wohnen?

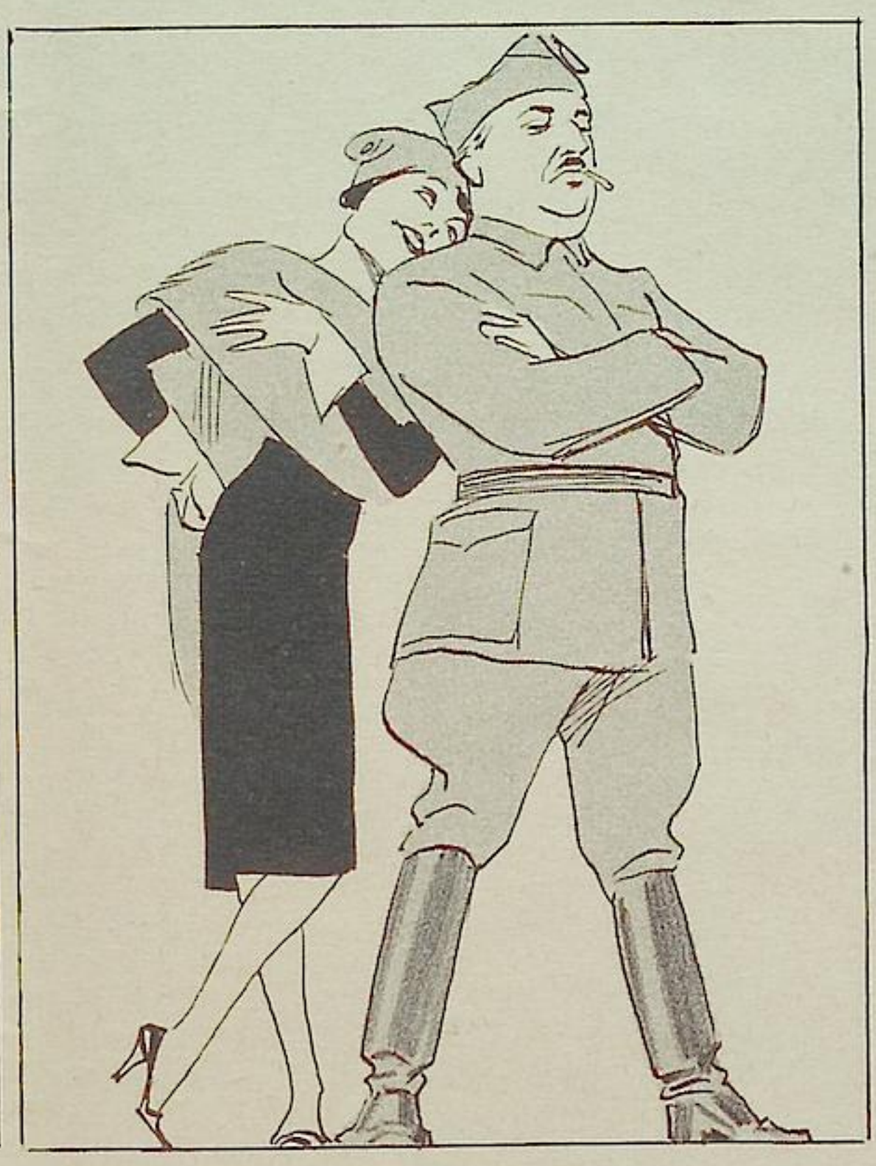
Stalin: Ich verordne hiermit, daß im 4. Fünfjahresplan jedem Arbeiter ein Flugzeug versprochen wird, damit er rechtzeitig um Mitternacht nach Charkow fliegen und um Zucker und Butter anstehen kann. r. n.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0198
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Sieger

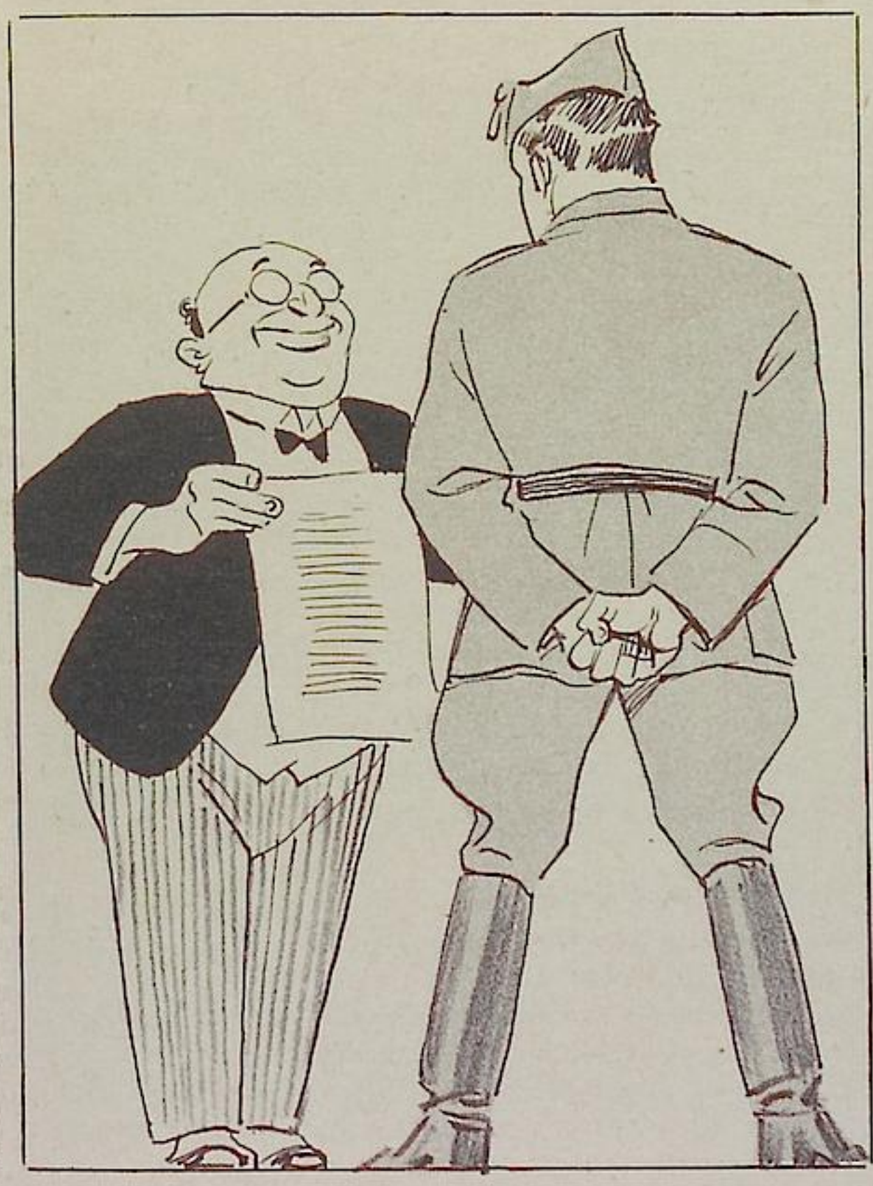


„Sie haben gesiegt, Mr. Franco, meine Anerkennung!"



„Glaub mir doch, chéri, ich habe nie an deinem Sieg gezweifelt!"

„Nach Zahlung der rückständigen Beiträge steht Ihrer Aufnahme in die Liga der Nationen nichts mehr im Wege!"



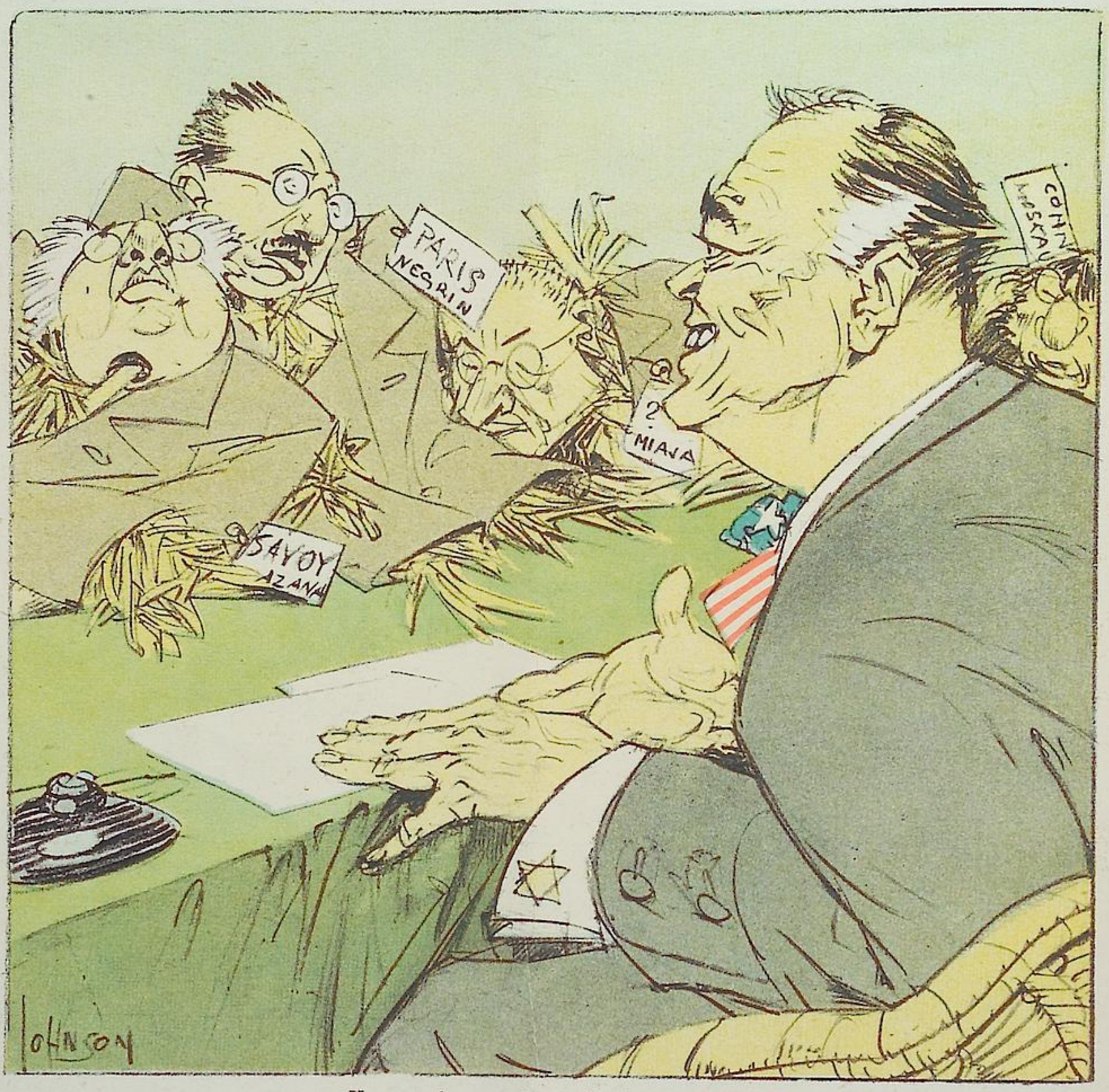
„Im Auftrag der amerikanischen Rüstungsindustrie überreiche ich die neueste Offerte in prima Kriegsmaterial franko Barcelona!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0199

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Roosevelt verhandelt mit der „Spanischen Regierung"



„Keep smiling, my boys, ich glaube an euch!"

Lobenswert

Jetzt will die Mode als Neustes gestalten
den Damenrock mit Regenschirmfalten!
Die hängen, ob schwarzer Stoff, ob bunter,
im allgemeinen glatt herunter.
Doch hoffentlich, wenn's gießt mit Kannen,
sind sie, wie'n Schirm, auch aufzuspannen!

v. b.

Großer Entschluß

Der bekannte Physiker der Harvard-Universität, Professor Bridgman, gibt in der New-Yorker Zeitschrift „Science" bekannt, daß er beschlossen habe, fortan den Bürgern irgendeines totalitären Staates nicht mehr die Apparate in seinem Laboratorium zu zeigen.

Das kann aber auch Schamgefühl sein, weil eben diese Apparate von Bürgern dieser totalitären Staaten erfunden sind.

p. b.

Pius XII.

Das Wappen des neuen Papstes ist eine Taube mit einem Ölzweig.

Dein Wappen zeigt den Friedenszweig,
getragen von der Taube,
drum alle Herzen jetzt beseelt
der hoffnungsvolle Glaube:

Du, dem das höchste Hirtenamt
jetzt auf der Welt beschieden,
ermahne du die Völker stets
zu ehrenvollem Frieden!

p. e.

Nicht so einfach

In einer Zusammenstellung der Gegenstände, die in den Aufbewahrungsfächern der Bank-Tresors zu finden sind, liest man von ganz sonderbaren Dingen. Unter anderm hatte in einer Berliner Depositenkasse eine alte Dame ihren toten, ausgestopften Mops mottensicher untergebracht.

Mottensicher! Und dabei wird jeder, der das Tier da sieht, unwillkürlich sagen: da kriegste die Motten!

v. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0200
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine zynische Antwort

„Warum, Mylord, geben England und Frankreich die deutschen Kolonien nicht einfach zurück, sie sind doch nicht ihr Eigentum?"
„Das ist es ja eben, Mylady, wir können doch nicht über etwas verfügen, was uns gar nicht gehört!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0201
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Madrider Klassik

„Statt in der Stunde der Gefahr zusammenzuhalten, wüten die roten Bonzen wider einander und beschmutzen sich gegenseitig mit den übelsten Beschimpfungen, sobald es hart auf hart geht", wehklagte ein Madrider Mitkämpfer. „Azana von Negrin als Feigling und Räuber gebrandmarkt —."

„Negrin von Miaja ein gemeiner Dieb, Plünderer und Ausreißer genannt", fuhr sein Kumpan fort. „Und Miaja —"

„Miaja, nach Aussage der Kommunistenführer, ein hinterhältiger Verräter und Beutelschneider", ergänzte ein Anhänger Largo Caballeros. „Sie stürzen alle, unsere Helden!"

Der Mitkämpfer blickte wehmütig. „Fallen ist der Sterblichen Los" deklamierte er, da er ein gebildeter Mann war. „Es fällt so Meister wie Schüler."

„Wenn du schon zitierst, dann zitiere richtig", unterbrach ihn der noch gebildetere Kumpan. „Der passende Vers lautet: Jeder dieser Lumpenhunde wird vom andern abgetan." r. n.

Das bestreikte Bankett

Heut kriegen die „Agressoren" ihr Fett,
Roosevelt beim Journalisten-Bankett!
Er fährt zum Hotel — da streikt mit Kraft
just die Hotelbedientenschaft.
Streikpostenketten bilden sich schnell,
sie lassen Roosevelt nicht ins Hotel
und sorgen, daß auch draußen bleibt,
wer über Roosevelts Reden schreibt.
Der Streik, sonst Unheil und Gefahr,
stellt sich hier mal als nützlich dar;
wohltätig ist des Streikes Macht,
verwehrt sie Reden unbedacht. r. n.

Der Dessauer Bartkrieg

Für Dessaus Bartschnitt, welch ein Schlag,
als jeglicher Friseurgenoß
mit einemmal am Nachmittag
des Dienstags seinen Laden schloß!
Doch einigt' man sich durch Vertrag.
Von den Friseuren schloß, nanu,
ein Teil am Dienstagnachmittag,
der andere am Montag zu.
Um Bartschnitt braucht mit zartem Wort
nun niemand den Friseur zu fleh'n,
kein Dessauer braucht ihm hinfort
um den Bart zu geh'n. r. n.

Die Tat der Roten Flotte

Sie fürchtet' ihren Untergang
von wegen schlechtem Drill,
so lag sie denn zwei Jahre lang
im sichern Hafen still,
bis Franco näher kam. Er rief
sehr laut: „Nu aber raus!"
Da faßt' sie sich ein Herz, da lief
sie nach Biserta aus.
Jean gratuliert' der Königin
des Meers zu dem Gescheh'n;
halb zog er sie, halb sank sie hin
und ward nie mehr geseh'n. r. n.

Altes Lied

Beim Luftrennen von New York nach Miami konnte der amerikanische Fliegerkapitän Holdermann erst eine halbe Minute nach der Konkurrenzmaschine landen. Die Ursache war, daß seine Frau sich unbemerkt im Rumpf des Flugzeuges versteckt und durch die 50 Kilogramm ihres Körpergewichts die Flugleistung der Maschine vermindert hatte.

Der beim Rennen unterlegene Flieger muß sich nun damit trösten, daß es sogar Frauen gibt, die ihre Männer überhaupt nicht in die Höhe kommen lassen. k. v.

Februarvakanz

Indem man jetzt in Zürich herausgefunden hat, daß die Schüler im Monat Februar Ermüdungserscheinungen zeigen, und man deshalb eine Ferienwoche zwischen Weihnachten und Ostern einlegen will, möchte ich die Einführung dieser Februarvakanz auch bei uns dringend befürworten, damit ich künftig nicht mehr gezwungen bin, mir eine Februarvakanz zu verschaffen, wobei ich dann aber nicht zu Hause bleiben kann, sondern während der Schulzeit spazieren gehen muß, ohne daß mich ein Klassenkamerad sehen darf, weil die doch oft schwätzen. Ihr Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B. p. e.

Versicherter Schrei

Eine Schauspielerin in USA., die den Ruf hat, den erschütterndsten Schrei der Welt ausstoßen zu können, hat sich mit 25 000 Dollar versichert für den Fall, daß sie diesen Schrei nicht mehr ausstoßen könnte.

Die Versicherung war unnötig; man hätte ihr gegebenenfalls nur die Gage kürzen sollen, dann wäre der Schaden sofort behoben gewesen. h. k.

Protest der amerikanischen Kriegslieferanten

Daß wir nicht zu lauten Munds,
nicht vor Wonne überfließen,
will man reichlich Wermut uns
in den Freudenbecher gießen.
Jeder Yankee-Waffenschmied
soll sich höchst bescheiden zeigen,
und es soll sein Reinprofit
zehn Prozent nicht übersteigen.
Großer Mars, wo holst hinfort
du dir Kriegshetzer sans phrase her?
Das Geschäft in Völkermord
macht ja wirklich keinen Spaß mehr!
r. n.

Ein Rekord

Nach dem „Daily Chronicle" ist die höchstbezahlte Stimme in England nicht etwa ein Tenor oder eine Primadonna, sondern die Zeitansagerin der englischen Postbehörde. Sie soll eine ungewöhnlich sympathische Stimme haben, so daß sich täglich Tausende von Männern die Zeit ansagen lassen, nur um ihre Stimme zu hören. Miß Cain hat schon Hunderte von Heiratsanträgen erhalten, die sie aber alle abgelehnt hat. — Selbst eine Gardinenpredigt von ihr wäre für den Mann ein Hochgenuß. g. s.

Die Grabrede des Batteriechefs

Eine wahre Begebenheit

Im Jahre 1849, als die Cholera in Deutschland herrschte, marschiert eine reitende Batterie aus ihrer Garnison nach dem Schießplatz. Unterwegs erkrankt ein Mann an der Cholera und stirbt. Er wird mit den üblichen Feierlichkeiten beerdigt. Als der Geistliche geendet hat, hält der Batteriechef am Grabe folgende Ansprache:

„Kameraden! Als ich heute morgen aufwachte, fiel mir das Bibelwort ein: ‚Wen Gott lieb hat, den züchtigt er!' Mich hat Gott schwer gezüchtigt, er hat mir den Stangenreiter des ersten Geschützes, den besten Mann der Batterie, geraubt! Da habe ich mich gefragt: Warum hat der Herr nicht lieber andere Leute zu sich genommen, solche Schweinehunde wie den Fahrer Müller, den Fahrer vom ersten Vorratswagen? Der Kerl kann nicht reiten und kann nicht fahren und kommt selbst, wie ich sehe, bei diesem feierlichen Begräbnis mit dreckigem Anzug an! Müller! Mensch! Das Koppel ist ja gar nicht gestrichen!! — Aber freilich, habe ich mir gesagt, was soll auch der liebe Gott mit so unausgebildeten Leuten, die nicht reiten und nicht fahren können und selbst bei dem Begräbnis eines Kameraden in dreckigem Anzuge erscheinen! — Wachtmeister! Schreiben Sie mal auf: Müller erhält wegen malpropren Anzuges beim Begräbnis eines Kameraden drei Tage Mittelarrest! Amen!" s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0202
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nökes Ehe-Ode

Mein Weib, ich laß mich henken
und schenk dir meinen Kopf:
den sollst du sanft versenken
in einen Blumentopf.

Du mußt ihn scheu verschließen
bei Tag im Kämmerlein,
bei Nacht ihn nur begießen
mit blutigrotem Wein.

Dann wird er raten, reden
wie ein geheimes Buch.
Erlaube ihm nur jeden
Sonnabend einen Fluch!

Dann wächst er, der Familie
urewiger Spiritus,
bald fromm wie eine Lilie,
bald frech wie ein Inkubus.

Heinrich Noeren

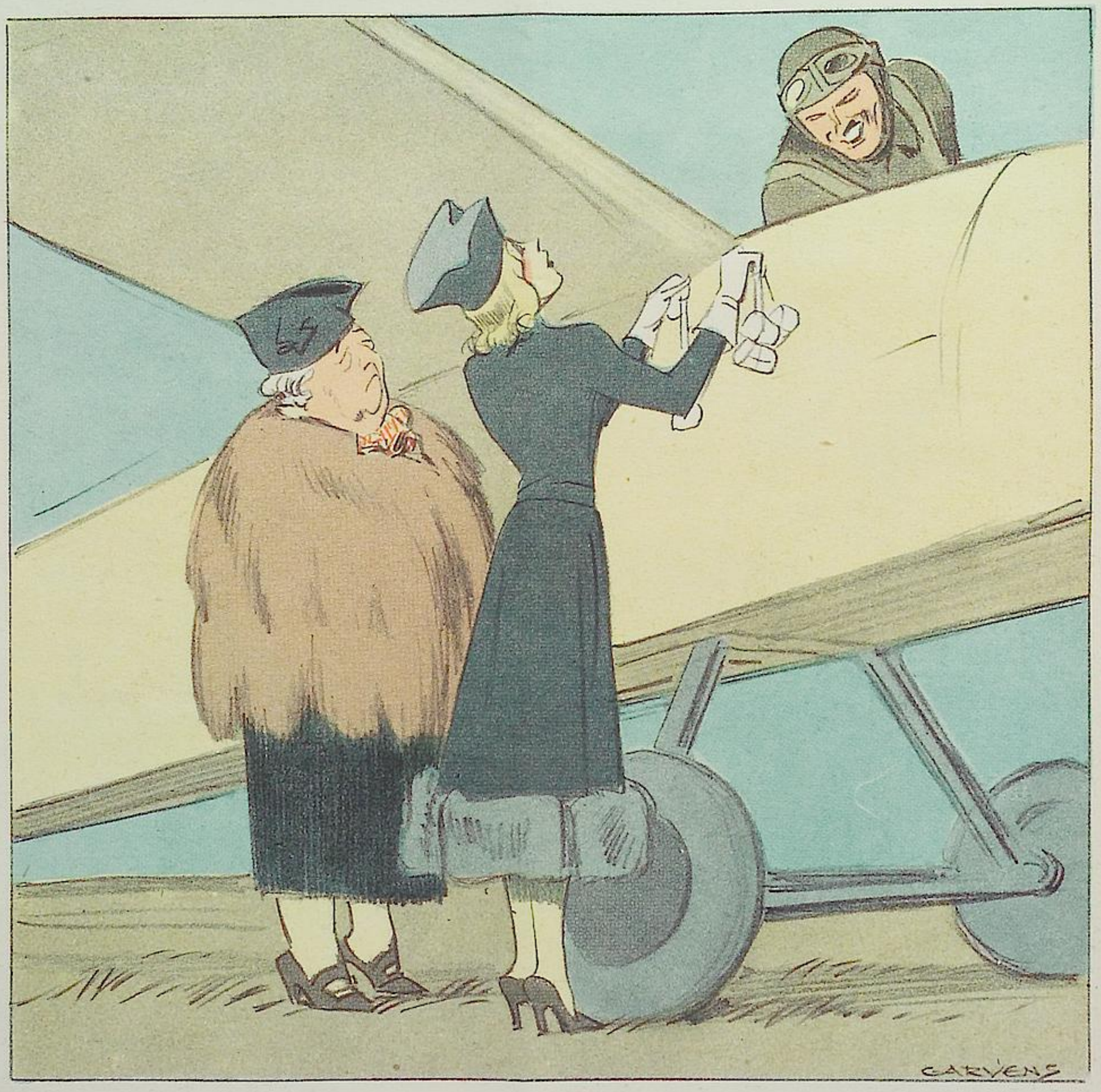
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0203

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Humanität

Maßgebende Persönlichkeiten des britischen öffentlichen Lebens haben in der „Times" einen Aufruf erlassen zugunsten der „Tausende von arabischen Kindern, deren Väter und Mütter in den Kämpfen und Unruhen in Palästina getötet oder verstümmelt wurden".



„Vergiß nicht, Darling, mit jeder Bombe ein Verbandspäckchen für die armen arabischen Kinder abzuwerfen!"

Englische Erkenntnis

Lord Beaverbrook übt ein wichtiges Amt.
Für Deutschlands Kolonialinteresse
ist er in Redlichkeit entflammt.
Lord Brocket wiederum verdammt
die Hetzereien der Lügenpresse.
Man sieht schon, es gibt sicherlich
gerechten Sinn auf britischer Erden,
denn britische Lords bemühen sich,
dem deutschen Volke gerecht zu werden.
Doch wenn der Adel auch wohl gesinnt —
bis man die typischen Gestalten
der Masse, die Smith und Brown, gewinnt,
sie, die nun mal die Mehrheit sind,
das wird bedeutend schwerer halten. r. n.

Barbarei

Wegen Auftretens von Flecktyphus im Warschauer Judenviertel wurden 1500 Judenkinder zwangsweise gebadet.

Wie man sieht, werden die Juden in Polen viel grausamer behandelt als im Nazideutschland. l. s.

Au!

In Budapest zeigt eine Schauspielerin als letzten Schrei der Mode Schuhe, aus denen die rosenrot lackierten Zehennägel blank und bloß hervorlugen.

Im Gedränge muß das direkt eine Wonne sein. p. b.

Zwillingsväter

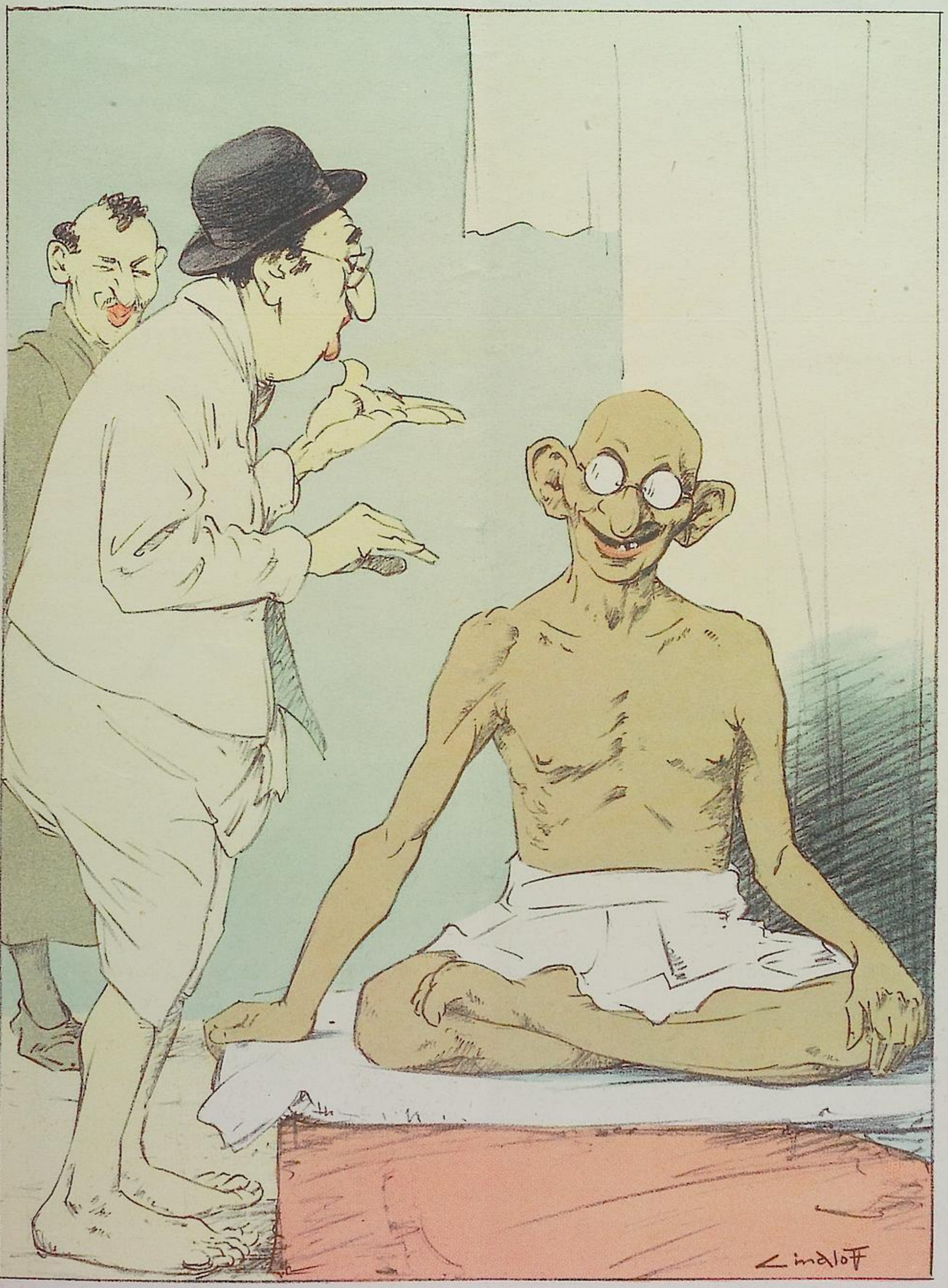
In Kopenhagen wurde bei einem Alimentenprozeß durch Blutgruppenuntersuchung festgestellt, daß die beiden Zwillinge von zwei verschiedenen Vätern stammen.

Da wird sich aber der eine Vater freuen. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0204
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gandhi

Gandhi, in dessen näherer Umgebung sich auch Juden befinden, hat wiederholt deutschfeindliche Äußerungen von sich gegeben.



„Nun, was sagt die Welt?"
„Die glaubt an den Schwindel nicht mehr, Ernst mußte endlich machen! Wenn de wirklich verhungert bist, dann wirste was erleben!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0205

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Protest

Ein amerikanischer Jurist hat jetzt ein Buch für Männer herausgegeben unter dem Titel: „Die Kunst des Flirtens, ohne zu heiraten." Dagegen haben die Frauenverbände schärfsten Protest eingelegt.

Sie wollen eine Gegenschrift für Frauen herausgeben unter der für sie viel wichtigeren Losung: „Die Kunst des Heiratens, ohne zu flirten."

h. k.

Unfair

Nach einem Boxkampf im Bostoner Stadion lief der Besiegte zum Richter und klagte gegen den Sieger auf Geschäftsschädigung.

Wahrscheinlich hatten sie es vorher umgekehrt ausgemacht. p. b.

Mit Überwindung gesagt

„Daily Mail", London, sagt wörtlich: „Südwestafrika ist eines der wenigen Länder in der Welt, wo der erste Eindruck vollkommen richtig ist: sein deutscher Charakter nämlich."

Sieh mal einer an ... p. b.

Deutsche Offensive

Deutschen Offensivgelüsten
bietet ein weites Feld sich dar;
daß wir zur Offensive rüsten,
ja, sie begannen, ist freilich wahr.
Offensive in Handelsverbindung,
alleweil unser Augenmerk;
Offensive in kluger Erfindung
und in jeglichem Friedenswerk!
Deutschlands Leistungen sind Elite,
die Gewohntes weit überstieg;
Offensive auf diesem Gebiete
ist Offensive gegen den Krieg. r. n.

Ede und die Statistik

„Olle, haste det jelesen?
In Balin een Auto kommt
erst uff zwanzig Lebewesen,
doch in München jibt es prompt
eenes schon uff dreizehn Leute!
Olle, pack — wir ziehn noch heute,
ick und du und unsre zehne
in die Hauptstadt der Bewejung
und dann fährt mir in die Beene
noch eenmal die Frühlingsrejung
und dann jibt det, dreizehn volle,
Mensch, 'n Auto, pack man, Olle!!" w. r.

Lobet mir die deutschen Meister!

Der Anzug wird jetzt weita,
vahieß de Schneida-Innung,
und zeicht damit die echte
„häusliche" Jesinnung.
Ab jetzt wird manchet Übel
in'n Ehestand beseiticht,
weil dieset Anzug-Wunda
bald scheenste Früchte zeiticht.
Kommst du mal nachtens späte
zu Muttan heim als Jatte,
dann pralit von dir wie nischte,
wat sonst jesessen hatte.
Denn faßt dir deine Olle
an'n Rock und keift: „Du Losa!"
Dann denkste nich mehr wütend:
„Wat is denn mit die Rosa!?"
Du denkst: „Se meent den Anzug,
den lockren." — De perfiden
Schimpfworte läßte bleiben.
Und schon is Ehefrieden. w. p.

Der letzte Schrei

Ein rotspanischer Maulheld in Paris sagt, man müsse Rotspanien bis zum letzten Atemzug verteidigen.

Er hat noch gar nicht merken wollen, daß es kein Rotspanien mehr gibt. p. b.

Das bleibt sich gleich

Für Londons Modedamen ist wieder etwas ganz Neues erfunden worden: gelb lackierte Fingernägel, auf denen die Darstellungen verschiedener Spielkarten aufgemalt sind.

Auch hier wird Herz Trumpf sein. h. e.

Eine Bombennatur

In der Nähe von Belgrad lebt ein Landwirt, der innerhalb von 10 Minuten zweimal vom Blitz getroffen wurde und dieses Abenteuer überlebte.

Der Mann konnte mit Recht ausrufen: Donnerwetter — nochmal!

e. s.

Azanas Werke

Manuel Azana, der einstige Präsident der rotspanischen Republik, war früher Jurist und politischer Schriftsteller. Gegenwärtig arbeitet er an zwei Theaterstücken „Die Krone" und „Der Mönchsgarten".

Wie uns Azanas Privatsekretär verriet, plant der Expräsident noch folgende Werke: „Sowjetdämmerung", „Der Weg ins Freie", „Verratene Heimat", Spanische Elegien", „Manuel, der Narr", „Der Gewissenswurm".

h p.

Ärztliche Warnung

Der Dr. Johanson behauptet's, ei weih!
Es kriegt der friedliche Yankee
vor lauter Kriegshetze und Kriegsgeschrei
in aller Form die Kränke.
Als Folge der Hetzerpolitik
erkrankten viele mit Wutruck
an Kropf, Verstopfung und Kolik,
sowie zu hohem Blutdruck.
Der Dr. Johanson übt scharfe Kritik
und mahnt: „Sam, laß das bleiben!
Hör' endlich auf, die Politik
der vollen Hose zu treiben!" r. n.

Vererbung

Man konstatierte, daß beim Sterben
auch die Insekten was vererben,
so daß auch hier — das kann man wohl sagen —
sich Fehler und Tugenden übertragen.
Dies ist, wenn man's mit Wahrheit kündet,
doch wohl ein Trost, den man empfindet.

Kommt jetzt der Lenz, und kommen die Mücken,
dann mögen sie ruhig den Stachel zücken —
ich trau're keinen Lasten nach,
ich denke nur, wenn eine stach:
Genau so juckt's, wie's im vorigen Jahr
beim Stich von ihrer Omama war! v. b.

Heilbronn, Dr. E.: Im „Neuen Wiener Tagblatt" vom 5. 3. 39, Nr. 64, lesen wir: „Ich suche die Eine unter den Vielen, und da mir mein Beruf wenig Freizeit läßt und mich so der Gesellschaft entzog, beschreite ich vorurteilsfrei diesen Weg. Bin 35 J., 182 Cm., blond, blau, Sportler, gute Erscheinung, aus achtbarer Familie und in gesicherten Verhältnissen (Ing.).

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos **Sanurfex-Vertrieb** Bad Reichenhall 49

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Grauehaare Verschwinden wieder Prämiiert gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Goth, Nürnberg S. K. 156

Diskret versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Das radioaktive **Stoffwechselsalz**
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts.
Kurpackung 7.25 RM | Erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Gratis illustr. List. hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

Gratis Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel Gummiwaren - Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Brenner - Straße. 74/G

Die neue **Abstimmtabelle** nach dem Stand vom Januar 1939 ist gegen Voreinsendg. von 20 Pfg. in Marken sofort lieferbar.
„DIE SENDUNG"
BERLIN SW 68, Beuthstraße 6—8

Wünsche mir ein tapferes, gesundes, häusliches und herzliches Frauchen, um 25 J., große Sportfigur, welches mir den harten Kampf des Alltags durch ihr sonniges Wesen vergessen läßt, so wie ich bemüht sein würde, alles Böse von ihr abzuhalten. In erster Linie suche ich Herz, doch soll sie gut situiert sein, event. geschäftstüchtig oder berufstätig. Nachrichten mit Anschrift unter ‚Bitte Bild Nr. 27' Verlag." Der Mann schreibt in dieser Anzeige, er sei „blau"; ist er das immer?

Heilbronn, Dr. E.: Das „Neue Wiener Tagblatt" vom 5. 3. 39, Nr. 64, veröffentlicht folgendes Heiratsgesuch: „Gebildeter Herr, Fünfziger, geschieden, würde jüngere, geistig und seelisch höherstehende häusliche Dame ehelichen. Zuschriften unter ‚Idealdenkend 10 177' Verlag." Recht so! Wenn dieser gebildete Herr, wahrscheinlich durch seinen vorausgegangenen Scheidungsprozeß belehrt und bekehrt, gleich von Anfang an zugibt, daß seine künftige Frau geistig und seelisch höher steht als er selbst, dann muß die Ehe ja glücklich werden.

Hildesheim. A. Br.: Die „Berliner Illustrierte Nachtausgabe" vom 4. 3. 39, Nr. 54, meldet: „Die NSKK.-Rennmannschaft, die zunächst das Wüstenrennen in Libyen bestreitet, wird auch beim 24-Stunden-Rennen für Sportwagen in Le Mans eingesetzt. Als Führer der 3 BDM.-Wagen sind Prinz Schaumburg, Heinemann und Briem vorgesehen." Helle Freude herrscht natürlich unter den bei dem 24-Stunden-Rennen stark interessierten Mädchen vom BDM. über den Start; sie wußten bisher noch nichts davon und glaubten, es seien BMW-Wagen vorgesehen.

Berlin. Das „Stralsunder Tageblatt" vom 1. 3. 39, Nr. 51, bringt eine Einladung zu dem in Stralsund stattfindenden Nähkursus des deutschen Frauenwerks, Abteilung Mütterdienst. Es heißt darin: „Es können auch Frauen daran teilnehmen." Es sollten in erster Linie wohl junge Männer resp. Junggesellen unterrichtet werden?

Itzehoe. O. B. und Wesselburen K. B.: In der „Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung" vom 7. 3. 39, Nr. 56, finden wir folgendes Inserat: „Suche zum 1. April einen Malermeister od. Melkerfamilie b. 40 Kühen und dementspr. Jungvieh. L. H..., Gut W ... über Bad Bramstedt. Fernruf . . ." Um buntscheckige Kälbchen zu bekommen, werden nach dem Vorbild des Erzvaters Jakob auf manchen Gütern die Futterraufen bunt bemalt, dazu wird offenbar ein Malermeister benötigt.

Heilbronn. Dr. E.: Im „Neuen Wiener Tagblatt" vom 5. 3. 39, Nr. 64, findet sich unter den Heiratsanzeigen folgendes Gesuch: „Bin 31, ständig in Arbeit, suche passende Bekanntschaft, womöglich ungarisch sprechend u. mollig. Unt. ‚Ernste Absichten Nr. 483' Verlag". Sie fragen, ob dieses Gesuch von einer Dame oder von einem Herrn ausgeht. Wir vermuten, von einer Dame, denn gerade im Alter von 31 Jahren haben die meisten Damen „ernste Absichten". Daß ein „molliger" Ehepartner gewünscht wird, steht dem nicht entgegen, denn die Frau will zu ihrem Manne „Dicker" sagen. Ungarisch sprechende Herren sind anerkanntermaßen alle fesch und mollig.

Heilbronn. Dr. E.: Das „Neue Wiener Tagblatt" vom 9. 3. 39, Nr. 68, veröffentlicht folgende Anzeige: „Arisches Gassenzimmer, möbl., sep., stabil, zu verm. 9. Roßauerlände 45, Hpt. 2." Ein arisches Zimmer ist das Gegenteil von einem nichtarischen: es zeigt keinen Schmutz, keinen Gestank und keinerlei Ungeziefer; außerdem — das braucht aber wohl kaum gesagt zu werden — wird ein arisches Zimmer von der Vermieterin nicht als „sturmfrei" bezeichnet.

Göttingen. H. M.: Das „Göttinger Tagblatt" vom 6. 3. 39 meldet aus Angerstein: „Ein angesehener und bekannter Bürger unseres Dorfes, der Landwirt . . . feiert heute seinen 70. Geburtstag. Seit über 25 Jahren versieht er das Amt als Gemeinderechnungsführer. Von seinen beiden Kindern blieb der Sohn im Kriege auf dem Felde der Ehre, während die Tochter . . . an dem heutigen Tage 45 Jahre alt wird. Ebenso hat der Großsohn . . ., der heute 10 Jahre alt ist, an diesem Tage das Licht der Welt erblickt. Seine Gattin starb vor 20 Jahren." Danach mußte dem Buben schon viele Jahre vor seiner Geburt eine Frau bestimmt worden sein! Das stellt selbst die tollsten indischen Kinderheiraten in Schatten. Aber bei einem Gemeinderechnungsführer stimmt die Berechnung selbstverständlich.

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, insges. 162 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MUNCHEN
Kaufingerstraße 10

L. Juergens
Alexanderplatz
Neue Königstr. 43
Kampf um Lebensfreude
überrasch. Erfolge b. vorzeitigem Altern, Schwächezuständen aller Art; langj. Erfahrung. Fordern Sie kostenlos Prospekte.
PEKA-Versand, Stettin

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

Abends als Letztes
Chlorodont
- dann erst ins Bett!

Graue Haare
beseitigt einfaches Mittel! Garantiert! Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

Keine Volksgemeinschaft ohne Interessengemeinschaft
Kämpfe als Mitglied in der NSV.!

Ungarwein
direkt vom Importplatz, Naturweine, weiß und rot, aus ersten Weingütern. Eig. Weinkellereien. Preisliste kostenl.
Brüder Buchner
Passau-Donau S. 32

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg, Thür. Wald
Adolf Wedel-Schule
Schülerh., Grundsch., Dtsch. Oberschule
Versetzung n. OII (6. Kl.) Prosv.

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch

Neue Kraft und Lebensfreude
durch anregd. Spezial-Kreme (v. Dr. Weiß). Tube f. 15× M. 2.20 VIRILINETS (f. Männer) bewährt. Hormon-Spezial-Präparate gegen vorzeitige Schwäche, praktisch erprobte, baldige Wirkung anerkannt, 50 Stück M. 3.95. Beide zusammen. M. 6.— Nachn.-Kost. extra. Aufkl. Schrift frei! (Verschlossen 24 Rpf.). Bestell. Sie noch heute! Sie haben mehr v. Leben!
F. J. SCHELENZ, VERSAND, LÖRRACH T. 2.

Prüfe die Leistungen des Winterhilfswerkes und vergleiche Deine Leistungen für das WHW! — Hast Du Deine Pflicht erfüllt?

Sommersprossen
läst. Haare, Pickel, Warzen, Muttermale entfernen Sie schmerzlos und schnell durch Lamoda. Hilft auch Ihnen, sonst Geld zurück. Über 10000 Best. d. Empfehlg. Pack. RM 1.90 o. Pto. Fehler angeben! Auskunft kostenlos.
Fr. Kirchmayer, Berghausen 13 Baden

„. . . besonders Zahlen vergißt man leicht. Man ist so verwirrt nervös, unzufrieden und kann sich zu nichts aufraffen, was Energie erfordert." Als er so weit herunter war, hat er eine Titus-Kur durchgeführt — und fühlt sich heute wie ein neuer Mensch!
„Titus-Perlen" bestehen aus Hormonen, die dem Körper durch Überarbeitung, seelische Strapazen, Krankheit oder Alter verlorengehen. Führt man dem Körper diese Hormone in Form von „Titus-Perlen" zu, dann gewinnt der Mensch zweierlei: Erstens diese Hormone selbst, zweitens die Fähigkeit, im eigenen Drüsensystem die gleichen Hormone wieder im normalen Maße zu produzieren! Mit den „Titus-Perlen" ist es das erste Mal gelungen, diese Hormone unter Erhaltung eines ganz bestimmten Wirkungsgrades zu präparieren. Auf Wunsch senden wir Ihnen gern eine Probe und die hochinteressante Broschüre „Neues Leben". — **Preis: 100 Stück „Titus-Perlen" für Männer RM 8.82, Kleinpackung 50 Stück RM 4.58. 100 Stück „Titus-Perlen" für Frauen RM 9.72. Zu haben in allen Apotheken.**

Titus-Perlen

Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstr. 19. Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandlung. 40 Pf. in Briefmarken füge ich bei.
Frau/Frl.
Herr .....
Ort .....
Straße .....

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/38: 10869 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 16. März abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0207
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hinter der Schutzmauer

Nach Pariser Meldungen sind die französischen Behörden beschäftigt, 3000 Tonnen Munition, die die Rotspanier mit nach Frankreich geschleppt haben, zu vernichten.

„Laßt sie ruhig diese Explosivstoffe vernichten; wenn sie nur unsere in Ruhe lassen!"

Kurt Zichank
vorm. E. Nitter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0208
© Universitätsbibliothek Heidelberg